

WIFO

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

 **MONATSBERICHTE**

EXPORTDYNAMIK LÄSST NACH

**INVESTITIONEN VERHARREN 2005
AUF HOHEM NIVEAU**

**MULTIREG – EIN MULTIREGIONALES,
MULTISEKTORALES PROGNOSE- UND
ANALYSEMODELL FÜR ÖSTERREICH**

8/2005

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Mag. Anna Hochhauser, Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich

Waltraud Klasnic, Landeshauptmann der Steiermark

Dr. Stephan Koren, Präsident des Verbandes Österreichischer Banken und Bankiers

Dkfm. Ferdinand Lacina

Univ.-Prof. Dr. Michael Landesmann, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Dr. Klaus Liebscher, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Dr. Sepp Rieder, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke

Kommerzialrat Herbert Schimetschek, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank

Rudolf Schwarzböck, Präsident der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs

Dr. Veit Sorger, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abgeordneter zum Nationalrat Friedrich Verzetnitsch, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Mag. Thomas Wieser, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Vizepräsidenten

Univ.-Prof. Dr. Erich Streissler, Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien
Mag. Herbert Tumpel, Präsident der Bundesarbeitskammer

Kuratorium

August Astil, Markus Beyrer, Jürgen Bodenseer, Giorgio Dominese, Wolfgang Duchatczek, Harald Ettl, Günther Goach, Rudolf Gruber, René Alfons Haiden, Franz Helbich, Hans Hofinger, Manfred Holztrattner, Brigitte Jank, Johann Kalliauer, Dietrich Karner, Christian Konrad, Heinz Kopetz, Paul Mailáth-Pokorny, Werner Muhm, Erich Pramböck, Erwin Pröll, Claus Raidl, Gerhard Randa, Wolfgang Ruttenstorfer, Herbert Sausgruber, Richard Silvestri, Herwig van Staa, Ulrich Stacher, Gerhard Steger, Andreas Treichl, Heinrich Treichl, Franz Vranitzky, Josef Wöhler, Bruno Zluwa

Wissenschaftlicher Beirat

Alberto Alesina (Harvard University), Jeroen C.J.M. van den Bergh (Vrije Universiteit, Amsterdam), Tito Boeri (Università Bocconi), Peter Bofinger (Universität Würzburg), Jean-Paul Fitoussi (OFCE), Wolfgang Franz (ZEW), Paul Geroski (UK Competition Commission), Jürgen von Hagen (ZEI), Dietmar Harhoff (Ludwig-Maximilians-Universität München), Claudia Kemfert (DIW, Humboldt Universität zu Berlin), Francis Kramarz (INSEE), Ruud A. de Mooij (CPB), Werner Rothengatter (Universität Karlsruhe), Gerhard Tiedt (GEFRA), Andrew Wyckoff (OECD)

Leiter: Karl Aiginger

Stellvertretende Leiter: Angela Köppl, Hannes Leo, Karl Musil

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Josef Baumgartner, Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Margarete Czerny, Martin Falk, Rahel Falk, Oliver Fritz, Alois Guger, Franz R. Hahn, Heinz Handler, Werner Hölzl, Peter Huber, Ulrike Huemer, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Wolfgang Klamech, Daniela Kletzian, Angela Köppl, Kurt Kratena, Hannes Leo, Thomas Leoni, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Markus Marterbauer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Gerhard Palme, Michael Peneder, Wolfgang Pollan, Andrea Pöschl, Wilfried Puwein, Marcus Scheiblecker, Marianne Schöberl, Margit Schratzenstaller, Stephan Schulmeister, Susanne Sieber, Franz Sinabell, Egon Smeral, Thomas Url, Ewald Walterskirchen, Yvonne Wolfmayr-Schnitzer, Michael Wüger

Organisation und Verwaltung

Ulrike Bachmaier, Maria Bauer, Gertrude Czettel, Gabriela Hötzer, Christine Kautz, Gwendolyn Kremser, Peter Leser, Andrea Luger-Hoeffling, Eva Novotny, Robert Novotny, Vera Plass, Andrea Ranzenberger, Leopold Schehswendter, Ilse Schulz, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Gerhard Schwarz, Monika Skrobanek, Kristin Smeral, Christine Stoidl, Karin Syböck, Marianne Utz, Tatjana Weber

Wissenschaftliche Assistenz und Statistiker

Martina Agwi, Christine Braun-Krone, Monika Dusek, Sabine Fragner, Ursula Glauningner, Lucia Glinesner, Andrea Grabmayer, Dagmar Guttmann, Andrea Hartmann, Julia Hudritsch, Eva Jungbauer, Christine Kaufmann, Brigitte Klose, Dietmar Klose, Irene Langer, Eva Latschka, Elisabeth Lebar, Christa Magerl, Elisabeth Neppel-Oswald, Traude Novak, Birgit Novotny, Sonja Patsios, Waltraud Popp, Annamaria Rammel, Brigitte Schütz, Eva Sokoll, Martha Steiner, Maria Thalhammer, Roswitha Übl, Evelyn Wanderer, Alexandra Wegscheider, Gabriele Wellan, Dietmar Weinberger, Gertrude Wenz

Wissenschaftliche Konsulenten

Peter Egger, Heinz Hollenstein, Michael Pfaffermayr, Kurt Rothschild, Stefan Schleicher, Gunther Tichy

Herausgeber: Karl Aiginger
Schriftleiter: Peter Mayerhofer
Redaktion: Ilse Schulz
Technische Redaktion:
Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und
Redaktion: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung • Wien 3, Arsenal,
Objekt 20

A-1103 Wien, Postfach 91 •
Telefon +43 1 798 26 01-0 •
Fax +43 1 798 93 86 •
<http://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung
Druck: Ueberreuter Print und Digimedia
GmbH., 2100 Korneuburg

P.b.b., Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt 1030

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und
Online-Zugriff): € 212,00 • Preis pro
Heft: € 21,20 • Downloadpreis
pro Artikel: € 11,00

Inhalt

527 ■ Exportdynamik lässt nach

Ewald Walterskirchen

Der Warenexport hat als Konjunkturmotor deutlich an Schwung verloren. Darin spiegeln sich die neuerliche Schwäche der europäischen Konjunktur und die Nachwirkungen des relativ hohen Euro-Kurses. Seit zwei Monaten deuten jedoch die Unternehmensumfragen im Euro-Raum, insbesondere in Deutschland, auf eine Besserung der derzeit flauen Konjunktur hin. In Österreich weisen die jüngsten Befragungen in der Sachgütererzeugung noch nicht aufwärts. Die Bauunternehmen beurteilen jedoch ihre Geschäftslage recht günstig. Auch der Einzelhandel erholte sich im II. Quartal.

540 Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse • Weltmarkt-Rohstoffpreise

Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995 • Zahlungsbilanz • Tourismus • Außenhandel • Zinssätze • Landwirtschaft • Sachgütererzeugung • Bauwirtschaft • Binnenhandel • Verkehr • Bankenstatistik • Arbeitsmarkt • Preise und Löhne • Staatshaushalt • Soziale Sicherheit • Umwelt • Entwicklung in den Bundesländern

553 Investitionen verharren 2005 auf hohem Niveau. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2005

Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung sehen 2005 gleich hohe Investitionen wie im Vorjahr vor (nominell –0,1%), Elektrizitätswirtschaft, Verkehrs- und Versorgungsbetriebe planen hingegen eine starke Ausweitung (nominell +18,0%). In der Bauwirtschaft werden die Investitionen gegenüber dem Vorjahr nominell um 2,5% gesteigert.

563 Anhang: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2005

571 MultiREG – ein multiregionales, multisektorales Prognose- und Analysemodell für Österreich

Oliver Fritz

MultiREG ist ein empirisches Modell zur sektoral und regional differenzierten Darstellung der Wirkungen von Politikmaßnahmen und zur Prognose der Wirtschaftsentwicklung in den neun Bundesländern. Das Modell setzt sich aus Aufkommens- und Verwendungstabellen für die Bundesländer, aus interregionalen und internationalen Handelsverflechtungen sowie aus ökonomisch geschätzten Verhaltensgleichungen für die Intermediär- und Endnachfrage zusammen.

Summaries

- 537 Export Boom Losing Momentum
- 562 Planned Manufacturing Investment will Remain Steady in 2005. Results of the WIFO Spring 2005 Investment Survey
- 585 MultiREG: A Multiregional Econometric Input Output Model for Austria

Online-Zugriff

■ <http://www.wifo.ac.at/publ/mb>

Alle Artikel seit 1998 im Volltext online verfügbar (PDF) • Seit 2003 als PDF- und als HTML-Version • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten

Ewald Walterskirchen

Exportdynamik lässt nach

Der Warenexport als Konjunkturmotor verliert an Schwung, und die positiven Effekte der Steuerreform auf den privaten Konsum sind noch nicht voll eingetreten. Der deutliche Rückgang der Inflationsrate stärkt jedoch neben der Steuerreform die Kaufkraft und lässt im 2. Halbjahr höhere Zuwächse des privaten Konsums erwarten. Seit zwei Monaten machen auch die Unternehmensumfragen im Euro-Raum Hoffnung auf eine leichte Belebung der derzeit flauen Konjunktur. In Österreich zeigen die jüngsten Befragungen keinen eindeutigen Trend.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 9. August 2005 • E-Mail-Adresse: Ewald.Walterskirchen@wifo.ac.at

Hatten die Exporte im letzten Jahr das Wirtschaftswachstum getragen, so büßten sie nun deutlich an Dynamik ein. In den ersten fünf Monaten 2005 stiegen sie nominell nur 3% gegenüber dem Vorjahr. Darin spiegeln sich vor allem die neuerliche Schwäche der europäischen Konjunktur, die Verlangsamung des Welthandelwachstums und der relativ hohe Euro-Kurs. Die jüngste Verbesserung der Unternehmenserwartungen im Euro-Raum – insbesondere in Deutschland – nährt jedoch die Hoffnung auf eine Konjunkturerholung im 2. Halbjahr.

In Österreich zeigt sich in den Industrieumfragen im III. Quartal keine Aufwärtstendenz der Auftrags- und Geschäftslage. Die Kapazitäten der Betriebe sind nur durchschnittlich ausgelastet, es fehlt an entsprechender Nachfrage. In den nächsten Monaten erwarten die Unternehmen eine mäßige Ausweitung der Produktion.

Die Bauwirtschaft beurteilt die Geschäftslage relativ günstig. Dies gilt vor allem für den Tiefbau, der hohe Auftragszuwächse verzeichnet. Im Wohnbau stagnieren die Aufträge.

Die Einzelhandelsumsätze steigen trotz der deutlichen Nettoeinkommenszuwächse durch die Steuerreform schwächer als 2004. In den ersten fünf Monaten 2005 lagen sie real um nur rund 1% über dem Vorjahreswert. Die Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt dämpft die Konsumneigung. Die verzögerten Effekte der Steuerreform sollten im 2. Halbjahr höhere Konsumzuwächse auslösen – sofern nicht weitere Energiepreissteigerungen die Kaufkraft der privaten Haushalte schmälern.

In den letzten Monaten ließ der Preisauftrieb merklich nach. Im Mai und Juni war die Inflationsrate mit 2,3% um ½ Prozentpunkt niedriger als in den Vormonaten, insbesondere weil sich Nahrungsmittel weniger verteuerten. Fast die Hälfte der Inflationsrate geht auf den Anstieg der Energie- und Wohnungskosten zurück.

Die Arbeitslosigkeit steigt trotz einer Zunahme der Beschäftigung. Trotz mäßiger Konjunktur erhöhte sich die Zahl der aktiv Beschäftigten im Juli um 29.200 (+0,9%). Dies geht vor allem auf die zunehmende Flexibilisierung des Arbeitsmarktes zurück. Die Produktivität (BIP je Beschäftigungsverhältnis) nahm in den letzten Monaten infolge der Ausweitung der Teilzeitarbeit nur etwa ½% zu. Die zusätzlichen Arbeitsplätze kamen zu rund 70% Frauen zugute.

Die Zahl der Arbeitslosen nimmt trotz der kräftigen Beschäftigungsexpansion weiter zu. Im Juli waren beim Arbeitsmarktservice 210.900 Arbeitssuchende gemeldet, um 10.000 mehr als vor einem Jahr. Der Großteil der Arbeitslosen strebt eine Vollzeitbeschäftigung an, doch stehen zu wenige Vollzeitarbeitsplätze zur Verfügung. Langzeitarbeitslose konkurrieren um die begrenzte Zahl freier Vollzeitarbeitsplätze mit

Neueintretenden, Personen aus der stillen Reserve und Arbeitsuchenden aus dem Ausland. Dabei sind sie oft wenig wettbewerbsfähig. Verstärkte Anreize für Unternehmen, Langzeitarbeitslose einzustellen, sowie Anreize für Arbeitslose, einen schlechter bezahlten Arbeitsplatz anzunehmen, sind ein Gebot der Stunde. Langzeitarbeitslose büßen an Qualifikation ein und benötigen deshalb besonders intensives On-the-Job-Training.

Weiterhin hohes Wirtschaftswachstum in den USA

Die Weltwirtschaft befindet sich nach wie vor im Aufwind. Nachdem die Wirtschaft der USA die Rezession 2001 rasch überwunden hatte, kam ein selbsttragender Konjunkturaufschwung in Gang, der trotz der hohen Rohölpreise und der adäquaten vorsichtigen Straffung der Geldpolitik anhält. Seit mehr als drei Jahren wächst die Wirtschaft wieder kräftig und an der Kapazitätsgrenze.

Im II. Quartal schwächte sich die Dynamik in den USA leicht ab (Jahresrate +3,4% nach +3,8% im I. Quartal), weil die Lagerinvestitionen nachließen. Die Exporte nahmen im II. Quartal real um 12½% zu, die Ausrüstungsinvestitionen um 9% und die Konsumausgaben der privaten Haushalte um 3,3%. Der private Wohnbau, der das Wachstum seit Jahren auch dank steigender Immobilienpreise mitträgt, zog um 11% an. Das anhaltende Wirtschaftswachstum zeigt positive Effekte auf dem Arbeitsmarkt, die Arbeitslosenquote verringerte sich in den letzten Monaten auf etwa 5%.

Der BIP-Deflator erhöhte sich im II. Quartal um 3,2%, etwas stärker als im I. Quartal. Ausschlaggebend war dafür die Energieverteuerung. Im Gegensatz zur EU sieht die Geldpolitik in den USA Preissteigerungen von etwa 3% nicht als Anlass für Interventionen. Die Rohölverteuerung ist primär eine Folge des robusten Wirtschaftswachstums in Amerika und Asien; darüber hinaus spiegelt sie Spekulationswellen wider.

Auch in China, Indien und Lateinamerika expandierte die Wirtschaft weiterhin rasch und hielt die Nachfrage nach Rohöl und Industrierohstoffen hoch. Die chinesische Wirtschaftspolitik ist zu einer mäßigen Aufwertung des Renminbi bereit, um das Leistungsbilanzgleichgewicht zwischen den USA und China zu verringern. Die chinesische Währung ist künftig nicht mehr an den Dollar, sondern an einen Währungskorb gebunden.

Erwartungen der Unternehmen im Euro- Raum leicht verbessert

Die Schwächephase der Wirtschaft im Euro-Raum hält nun schon das fünfte Jahr an, konkrete Anzeichen für einen Konjunkturaufschwung fehlen. In den letzten zwei Monaten haben sich jedoch die Erwartungen der Unternehmen leicht verbessert. Das nährt die Hoffnung auf eine Konjunkturerholung im 2. Halbjahr.

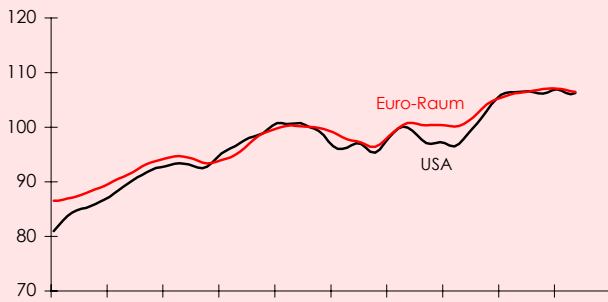
Im Euro-Raum ist die Wirtschaft in hohem Maße auf den Export ausgerichtet und damit gegenüber Schwankungen der Weltnachfrage und der Devisenmärkte sehr empfindlich. So wirkt die starke Euro-Aufwertung des Jahres 2004 noch nach. Die Inlandsnachfrage entfaltet wenig eigene Kraft, sie reagiert weniger als im angelsächsischen Raum auf Zinssatzsenkungen. Überdies wird die Inlandsnachfrage rasch in Mitleidenschaft gezogen, wenn sich die Ausfuhrdynamik abschwächt.

Der Wirtschaftspolitik ist es im Euro-Raum – im Gegensatz zu den USA – in den letzten Jahren nicht gelungen, einen selbsttragenden Konjunkturaufschwung in Gang zu setzen. Die gute Exportkonjunktur griff nicht wie in der Vergangenheit auf Investitionen und Konsum über. Trotz relativ niedriger Zinssätze und deutlich steigender Gewinne weiten die Unternehmen ihre Investitionen kaum aus. Die Absatzerwartungen sind gedrückt, die Kapazitäten schlecht ausgelastet. Hier könnte der Verzicht auf eine aktive Konjunkturpolitik in den meisten europäischen Ländern eine Rolle spielen. Die Investitionsförderungen (z. B. vorzeitige Abschreibungen) wurden meist abgeschafft und durch allgemeine Steuerentlastungen für Unternehmen ersetzt; die Steuerbelastung der Unternehmensgewinne hängt damit nicht mehr mit dem Investitionsvolumen zusammen. Darüber hinaus schränkt die öffentliche Hand Infrastrukturinvestitionen in Rezessionsphasen besonders stark ein. Die Europäische Kommission fordert gleichzeitig die Länder auf, ihr strukturelles Budgetdefizit auch in Stagnationsphasen zu verringern.

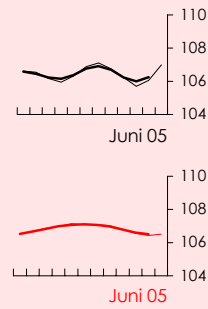
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

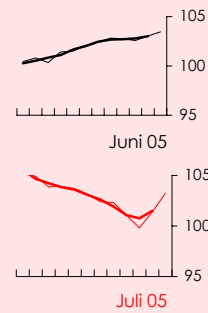
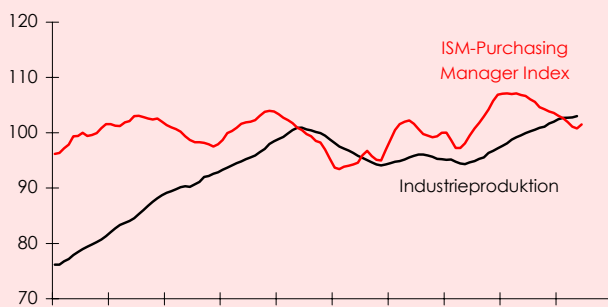
Leading indicators



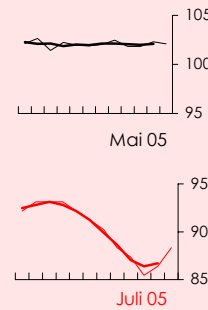
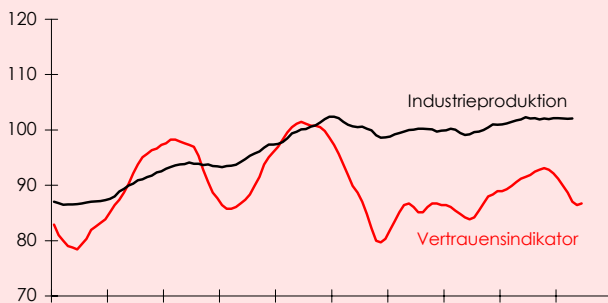
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



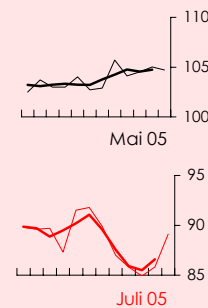
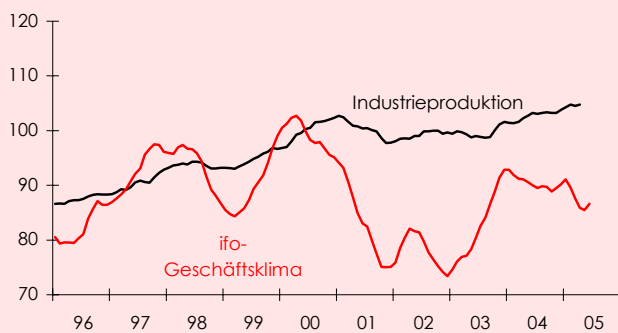
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, DBB (Deutsche Bundesbank), ISM-Institute for Supply Management™, ifo-Deutschland, OECD.

Österreich betrieb als eines der wenigen EU-Länder eine aktive Konjunkturpolitik. Die Bauwirtschaft entwickelte sich dank der ASFINAG- und SCHIG-Investitionen wesentlich günstiger als in den Nachbarländern, und die Ausrüstungsinvestitionen stiegen infolge der Investitionszuwachsprämie viel rascher als im Euro-Raum. In den meisten anderen europäischen Ländern setzte die Wirtschaftspolitik entweder keine Maßnahmen zur Konjunkturbelebung, oder sie beschränkte sich auf Senkungen der Einkommen- und Unternehmenssteuern, deren negative Budgetwirkungen durch Kürzungen von Investitionen und Transfers ausgeglichen wurden. Die Wachstumseffekte von Steuersenkungen hängen jedoch – im Gegensatz zu denen der öffentlichen Investitionen – stark von Stimmungsfaktoren ab.

Die Wirtschaft befindet sich im Euro-Raum nun schon das fünfte Jahr in einer Schwächephase. 2005 dürfte das BIP-Wachstum spürbar niedriger ausfallen als 2004, da der Export als Konjunkturmotor an Dynamik verliert. Auf eine geringe Expansion im II. Quartal deutet die Flaute in der Sachgütererzeugung hin. Der BIP-Indikator der Europäischen Kommission zeigt ein vierteljährliches Wachstum von 0,1% bis 0,5% an. Die Rohölverteuerung kann das Fehlen einer Aufwärtstendenz im Euro-Raum nicht primär erklären, da sie den Konjunkturaufschwung in den USA und in Asien nicht stoppte.

Im Mai stagnierte die Industrieproduktion im Euro-Raum im Vorjahresvergleich, gegenüber dem Vormonat ging sie leicht zurück. Auch die Auftragseingänge waren rückläufig. Im Einzelhandel blieb die Entwicklung ebenfalls flach, das Absatzvolumen überstieg das Vorjahresergebnis im Juni um etwas weniger als 1%. Sehr stark expandierte der Einzelhandel, durch hohe Immobilienpreise begünstigt, in den skandinavischen Ländern, am schwächsten in Deutschland (+½%).

Die beträchtliche Rohölverteuerung beschleunigte den Preisauftrieb. Die Inflationsrate lag im Juli nach Eurostat-Vorausschätzungen bei 2,2%. Angesichts der Konjunkturfalte ließ die Europäische Zentralbank die Zinssätze dennoch in ihrer jüngsten Sitzung unverändert.

Die ungünstige Wirtschaftsentwicklung ließ keine Verringerung der Arbeitslosigkeit und der öffentlichen Defizite zu. Die Arbeitslosenquote blieb im Juni gegenüber dem Vormonat unverändert bei 8,7% (Deutschland 9,5%). Gegen Italien und Portugal leitete die Europäische Kommission wegen des hohen Budgetdefizits weitere Schritte ein.

Aus den Konjunkturmfragen lässt sich jedoch die Erwartung eines Aufschwungs ableiten. Im Juli verbesserte sich das Geschäftsklima im Euro-Raum zum zweiten Mal in Folge (+0,2 Prozentpunkte). Deutlich günstiger beurteilten die Führungskräfte in der Industrie den Produktionsverlauf der letzten Monate. Das Vertrauen in die weitere Wirtschaftsentwicklung wurde auch durch eine Zunahme der Auftragsbestände und einen Abbau der Fertigwarenlager gestützt. Die Produktionserwartungen blieben dennoch unverändert gedämpft.

Die Aussichten für das 2. Halbjahr haben sich gemäß EU-Umfragen und BIP-Vorlaufindikator verbessert. Der Euroframe-Indikator der Financial Times, der neben Umfrageergebnissen auch Rohölpreise, Wechselkurse, Zinssätze und den Purchasing-Manager-Index der USA einbezieht, kündigt jedoch keine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im III. Quartal an.

Aufhellung des Geschäftsklimas in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft befand sich im Frühjahr 2005 in einer ausgeprägten Schwächephase. Das reale BIP dürfte im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal nur geringfügig gewachsen sein. In den letzten Monaten zogen jedoch die Aktienkurse in Deutschland stark an. Darin könnten sich die Hoffnungen der Finanzmärkte auf eine politische Wende nach den Wahlen im Spätsommer spiegeln. Der Anstieg der Aktienkurse trieb den ZEW-Index, der unter Finanzmanagern erhoben wird, in die Höhe. Aber auch der ifo-Geschäftsklimaindex hellte sich im Juli überraschend deutlich auf, er stieg von 93,3 auf 95,0 Punkte. Deutsche Konjunkturforscher interpretieren dies als ersten Hinweis auf eine Tendenzwende.

Getragen wurde der Stimmungsaufschwung vor allem von der spürbaren Verbesserung der Geschäftserwartungen, aber auch der aktuellen Lage. Er beschränkte sich jedoch auf Industrie und Gewerbe, während sich im Einzelhandel die Geschäftserwartungen verschlechterten. Dies könnte auf die nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit und die Diskussion über eine Anhebung des Mehrwertsteuersatzes zurückgehen.

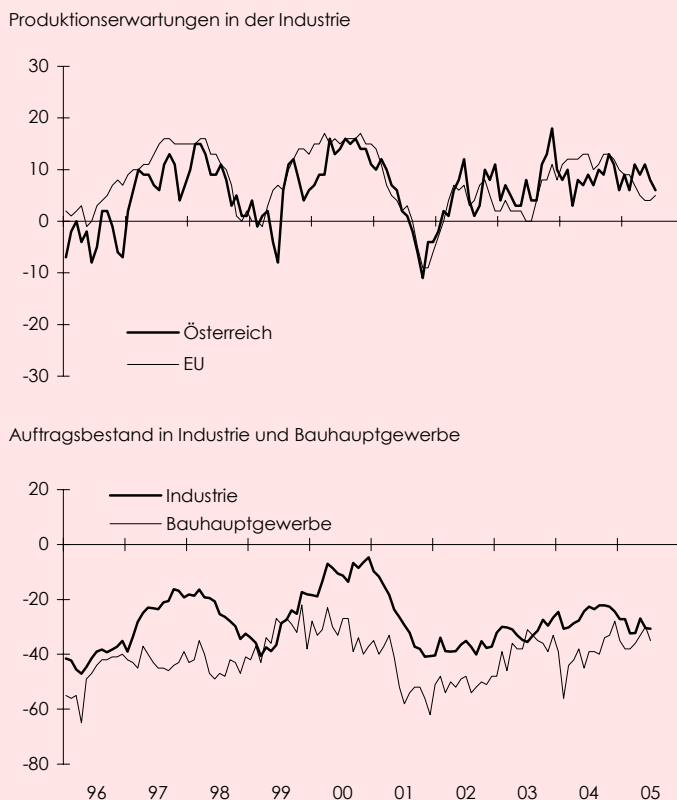
Trotz des massiven Nachfrageimpulses aus dem Ausland im Jahr 2004 kam in Deutschland kein selbsttragender Konjunkturaufschwung in Gang. Die Exportdynamik ließ nach, noch bevor sie sich auf die Inlandsnachfrage übertragen hätte. Ein wichtiger Grund für die Schwäche der Inlandsnachfrage in Deutschland ist die Krise der Bauwirtschaft. Im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern profitierte der Wohnungsbau nicht von einem Anstieg der Immobilienpreise. Zugleich traf der Rückgang der öffentlichen Investitionen die Bauwirtschaft.

Im Jahr 2004 wuchs die österreichische Wirtschaft nach Berechnungen von Statistik Austria um 2,4%, signifikant rascher als im Euro-Raum (+2,0%). Einerseits war dafür die überdurchschnittliche Steigerung der Exporte und der Industrieproduktion maßgebend, andererseits die Impulse der Konjunkturpakete für die Bau- und Ausrüstungsinvestitionen.

Kein eindeutiger Stimmungstrend in Österreich

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Die Sachgütererzeugung lag in der ersten Jahreshälfte deutlich über dem Vorjahresniveau, die Zuwächse wurden jedoch mit nachlassender Exportdynamik tendenziell kleiner. In den Monaten Jänner bis Mai erzeugte die Industrie laut Produktionsindex um 5½% mehr als im Vorjahr. Angesichts der beträchtlichen Verteuerung der Vorleistungen überzeichnet jedoch der Produktionsindex, der eine konstante Vorleistungsquote unterstellt, die Entwicklung der Wertschöpfung.

In der Konjunkturumfrage zeigt sich im III. Quartal kein eindeutiger Trend der Stimmung in der heimischen Sachgütererzeugung. Viele Unternehmen beschreiben ihre Geschäfts- und Auftragslage als befriedigend, nur wenige befinden sich in einer außergewöhnlich guten oder schlechten Situation. Die Kapazitäten sind nur durchschnittlich ausgelastet. Die Unternehmen könnten mehr produzieren, wenn die Nachfrage höher wäre. In den nächsten Monaten erwarten die Unternehmen eine mäßige Ausweitung der Produktion, allerdings unter steigendem Preisdruck und daher einer Eintrübung der Geschäftslage. Verglichen mit dem II. Quartal verschlechterte sich die Einschätzung der Auftragsbestände im III. Quartal nicht mehr weiter, die Exportaufträge wurden jedoch neuerlich ungünstiger eingestuft.

Die Lage der Bauwirtschaft ist nach wie vor relativ günstig. Die Bauunternehmen schätzen die Auftragsbestände und die Geschäftslage überdurchschnittlich gut ein. Nach einem schwachen Jahresbeginn belebte sich die Produktion seit dem Frühjahr deutlich. Die Auftragsbestände lagen Ende April im Tiefbau um 30% über dem Vorjahresniveau, im Wohnbau stagnierten sie, und im sonstigen Hochbau lagen sie darunter.

Dynamik der Exporte deutlich abgeschwächt

Die Ausfuhr, bisher der Konjunkturmotor in Österreich, verlor in den letzten Monaten stark an Schwung und übertraf kaum mehr das Vorjahresniveau. Die Verlangsamung des Welthandelwachstums und die Schwäche der europäischen Konjunktur schlagen sich hier nieder.

In der ersten Jahreshälfte dämpfte die neuerliche Schwäche der europäischen Konjunktur die österreichischen Exporte – sie übertrafen das Vorjahresniveau in den ersten fünf Monaten um nur noch 3%, im Mai stagnierten sie.

Besonders günstig entwickelten sich in den Monaten Jänner bis Mai die Exporte in die OPEC- und GUS-Staaten ("Recycling der Erdölgelder"). Auch die Exporte in die neuen EU-Länder und nach Südosteuropa florierten. In Deutschland wurde dagegen nicht mehr abgesetzt als vor einem Jahr, die Lieferungen in die übrige EU 15 wurden nur wenig ausgeweitet. Die Einschätzung der Exportaufträge durch die Unternehmen lässt in den kommenden Monaten keine durchgreifende Besserung erwarten.

Die Importe wuchsen von Jänner bis Mai mit der gleichen Rate wie die Exporte (+3%). Ausschlaggebend war die Verteuerung der Energieimporte: Der Einfuhrwert der Roh- und Brennstoffe nahm um 32% zu. Die Importe aus den EU-Staaten stagnierten. Erwartungsgemäß ging die Einfuhr von Maschinen und Fahrzeugen (-17%) nach dem Auslaufen der Investitionszuwachsprämie deutlich zurück. Die Ergebnisse des WIFO-Investitionstests lassen für 2005 eine leichte Dämpfung der Investitionen der Sachgüterproduzenten erwarten, eine Reaktion auf die hohen steuerlich stimulierten Investitionen der letzten Jahre¹⁾.

Die Warenverkehrsbilanz war von Jänner bis Mai annähernd ausgeglichen; der geringfügige Exportüberschuss fiel etwas kleiner aus als im letzten Jahr.

Sommertourismus bisher wenig zufriedenstellend

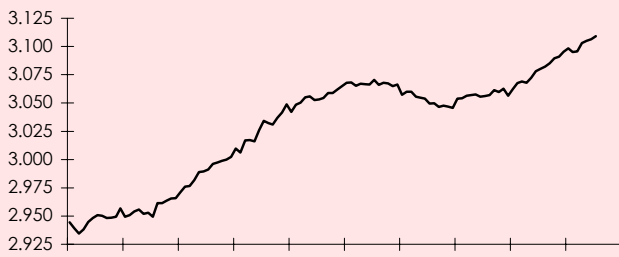
Im Mai und Juni 2005 stiegen die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um rund 2%. Die Nachfrageabschwächung im Juni war kalenderbedingt und auf die Feiertagskonzentration im Mai zurückzuführen. Für das gesamte Sommerhalbjahr wird mit einem Umsatzzuwachs in ähnlicher Größenordnung wie in der Wintersaison 2004/05 gerechnet (etwa +4% bis +4½%).

Auf den für Österreich wichtigen ausländischen Herkunftsmärkten entwickelte sich die Nachfrage zu Beginn der Sommersaison ungünstig. Stark rückläufig war die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Frankreich. Die Nachfrage der österreichischen Gäste nach Inlandsaufenthalten war dagegen etwas höher als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen lag im Mai und Juni um durchschnittlich 1,4% unter dem Vorjahresniveau. Zuwächse verzeichneten die Betriebe im Burgenland, in Oberösterreich, in der Steiermark, in Wien und Niederösterreich. In Tirol entsprach die Entwicklung etwa dem Österreich-Durchschnitt, während Vorarlberg, Salzburg und Kärnten Einbußen verzeichneten.

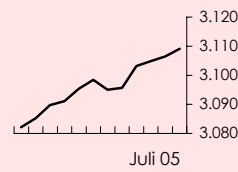
¹⁾ Siehe dazu im Detail Czerny, M., Falk, M., Schwarz, G., "Investitionen stagnieren 2005. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2005", WIFO-Monatsberichte, 2005, 78(8).

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

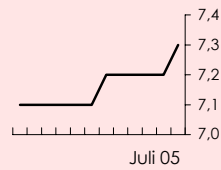
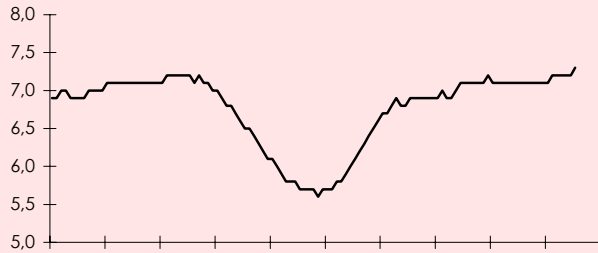
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



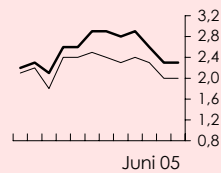
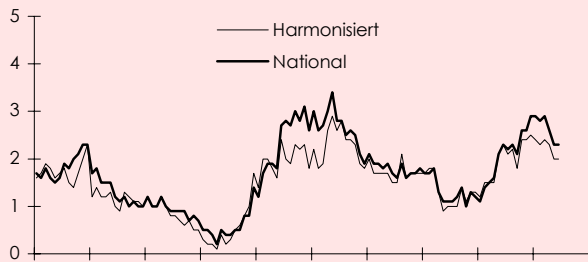
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



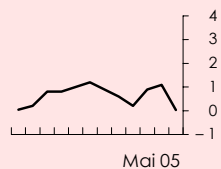
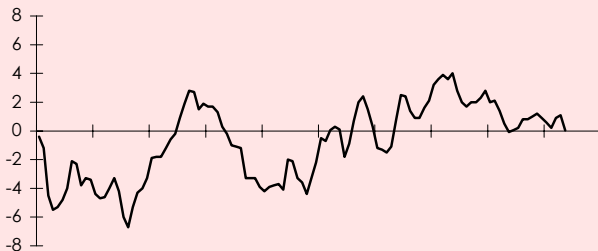
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



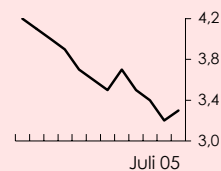
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Einzelhandelsumsätze steigen nur mäßig

Eine Ausweitung des privaten Konsums, wie sie im Gefolge der Steuerreform zu erwarten war, ist eine wichtige Voraussetzung für eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums in diesem Jahr. Bisher wuchsen die Umsätze im Einzelhandel jedoch langsamer als 2004: Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai 2005 stiegen sie gegenüber dem Vorjahr real um nur etwa 1%. Im Mai war ein kräftiger Zuwachs zu verzeichnen, der das schwache Ergebnis der Vormonate teilweise ausglich. Im gesamten II. Quartal erholte sich der Einzelhandel.

Der Kfz-Handel war im I. Quartal sogar rückläufig, erholte sich jedoch im April und Mai. Die Pkw-Neuzulassungen überstiegen das Vorjahresergebnis im II. Quartal um 2½%. Nachdem der Großhandel in den ersten Monaten real stagniert hatte, wies er im Mai ein deutliches reales Plus auf.

Für das 2. Halbjahr ist im Einzelhandel mit kräftigeren Umsatzsteigerungen zu rechnen, da sich die Einkommenseffekte der Steuerreform zunehmend auf den privaten Konsum auswirken sollten. Die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter hängen jedoch stark von Stimmungsfaktoren ab.

Preisauflauf hat sich beruhigt

Die Inflationsrate war im Mai und Juni deutlich niedriger als in den Vormonaten. Entscheidend war dafür die geringere Verteuerung von Nahrungsmitteln und Wohnungsaufwand.

Im Mai und Juni war die Teuerungsrate mit 2,3% um etwa ½ Prozentpunkt niedriger als in den ersten vier Monaten des Jahres. Energiepreise und Wohnungskosten trugen zwar fast die Hälfte zur Inflationsrate bei, erhöhten sich aber weniger als in den Monaten zuvor. Die Dieselpreise (+18%) wurden viel stärker angehoben als die Benzinpreise (+4%). Da wegen der steuerlichen Begünstigungen in den letzten Jahrzehnten der Anteil der Dieselaautos merklich zugenommen hat, fällt diese Erhöhung besonders ins Gewicht. Die Ausgaben zur Errichtung, Miete und Instandhaltung von Wohnungen haben ein Gewicht von fast 14% im Warenkorb; in den letzten Monaten ließ die Teuerung in dieser Warengruppe etwas nach. Noch stärker trugen die Nahrungsmittelpreise zur Inflationsberuhigung bei. Sie stiegen im Juni gegenüber dem Vorjahr um nur 0,8%, halb so stark wie in den ersten vier Monaten 2005.

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Juni mit +2,0% neuerlich langsamer als der österreichische VPI. Die Teuerung war damit in den letzten zwei Monaten etwas niedriger als im Euro-Raum, nachdem sie zuvor deutlich darüber gelegen war.

Die Überwälzung der Steigerung der Energiekosten auf Erzeugerpreise und Löhne fällt bisher wegen der Nachfrageschwäche gering aus. Die Erzeugerpreise der Industrie blieben relativ stabil, und auch die Löhne reagierten kaum auf den verstärkten Preisauflauf. Die Tariflöhne übertrafen das Vorjahresniveau im 1. Halbjahr wie in den letzten Jahren um rund 2¼%.

Arbeitslosigkeit steigt trotz Beschäftigungsausweitung

Die langsame Konjunkturerholung und vor allem die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes haben einen beträchtlichen Anstieg der Beschäftigung zur Folge. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt jedoch weiter zu, da die Unternehmen bevorzugt Personen aus der stillen Reserve und ausländische Arbeitskräfte einstellen.

Die Beschäftigungsexpansion beschleunigte sich im Juli weiter, die Zahl der aktiv Beschäftigten nahm gegenüber dem Vorjahr um fast 29.200 zu (+0,9%). Wegen der Flexibilisierung und der großen Zahl von Ferial- und Aushilfsstellen in den Sommermonaten sagen diese Zahlen jedoch wenig über die konjunkturelle Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt aus.

Rund 70% der zusätzlichen Beschäftigten sind Frauen; das deutet auf eine Ausweitung der Teilzeitarbeit hin. Neue Arbeitsplätze wurden ausschließlich in privaten und unternehmensnahen Dienstleistungen angeboten. Die Sachgüterproduktion baut Personal ab, und die Bauunternehmen halten ihren Beschäftigtenstand.

Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte steigt zwar mit +12.000 recht kräftig²⁾, der starke Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes geht jedoch zu mehr als zwei Dritteln auf inländische Arbeitskräfte zurück. Die Angebotsentwicklung ist entscheidend für den Anstieg der Arbeitslosigkeit, sie spiegelt die teilweise geringen Eingliederungschancen der Langzeitarbeitslosen wider: Im Wettbewerb um Arbeitsplätze verlieren die Arbeitslosen nicht nur gegenüber den Neueintretenden, sondern auch gegenüber Personen aus der stillen Reserve und Arbeitssuchenden aus dem Ausland.

²⁾ Die steigende Zahl von Arbeitskräften aus Ost-Mittleuropa, die zur Umgehung der Übergangsfristen in Österreich Ein-Personen-Firmen gründen, ist in den Beschäftigungsdaten nicht erfasst.

Im Juli waren 210.900 Arbeitslose beim Arbeitsmarktservice vorgemerkt, um 10.000 mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote lag laut AMS bei 6,1%, gemäß Eurostat saisonbereinigt bei 5,1%. Die Kennzahl laut Eurostat ist im Zeitverlauf relativ stabil, sie wurde jedoch aufgrund neuer Arbeitskräfteerhebungen um ½ Prozentpunkt nach oben korrigiert.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde im Juli weniger durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen gedämpft als in den Vormonaten. 40.300 Arbeitslose befanden sich in Schulungsmaßnahmen.

Markus Marterbauer
Ewald Walterskirchen

■ Einfluss der Haus- und Wohnungspreise auf Wirtschaftswachstum und Inflation

Die Wachstumsunterschiede zwischen den rasch expandierenden Volkswirtschaften der angelsächsischen und skandinavischen Staaten und den langsam wachsenden mitteleuropäischen Staaten in den Jahren 1995/2003 gehen in hohem Maß auf die Entwicklungsunterschiede im Wohnbau und Konsum zurück. Ein Anstieg der Immobilienpreise trägt dazu wesentlich bei. Er löst eine Zunahme der Wohnbauinvestitionen und einen Rückgang der Sparquote sowie eine Ausweitung der Konsumausgaben aus. Das Finanzsystem beeinflusst die Übertragung von Immobilienpreissteigerungen auf Wohnbau und Konsum. Immobilienpreisschwankungen verstärken die gesamtwirtschaftliche Volatilität. In langfristiger Perspektive besteht zwischen den beiden Ländergruppen kein Unterschied zwischen Wirtschaftswachstum, Konsum und Wohnbau.

- **Wachstumsunterschiede innerhalb der EU 15**

Angelsächsisch-nordeuropäische und mitteleuropäische Ländergruppe – Entwicklung der Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage

- **Theoretische Überlegungen und Regressionsgleichungen**

- **Entwicklung der Haus- und Wohnungspreise**

- **Der Zusammenhang zwischen Hauspreisen und Wohnbauinvestitionen**

- **Der Einfluss der Haus- und Wohnungspreise auf den privaten Konsum**

Übertragungskanäle von Vermögenseffekten – Ergebnisse empirischer Untersuchungen – Haus- und Wohnungspreise und Konsum

- **Die Struktur der Finanzmärkte als ein wichtiger Bestimmungsgrund der Unterschiede zwischen nord- und mitteleuropäischen Ländern**

- **Haus- und Wohnungspreise und Inflation**

- **Risiken der Volatilität der Immobilienmärkte für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung**

Versuche zur Stabilisierung der Immobilienmärkte in Großbritannien – Hohe gesamtwirtschaftliche Kosten des Platzens der Immobilienblase in Schweden – Platzen der Immobilienblase und Deflationsproblem in Japan

- **Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen**

- **Anhang**

Im Auftrag der Oesterreichischen
Nationalbank • August 2005 •
50 Seiten • 30,00 €, Download
24,00 €

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25691

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz,
A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail Christine.Kautz@wifo.ac.at

Ewald Walterskirchen

Export Boom Losing Momentum

Exports of goods as the driver of business activity are losing steam, and the impulse to private consumption from the tax reform has not yet taken full effect. Yet, together with the tax reform, the marked deceleration of inflation is boosting private purchasing power, suggesting more substantial gains in private consumption for the second half of this year. In the last two months, the business surveys for the euro area have also given hope for some strengthening of the current lacklustre business activity. For Austria, the latest survey results do not show a clear trend.

All staff members of the Austrian Institute of Economic Research contribute to the Business Cycle Report. • Cut-off date: 9 August 2005 • E-Mail Address: Ewald.Walterskirchen@wifo.ac.at

Whereas exports had sustained GDP growth last year, they have slackened markedly since. In the first five months of 2005, they only rose by 3 percent in nominal terms from last year. The slowdown mirrors the new bout of cyclical weakening abroad and the relatively high euro exchange rate. However, the most recent improvement in business expectations in the euro area, notably in Germany, raises the hopes for a recovery in the second half of the year.

For Austria, the business survey for the manufacturing sector gives no indication for a pick-up in orders and business conditions in the third quarter. Productive capacities are utilised only to an average degree, with more buoyant demand lacking. For the months to come, firms expect but a moderate increase in production.

Firms in the construction sector see their business situation relatively favourable. This holds particularly for civil engineering, where orders have been rising strongly, whereas those for residential building are stagnating.

Retail sales are posting smaller gains than in 2004, despite the boost to net incomes from the tax reform. In the first five months of 2005, volume sales rose by only around 1 percent year-on-year. The uncertain labour market outlook is weighing on household spending. The lagged effects of the tax reform should nevertheless allow private consumption to revive in the second semester, unless further hikes in energy prices squeeze the purchasing power of households.

Inflation has decelerated markedly in the last months. In May and June, headline inflation at 2.3 percent was $\frac{1}{2}$ percentage point lower than in the months before, mainly due to weaker upward pressure on food prices. Nearly half of the annual price increase is accounted for by higher costs for energy and housing.

Unemployment is rising in spite of an overall growing number of jobs. Notwithstanding the moderate pace of economic activity, 29,000 or 0.9 percent more people were in active employment in July than one year ago. The increase is mainly owed to the labour market becoming more flexible. Productivity, i.e., GDP per labour contract, edged up by only about $\frac{1}{2}$ percent in the last few months, due to the higher number of part-time jobs. Around 70 percent of the new jobs were taken up by women.

Even with the substantial number of new jobs being created, the number of people out of work keeps rising. In July, 211,000 job-seekers were registered with the labour market service, 10,000 more than one year ago. The bulk of the unemployed is seeking full-time jobs which, however, are in short supply. Long-term unemployed compete for the scarce full-time jobs with new entrants to the labour market, among

which people from the domestic "hidden reserve" and job-seekers from abroad. In this "competition", the long-term unemployed are at a clear disadvantage. Policy is currently envisaging additional incentives for firms hiring long-term unemployed as well as for people out of work to accept a lower paid job.

30,00 € pro Band,
Download kostenlos

Evaluierung der österreichischen Arbeitsmarktförderung und von Ziel 3 des Europäischen Sozialfonds in Österreich

Gesamtkoordination: Hedwig Lutz, Helmut Mahringer (WIFO)

Mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie wurde die Arbeitsmarktförderung in eine umfassende Politik zur Beschäftigungssicherung und -schaffung eingebettet, um Beschäftigungsprobleme besser bewältigen zu können. Jährlich werden in Österreich zu diesem Zweck – teilweise im Rahmen des Europäischen Sozialfonds – erhebliche Mittel eingesetzt. Vor diesem Hintergrund wurde das WIFO nach einem EU-weiten Ausschreibungsverfahren beauftragt, bis 2005 sowohl das Ziel-3-Programm des ESF als auch die gesamte Arbeitsmarktförderung des Arbeitsmarktservice zu bewerten. Das WIFO arbeitet in diesem Projekt mit dem IHS und mit L&R Sozialforschung Wien zusammen. Das Untersuchungsspektrum reicht von der traditionellen aktiven Arbeitsmarktpolitik des AMS zur Integration von Arbeitslosen in das Beschäftigungssystem über die Eingliederung von Behinderten in das Erwerbssystem, die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern, die Förderung des lebensbegleitenden Lernens bis zur Förderung der Anpassungsfähigkeit von Betrieben. Folgende Bände wurden bisher publiziert:

November 2003 •
111 Seiten

Schwerpunkt 3: Lebenslanges Lernen und Förderung des Beschäftigungspotentials in Forschung, Wissenschaft und Technologie

Lorenz Lassnigg, Elisabeth Scheibelhofer, Mario Steiner, Peter Steiner (EQUIIHS)

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25460

November 2003 •
156 Seiten

Schwerpunkt 6: Territoriale Beschäftigungspakte

Peter Huber (WIFO) • Unter Mitarbeit von Martina Geider • Fragebogendesign: Gerhard Schwarz

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25461

Juli 2004 •
176 Seiten

Halbzeitbewertung

Peter Huber, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Birgit Novotny, Andrea Pöschl, Marianne Schöberl, Kristin Smeral (WIFO), Lorenz Lassnigg, Andrea Leitner, Elisabeth Scheibelhofer, Mario Steiner, Peter Steiner, Angela Wroblewski (EQUIIHS), Ferdinand Lechner, Nicole Nemecek, Andreas Riesenfelder (L&R Sozialforschung) • Unter Mitarbeit von Andrea Fernández-Ribas und Peter Welzl (WIFO)

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25462

Oktober 2004 •
104 Seiten

Programmschwerpunkt 1 aus der Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Ferdinand Lechner, Nicole Nemecek, Andreas Riesenfelder (L&R Sozialforschung), Andrea Pöschl (WIFO)

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25658

Februar 2005 •
136 Seiten

Programmschwerpunkt 4 aus der Sicht der teilnehmenden Beschäftigten und Betriebe

Ferdinand Lechner, Nicole Nemecek, Andreas Riesenfelder (L&R Sozialforschung), Andrea Pöschl (WIFO)

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25659

Juni 2005 •
150 Seiten

ESF-Ziel 3 aus der Sicht der Maßnahmenträger

Martin Unger, Angela Wroblewski (EQUIIHS)

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25660

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz, A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail Christine.Kautz@wifo.ac.at

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<http://www.wifo.ac.at/cgi-bin/tabellen/tabhome.cgi>).

Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die EU
- Übersicht 4: Dreimonatszinssatz
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWA-Index

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995

- Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

Zahlungsbilanz

- Übersicht 10: Cash-Prinzip
- Übersicht 11: Accrual-Prinzip

Tourismus

- Übersicht 12: Übernachtungen
- Übersicht 13: Zahlungsströme im internationalen Tourismus
- Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)
- Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

Außenhandel

- Übersicht 16: Warenexporte
- Übersicht 17: Warenimporte

Zinssätze

- Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

Landwirtschaft

- Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995
- Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

Sachgütererzeugung

- Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Bauwirtschaft

- Übersicht 23: Produktion
- Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt

Binnenhandel

- Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung

Verkehr

- Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr

Bankenstatistik

- Übersicht 27: Einlagen und Kredite

Arbeitsmarkt

- Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenantrag

Preise und Löhne

- Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 32: Tariflöhne
- Übersicht 33: Effektivverdienste

Staatshaushalt

- Übersicht 34: Staatsquoten

Soziale Sicherheit

- Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen
- Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

Umwelt

- Übersicht 39: Energiebedingte CO₂-Emissionen
- Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR

Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 41: Bruttowertschöpfung
- Übersicht 42: Tourismus
- Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- Übersicht 46: Arbeitslosenquote

Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2002	2003	2004	2004		2005		2005					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	In % der Erwerbspersonen, saisonbereinigt												
OECD insgesamt	6,9	7,1	6,9	6,9	6,8	6,7	6,6	6,7	6,8	6,7	6,7	6,6	6,5
USA	5,8	6,0	5,5	5,5	5,4	5,3	5,1	5,2	5,4	5,2	5,2	5,1	5,0
Japan	5,4	5,3	4,7	4,8	4,6	4,6	4,3	4,5	4,7	4,5	4,4	4,4	4,2
Kanada	7,7	7,6	7,2	7,1	7,1	7,0	6,8	7,0	7,0	6,9	6,8	6,8	6,7
EU	7,6	8,0	8,1	8,1	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,1	8,1	8,0	8,0
Euro-Raum	8,3	8,7	8,9	8,9	8,8	8,8	8,7	8,8	8,8	8,8	8,8	8,7	8,7
Deutschland	8,2	9,1	9,6	9,7	9,6	9,7	9,6	9,6	9,7	9,7	9,9	9,5	9,5
Frankreich	8,9	9,5	9,7	9,7	9,7	9,7	9,8	9,7	9,8	9,8	9,8	9,8	9,8
Italien	8,6	8,4	8,0	7,9	7,9	7,8	.	7,8	7,8	7,8	.	.	.
Spanien	11,5	11,5	10,9	10,8	10,5	10,1	9,9	10,2	10,1	10,1	10,0	9,9	9,8
Niederlande	2,8	3,7	4,6	4,5	4,7	4,8	4,8	4,8	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8
Belgien	7,3	7,9	7,8	7,7	8,0	8,0	8,1	8,0	8,0	8,0	8,0	8,1	8,1
Österreich	4,2	4,3	4,8	4,9	4,9	5,0	5,1	5,0	5,0	5,0	5,0	5,1	5,1
Portugal	5,0	6,2	6,7	6,9	7,0	7,2	7,1	7,2	7,3	7,2	7,1	7,1	7,1
Finnland	9,1	9,0	9,0	8,9	8,8	8,6	8,3	8,7	8,6	8,5	8,4	8,3	8,2
Griechenland	10,3	9,7	10,5	10,5	10,2	9,9	.	9,9	9,9	9,9	.	.	.
Irland	4,3	4,6	4,5	4,5	4,4	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3	4,2	4,3
Luxemburg	2,8	3,7	4,8	4,9	4,9	5,0	5,3	4,9	4,9	5,0	5,2	5,4	5,4
Großbritannien	5,1	5,0	4,7	4,6	4,6	4,6	.	4,7	4,6	4,6	4,7	.	.
Schweden	4,9	5,6	6,3	6,4	6,4	6,3	.	6,2	6,5	6,3	.	.	.
Dänemark	4,6	5,6	5,4	5,3	5,2	5,0	4,9	5,0	5,0	4,9	4,9	4,9	4,8
Schweiz ¹⁾	2,5	3,7	3,9	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8
Norwegen	3,9	4,5	4,4	4,5	4,4	4,5	.	4,4	4,4	4,6	4,6	.	.
Polen	19,8	19,2	18,8	18,7	18,4	18,1	17,8	18,1	18,1	18,1	17,9	17,7	17,6
Ungarn	5,6	5,8	5,9	5,8	6,1	6,3	6,3	6,3	6,3	6,3	6,3	6,3	6,3
Tschechien	7,3	7,8	8,3	8,3	8,2	8,1	7,9	8,1	8,1	8,0	7,9	7,8	7,8
Slowakei	18,7	17,5	18,0	17,9	17,1	16,1	15,5	16,4	16,1	15,9	15,6	15,5	15,4

Q: Eurostat, OECD. – ¹⁾ Nationale Definition. • E-Mail-Adresse: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2002	2003	2004	2004		2005		2005					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Verbraucherpreisindex</i>													
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,4
USA	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,8
Japan	- 0,9	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,2	+ 0,0	+ 0,2
Kanada	+ 2,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,6
EU	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1
<i>Harmonisierter VPI</i>													
Euro-Raum	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1
Deutschland	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,8
Frankreich	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,8
Italien	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2
Spanien	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,2
Niederlande	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5
Belgien	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7
Österreich	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0
Portugal	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,6
Finnland	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,9	- 0,2	+ 0,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,0
Griechenland	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2
Irland	+ 4,7	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,9
Luxemburg	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,2
Großbritannien	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0
Schweden	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,8
Dänemark	+ 2,4	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7
Schweiz ¹⁾	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,7
Norwegen	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6
Polen ¹⁾	+ 1,9	+ 0,7	+ 3,4	+ 4,4	+ 4,3	+ 3,7	+ 2,3	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,3
Ungarn ¹⁾	+ 5,2	+ 4,7	+ 6,7	+ 7,0	+ 5,8	+ 3,6	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,8
Tschechien ¹⁾	+ 2,0	- 0,1	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,8
Slowakei ¹⁾	+ 3,2	+ 8,5	+ 7,6	+ 7,5	+ 6,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,5

Q: Statistik Austria, OECD. – ¹⁾ Nationale Definition. • E-Mail-Adresse: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die Sachgütererzeugung in der EU

	2002		2003				2004				2005		
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Salden aus positiven und negativen Meldungen, in % der befragten Unternehmen													
Auftragsbestände	- 27	- 27	- 24	- 27	- 30	- 25	- 21	- 17	- 12	- 11	- 12	- 20	- 19
Exportauftragsbestände	- 23	- 22	- 23	- 26	- 29	- 26	- 21	- 16	- 9	- 10	- 12	- 19	- 18
Fertigwarenlager	+ 12	+ 11	+ 10	+ 11	+ 12	+ 12	+ 9	+ 9	+ 8	+ 8	+ 9	+ 13	+ 12
Produktionserwartungen	+ 3	+ 8	+ 2	+ 2	+ 0	+ 8	+ 11	+ 12	+ 10	+ 13	+ 9	+ 5	+ 5
Verkaufspreiserwartungen	+ 0	+ 1	+ 0	+ 1	- 5	- 2	+ 1	+ 3	+ 7	+ 8	+ 10	+ 2	- 1

Q: Europäische Kommission (DG-ECFIN). • E-Mail-Adresse: Eva.Jungbauer@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatsszinssatz

	2002	2003	2004	2004		2005		2005					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
In %													
USA	1,7	1,2	1,6	1,7	2,3	2,8	3,2	2,6	2,8	3,0	3,1	3,2	3,4
Japan	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	2,6	3,0	2,3	2,2	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6
Euro-Raum	3,3	2,3	2,1	2,1	2,2	2,1	2,1	2,2	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
Großbritannien	4,0	3,7	4,6	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,9	4,9	4,8	4,8
Schweden	4,1	3,0	2,1	2,0	2,0	2,0	1,8	2,0	2,0	2,0	2,0	1,9	1,6
Dänemark	3,5	2,4	2,1	2,2	2,2	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
Schweiz	1,1	0,3	0,5	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Norwegen	6,9	4,1	2,0	2,0	2,0	2,0	2,1	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1	2,2
Polen	8,8	5,7	6,2	6,8	6,8	6,3	.	6,6	6,3	5,9	5,6	5,4	.
Ungarn	9,2	8,5	11,5	11,1	10,8	8,6	.	9,3	8,4	7,9	7,4	7,5	.
Tschechien	3,5	2,3	2,4	2,6	2,6	2,3	1,9	2,5	2,3	2,1	2,0	1,8	1,8

Q: OECD. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2002	2003	2004	2004		2005		2005					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
In %													
USA	4,6	4,0	4,3	4,3	4,2	4,3	4,2	4,2	4,2	4,5	4,3	4,1	4,0
Japan	1,3	1,0	1,5	1,6	1,5	1,4	1,3	1,4	1,4	1,5	1,3	1,3	1,2
Kanada	5,3	4,8	4,6	4,7	4,5	4,3	4,0	4,3	4,2	4,4	4,2	4,1	3,8
Euro-Raum	4,9	4,2	4,1	4,2	3,8	3,7	3,4	3,6	3,6	3,8	3,6	3,4	3,3
Deutschland	4,8	4,1	4,0	4,1	3,8	3,6	3,3	3,6	3,5	3,7	3,5	3,3	3,1
Frankreich	4,9	4,1	4,1	4,2	3,8	3,6	3,4	3,6	3,6	3,8	3,5	3,4	3,2
Italien	5,0	4,2	4,3	4,3	4,0	3,7	3,5	3,7	3,7	3,8	3,7	3,5	3,4
Spanien	5,0	4,1	4,1	4,2	3,8	3,6	3,4	3,6	3,6	3,7	3,5	3,4	3,2
Niederlande	4,9	4,1	4,1	4,2	3,8	3,6	3,3	3,6	3,5	3,7	3,5	3,3	3,1
Belgien	5,0	4,2	4,2	4,2	3,8	3,6	.	3,6	3,6	3,8	3,6	3,4	.
Österreich	5,0	4,2	4,2	4,2	3,8	3,6	3,4	3,6	3,5	3,7	3,5	3,4	3,2
Portugal	5,0	4,2	4,1	4,2	3,8	3,6	3,3	3,6	3,5	3,7	3,5	3,3	3,2
Finnland	5,0	4,1	4,1	4,2	3,9	3,6	3,3	3,6	3,6	3,7	3,5	3,3	3,2
Irland	5,0	4,1	4,1	4,1	3,8	3,6	3,3	3,5	3,5	3,7	3,5	3,3	3,1
Luxemburg	4,7	4,0	4,2	4,2	3,8	3,6	.	3,6	3,6	3,7	3,5	3,3	.
Großbritannien	4,9	4,6	4,9	5,0	4,7	4,7	4,5	4,6	4,7	4,9	4,7	4,4	4,3
Schweden	5,3	4,6	4,4	4,5	4,1	3,8	3,3	3,8	3,8	3,9	3,6	3,3	3,1
Dänemark	5,1	4,3	4,3	4,5	4,1	3,7	3,4	3,7	3,6	3,8	3,6	3,4	3,2
Schweiz	3,2	2,7	2,7	2,8	2,5	2,3	2,0	2,3	2,4	2,4	2,1	2,0	2,0
Norwegen	6,4	5,0	4,4	4,3	4,1	3,9	3,7	3,9	3,8	4,0	3,9	3,7	3,5

Q: OeNB, OECD. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2002	2003	2004	2004		2005		Februar	März	2005			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	0,94	1,13	1,24	1,22	1,30	1,31	1,26	1,30	1,32	1,29	1,27	1,22	1,20
Yen	118,07	130,96	134,40	134,38	137,07	137,00	135,48	136,55	138,83	138,84	135,37	132,22	134,75
Schweizer Franken	1,47	1,52	1,54	1,54	1,53	1,55	1,54	1,55	1,55	1,55	1,54	1,54	1,56
Pfund Sterling	0,63	0,69	0,68	0,67	0,69	0,69	0,68	0,69	0,69	0,68	0,68	0,67	0,69
Tschechische Krone	30,82	31,84	31,91	31,59	31,14	30,01	30,13	29,96	29,77	30,13	30,22	30,03	30,18
Estrische Krone	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65
Zyperm-Pfund	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,57	0,57
Letztischer Lats	0,58	0,64	0,67	0,66	0,68	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70
Litauische Litās	3,46	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45
Ungarischer Forint	242,89	253,52	251,78	248,80	245,95	244,99	249,73	243,69	244,81	248,19	251,95	249,04	246,47
Maltesische Lira	0,41	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43
Polnischer Zloty	3,85	4,40	4,53	4,42	4,24	4,03	4,13	3,99	4,01	4,16	4,17	4,06	4,10
Slowenischer Tolar	225,97	233,83	239,07	239,95	239,83	239,74	239,54	239,74	239,70	239,65	239,51	239,47	239,48
Slowakische Krone	42,68	41,49	40,03	40,02	39,47	38,29	38,92	38,04	38,25	39,23	39,00	38,53	38,89
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Effektiver Wechselkursindex</i>													
Nominell	+ 1,4	+ 3,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,0	- 0,3	.
Industriewaren	+ 1,3	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	- 0,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,3	.
Real	+ 0,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,6	.	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,0	.	.
Industriewaren	+ 0,8	+ 2,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,7	.	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,1	.	.

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauning@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWA-Index

	2002	2003	2004	2004		2005		Februar	März	2005			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	+ 0,7	+ 14,3	+ 30,4	+ 38,2	+ 34,9	+ 29,7	+ 27,9	+ 28,2	+ 33,9	+ 32,2	+ 19,7	+ 32,1	+ 31,7
Auf Euro-Basis	- 4,6	- 4,3	+ 18,5	+ 27,2	+ 24,1	+ 23,6	+ 22,4	+ 24,6	+ 24,4	+ 22,5	+ 13,2	+ 31,8	+ 34,2
Ohne Energierohstoffe	- 2,6	- 4,6	+ 9,8	+ 10,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,7	+ 4,9	+ 1,2	- 0,5	+ 1,4	+ 7,4	+ 10,3
Nahrungs- und Genussmittel	+ 6,0	- 9,3	+ 1,7	+ 0,1	- 12,8	- 12,7	- 10,5	- 11,4	- 12,9	- 17,0	- 12,3	- 1,9	+ 6,8
Industrierohstoffe	- 6,4	- 2,2	+ 13,6	+ 15,7	+ 9,9	+ 11,3	+ 9,2	+ 12,2	+ 7,9	+ 7,6	+ 8,3	+ 11,8	+ 11,8
Energierohstoffe	- 5,7	- 4,1	+ 22,9	+ 35,3	+ 35,2	+ 34,2	+ 31,7	+ 35,3	+ 36,5	+ 34,2	+ 18,5	+ 43,0	+ 44,8
Rohöl	- 3,9	- 3,4	+ 18,8	+ 30,6	+ 34,3	+ 38,0	+ 38,2	+ 38,8	+ 42,5	+ 40,7	+ 23,0	+ 51,8	+ 52,7

Q: Hamburger Weltwirtschaftsarchiv. • E-Mail-Adresse: Annamaria.Rammel@wifo.ac.at

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995

Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2003	2004				2005
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>													
Land- und Forstwirtschaft	- 3,0	+ 0,6	- 0,5	- 1,3	+ 5,1	- 5,0	+ 0,0	- 1,5	- 4,8	- 11,3	+ 16,7	+ 11,1	- 26,9
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	+ 6,9	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,1	+ 4,2	+ 7,0	+ 6,1	+ 3,2	+ 2,7
Energie- und Wasserversorgung	+ 0,3	+ 5,8	+ 13,1	+ 0,3	- 2,0	+ 2,0	+ 2,0	- 7,7	- 7,3	- 1,7	+ 0,5	+ 2,0	+ 4,3
Bauwesen	+ 1,7	- 3,5	+ 0,4	+ 5,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 8,0	- 3,3	+ 0,3	+ 3,6	+ 3,1	+ 1,3
Handel ²⁾	+ 4,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,8	- 0,3	- 2,1	+ 1,1	+ 3,6	+ 2,1	+ 0,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 4,3	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 3,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,2	- 0,4	+ 7,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 0,3	+ 0,3	+ 3,1	+ 4,4	+ 0,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,2
Kreditinstitute und Versicherungen	+ 4,1	- 8,5	- 2,2	- 4,5	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	- 2,4	+ 0,4	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,5	+ 2,5
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	+ 7,1	+ 3,8	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,6
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	- 0,8	- 1,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,8	- 0,3	- 0,5	+ 0,9	+ 0,1	- 1,3	- 1,0	- 0,9	- 1,7
Sonstige Dienstleistungen	+ 2,2	- 0,4	- 1,8	- 0,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,0
<i>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche</i>													
Gütersteuern	+ 3,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,2	+ 3,2	+ 2,1	+ 1,5
Gütersubventionen	- 1,0	+ 0,6	+ 1,1	- 0,3	+ 2,6	.	.	+ 0,8	+ 2,2	- 0,7	+ 2,7	+ 6,2	+ 1,0
Gütersubventionen	- 4,0	+ 6,0	- 1,6	- 1,3	+ 3,8	.	.	+ 1,2	+ 3,9	+ 4,9	+ 4,3	+ 2,1	- 35,2
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,8	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,8	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,0
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>													
Konsumausgaben insgesamt	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,7
Private Haushalte	+ 3,9	+ 1,0	- 0,1	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7
Staat	+ 0,2	- 1,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,6
Bruttoinvestitionen ⁵⁾	+ 3,7	- 2,7	- 4,2	+ 6,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 3,5	+ 13,1	+ 0,4	+ 1,0	+ 4,6	+ 0,6	- 1,4
Bruttoanlageinvestitionen	+ 6,5	- 2,1	- 3,4	+ 6,2	+ 3,6	+ 1,8	+ 2,7	+ 10,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 5,6	+ 2,8	+ 0,9
Ausrüstungen ⁶⁾	+ 12,5	+ 1,6	- 6,5	+ 5,1	+ 7,0	+ 1,5	+ 3,5	+ 12,5	+ 7,6	+ 7,3	+ 10,0	+ 3,4	+ 2,5
Bauten	+ 2,1	- 5,0	- 0,8	+ 7,0	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 9,7	- 2,7	- 0,5	+ 2,6	+ 2,4	- 0,6
Inländische Verwendung ⁷⁾	+ 3,1	- 0,2	- 0,7	+ 2,3	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,9	+ 3,1	- 0,3	- 0,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,7
Exporte	+ 10,5	+ 6,8	+ 3,8	+ 1,4	+ 8,9	+ 3,6	+ 4,6	+ 4,0	+ 5,0	+ 13,1	+ 10,6	+ 7,2	+ 2,0
Importe	+ 10,1	+ 5,0	- 0,2	+ 4,8	+ 6,4	+ 2,8	+ 4,9	+ 8,0	+ 2,8	+ 9,2	+ 7,5	+ 6,1	- 0,7

Q: Statistik Austria, WIFO. 2005 und 2006: Prognose (Stand: 7. Juli 2005). - ¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. - ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. - ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. - ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. - ⁵⁾ Einschließlich Vorratsveränderung. - ⁶⁾ Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen. - ⁷⁾ Einschließlich statistischer Differenz. • E-Mail-Adresse: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2003 IV. Qu.	2004 I. Qu.	2004 II. Qu.	2004 III. Qu.	2004 IV. Qu.	2005 I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Nominell</i>													
Bruttonationaleinkommen	+ 5,4	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,3	+ 2,5	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,0	+ 4,8
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,5
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 8,8	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,9	+ 5,1	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,8	+ 1,9	+ 5,3	+ 8,2	+ 4,9	+ 6,4
Abschreibungen	+ 5,4	+ 4,7	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,0	+ 4,1
Nettonationaleinkommen	+ 5,4	+ 1,5	+ 3,4	+ 2,4	+ 4,3	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,4	+ 2,4	+ 3,5	+ 5,8	+ 5,2	+ 4,9
Verfügbares Nettonational- einkommen	+ 5,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,3	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 5,4	+ 5,2	+ 4,9
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>													
Bruttonationaleinkommen	+ 3,1	+ 0,7	+ 3,0	+ 1,3	+ 1,7	.	.	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,7
Abschreibungen	+ 3,6	+ 3,7	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,1	.	.	+ 2,5	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,7
Nettonationaleinkommen	+ 3,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 1,2	+ 1,5	.	.	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,2
Verfügbares Nettonational- einkommen	+ 3,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,3	.	.	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,3	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,1
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>													
BIP real je Erwerbstätigen	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,0
<i>BIP nominell</i>													
Mrd. €	210,39	215,59	221,01	226,14	235,44	244,58	253,78	58,51	55,62	58,06	60,51	61,25	58,17
Je Einwohner	in € 26.261	26.805	27.340	27.858	28.801	29.800	30.789	7.199	6.824	7.110	7.395	7.469	7.078

Q: Statistik Austria, WIFO. 2005 und 2006: Prognose (Stand: 7. Juli 2005). • E-Mail-Adresse: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Zahlungsbilanz

Übersicht 10: Cash-Prinzip

	2002	2003	2004	2004 II. Qu.	2004 III. Qu.	2004 IV. Qu.	2005 I. Qu.	2004 Dezember	Jänner	Februar	2005 März	April	Mai
	Mrd. €												
Leistungsbilanz	+ 0,81	- 0,97	- 0,78	+ 0,62	- 2,10	- 0,00	+ 1,07	+ 0,73	- 0,65	+ 0,53	+ 1,18	+ 0,99	- 0,10
Warenzahlungen	- 2,40	- 3,82	- 2,69	- 0,19	- 0,84	- 0,57	- 0,98	- 0,65	- 0,43	- 0,37	- 0,19	- 0,19	+ 0,15
Dienstleistungen	+ 5,59	+ 5,41	+ 5,87	+ 1,23	+ 0,41	+ 1,45	+ 3,29	+ 0,79	+ 1,11	+ 1,08	+ 1,10	+ 0,81	+ 0,43
Einkommen	- 0,80	- 0,98	- 1,43	+ 0,56	- 0,71	- 0,55	- 0,69	+ 0,34	- 1,18	+ 0,02	+ 0,47	+ 0,33	- 0,35
Laufende Transfers	- 1,58	- 1,59	- 2,53	- 0,96	- 0,95	- 0,33	- 0,55	+ 0,23	- 0,15	- 0,20	- 0,20	+ 0,04	- 0,33
Vermögensübertragungen	- 0,58	- 0,31	- 0,27	- 0,08	- 0,09	- 0,09	- 0,03	- 0,04	- 0,01	+ 0,03	- 0,05	- 0,00	+ 0,00
Kapitalbilanz	- 3,34	+ 0,95	+ 3,62	+ 1,63	+ 1,57	+ 1,11	- 1,40	+ 1,07	+ 1,31	- 0,52	- 2,18	+ 0,26	- 1,07
Statistische Differenz	+ 3,11	+ 0,33	- 2,57	- 2,16	+ 0,62	- 1,03	+ 0,37	- 1,76	- 0,65	- 0,04	+ 1,05	- 1,25	+ 1,17

Q: OeNB. Alle Werte aus vorläufigen Monatsdaten. • E-Mail-Adresse: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Übersicht 11: Accrual-Prinzip

	2000	2001	2002	2003	2004	2003 II. Qu.	2003 III. Qu.	2003 IV. Qu.	2004 I. Qu.	2004 II. Qu.	2004 III. Qu.	2004 IV. Qu.	2005 I. Qu.
	Mrd. €												
Leistungsbilanz	- 5,36	- 4,13	+ 0,75	- 1,17	+ 0,75	- 0,98	- 1,44	- 0,35	+ 2,07	+ 0,10	- 1,61	+ 0,18	+ 1,51
Güter	- 2,99	- 1,40	+ 3,76	+ 0,97	+ 3,41	+ 0,27	+ 0,24	+ 0,63	+ 0,62	+ 1,43	+ 0,65	+ 0,71	+ 0,82
Dienstleistungen	+ 1,74	+ 2,06	+ 0,62	+ 1,54	+ 1,43	- 0,34	- 0,48	- 0,29	+ 2,34	- 0,01	- 0,90	+ 0,01	+ 1,83
Einkommen	- 2,66	- 3,44	- 1,69	- 1,63	- 1,88	- 0,37	- 0,42	- 0,44	- 0,65	- 0,56	- 0,41	- 0,25	- 0,58
Laufende Transfers	- 1,45	- 1,35	- 1,95	- 2,04	- 2,21	- 0,54	- 0,79	- 0,25	- 0,23	- 0,75	- 0,95	- 0,28	- 0,56
Vermögensübertragung	- 0,47	- 0,59	- 0,39	+ 0,01	- 0,28	- 0,05	- 0,01	- 0,04	- 0,06	- 0,06	- 0,10	- 0,05	- 0,03
Kapitalbilanz	+ 4,68	+ 4,18	- 3,45	- 0,03	+ 1,05	- 1,14	+ 1,25	+ 0,83	- 1,63	+ 0,72	+ 1,78	+ 0,18	- 0,55
Direktinvestitionen im Ausland	- 6,23	- 3,51	- 6,17	- 6,00	- 5,77	- 1,66	- 0,78	- 1,83	- 1,07	- 1,21	- 0,51	- 2,98	- 1,34
Direktinvestitionen in Österreich	+ 9,60	+ 6,61	+ 0,38	+ 6,51	+ 3,92	+ 1,16	+ 1,47	+ 1,49	+ 1,20	+ 0,44	+ 0,84	+ 1,44	+ 1,18
Portfolioinvestitionen	+ 3,23	+ 6,33	- 4,35	+ 4,00	- 0,57	+ 7,15	- 6,64	+ 3,07	+ 2,72	- 1,08	- 0,98	- 1,23	+ 0,78
Sonstige Investitionen	- 2,49	- 7,26	+ 5,30	- 5,66	+ 2,62	- 8,59	+ 7,28	- 2,14	- 4,59	+ 1,51	+ 2,30	+ 3,40	- 0,62
Offizielle Währungsreserven	+ 0,84	+ 2,07	+ 1,81	+ 1,80	+ 1,56	- 0,04	+ 0,18	+ 0,77	+ 0,54	+ 0,66	- 0,01	+ 0,37	- 0,13
Statistische Differenz	+ 1,15	+ 0,54	+ 3,09	+ 1,18	- 1,53	+ 2,16	+ 0,20	- 0,44	- 0,39	- 0,76	- 0,06	- 0,31	- 0,93

Q: OeNB. • E-Mail-Adresse: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Tourismus

Übersicht 12: Übernachtungen

	2002	2003	2004	2004 III. Qu.	2004 IV. Qu.	2005 I. Qu.	2005 II. Qu.	Jänner	Februar	2005 März	2005 April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
In allen Unterkunftsarten	+ 1,4	+ 1,2	- 0,5	- 2,3	- 4,8	+ 9,7	- 11,1	+ 9,5	- 3,3	+ 28,1	- 30,9	+ 5,3	- 7,0
Inländer	- 1,5	+ 2,3	- 0,7	- 3,4	+ 0,8	+ 0,6	- 1,5	+ 0,0	- 5,8	+ 9,7	- 5,3	+ 0,6	- 0,6
Ausländer	+ 2,5	+ 0,9	- 0,4	- 1,9	- 7,2	+ 12,2	- 15,7	+ 11,8	- 2,6	+ 33,4	- 40,7	+ 8,2	- 10,0
Aus Deutschland	+ 1,3	- 1,1	- 3,4	- 5,7	- 10,6	+ 12,4	- 22,7	+ 10,2	- 11,9	+ 45,8	- 54,1	+ 12,5	- 15,5
Aus den Niederlanden	+ 7,1	+ 3,8	- 0,5	+ 1,6	- 25,5	+ 7,5	- 9,3	+ 23,1	+ 8,8	- 8,0	- 18,7	- 5,0	- 9,0
Aus Italien	+ 4,9	+ 6,8	+ 1,9	+ 3,3	- 0,9	+ 10,8	- 3,4	+ 18,6	- 2,1	+ 10,4	- 5,0	- 16,4	+ 12,3
Aus der Schweiz	+ 6,2	+ 7,9	+ 0,7	- 2,3	+ 0,4	+ 2,7	- 6,6	- 16,6	+ 11,3	+ 13,9	- 19,1	+ 2,6	- 5,2
Aus Großbritannien	+ 6,6	- 1,1	+ 7,1	+ 7,1	+ 4,2	+ 17,4	- 9,3	+ 9,9	+ 5,4	+ 46,7	- 21,1	- 0,4	- 5,2
Aus den USA	- 15,2	- 6,7	+ 13,5	+ 13,0	+ 8,7	- 0,1	- 3,2	+ 1,0	- 4,4	+ 2,6	- 3,0	+ 0,8	- 6,1
Aus Japan	- 8,6	- 5,3	+ 16,2	+ 12,4	- 9,7	+ 6,0	+ 3,1	+ 5,1	- 1,9	+ 12,7	- 2,0	+ 14,5	- 2,1

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: Sabine.Fragner@wifo.ac.at

Übersicht 13: Zahlungsströme im internationalen Tourismus

	2000	2001	2002	2003	2004	2003				2004				2005	
						II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.		
	Mio. €														
Exporte	12.361	13.397	13.903	14.548	14.886	2.995	4.107	2.922	4.696	3.118	4.185	2.887	5.165		
Einnahmen i. e. S.	10.752	11.453	11.883	12.337	12.391	2.483	3.450	2.386	4.141	2.523	3.409	2.318	4.519		
Personentransport	1.608	1.944	2.020	2.211	2.495	512	657	536	555	595	776	569	646		
Importe	10.048	10.961	10.811	11.401	11.126	2.850	3.425	2.749	2.240	2.862	3.497	2.527	2.346		
Ausgaben i. e. S.	9.215	10.032	9.922	10.398	9.924	2.618	3.126	2.477	1.989	2.566	3.169	2.200	2.043		
Personentransport	833	929	889	1.003	1.202	232	299	272	251	296	328	327	303		
Saldo	2.313	2.436	3.092	3.147	3.760	145	682	173	2.455	256	688	360	2.820		
Ohne Personentransport	1.537	1.421	1.961	1.939	2.467	- 135	324	- 91	2.151	- 43	240	118	2.477		

Q: OeNB, WIFO. • E-Mail-Adresse: Sabine.Fragner@wifo.ac.at

Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)

	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	Mio. €					
<i>Touristische Nachfrage</i>						
Ausgaben ausländischer Besucher	11.757	12.288	13.397	13.906	14.660	15.012
Übernachtende Touristen	10.642	11.031	11.957	12.357	13.130	13.420
Tagesbesucher	1.115	1.257	1.440	1.549	1.530	1.592
Ausgaben inländischer Besucher	10.138	10.344	10.965	11.308	11.954	12.312
Urlaubsreisende	8.058	8.188	8.672	8.958	9.583	9.870
Übernachtende Touristen ¹⁾	4.723	4.844	5.259	5.436	6.014	6.159
Tagesbesucher	3.335	3.344	3.413	3.521	3.568	3.711
Geschäftsreisende	2.080	2.156	2.293	2.350	2.371	2.442
Übernachtende Touristen	689	835	917	931	1.008	1.034
Tagesbesucher	1.391	1.321	1.376	1.419	1.363	1.408
Ausgaben der Inländer in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen	745	822	856	882	888	921
Gesamtausgaben (Urlaubs- und Geschäftsreisende, einschließlich Verwandten- und Bekanntenbesuche)	22.640	23.454	25.218	26.096	27.501	28.244

Q: Statistik Austria, WIFO. 1999 bis 2002: endgültig, 2003: vorläufig, 2004: Schätzung. Zur Methodik siehe Smeral, E., Franz, A., Laimer, P., "Ein Tourismus-satellitenkonto für Österreich. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(1), S. 29-37, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=21031. – ¹⁾ Einschließlich Aufwendungen im Zuge von Kuraufenthalten. • E-Mail-Adresse: Sabine.Fragner@wifo.ac.at

Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	Mio. €						Anteile am BIP in %					
<i>Tourismus-Satellitenkonto</i>												
Direkte Wertschöpfung des Tourismus laut TSA												
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	11.285	11.869	12.623	13.294	14.045	14.420	5,7	5,7	5,9	6,0	6,2	6,2
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	12.154	12.848	13.685	14.381	15.143	15.553	6,2	6,2	6,4	6,5	6,7	6,6
	Mio. €						Beitrag zum BIP in %					
<i>TSA-Erweiterungen</i>												
Direkte und indirekte Wertschöpfung												
Tourismus (ohne Dienst- und Geschäftsreisen)	16.859	17.464	18.799	19.471	20.607	21.158	8,6	8,5	8,8	8,8	9,1	9,0
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	14.517	16.028	16.436	16.629	16.698	17.299	7,4	7,8	7,7	7,5	7,4	7,4
Tourismus und Freizeitwirtschaft in Österreich	31.376	33.492	35.235	36.100	37.305	38.457	16,0	16,2	16,6	16,3	16,5	16,4

Q: Statistik Austria, WIFO. • E-Mail-Adresse: Sabine.Fragner@wifo.ac.at

Außenhandel

Übersicht 16: Warenexporte

	2004	2005	2004	2005	2002	2003	2004	2005	2005				
	Mrd. €	Mai ¹⁾	Anteile in %					Mai ¹⁾	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Insgesamt	89,8	36,7	100,0	100,0	+ 4,2	+ 1,9	+ 13,9	+ 2,9	+ 6,6	+ 3,5	+ 0,8	+ 4,5	+ 0,0
Intra-EU 25	64,5	26,4	71,8	71,8	+ 3,5	+ 1,7	+ 12,9	+ 2,0	+ 4,8	+ 3,0	- 0,9	+ 3,8	- 0,0
Intra-EU 15	53,1	21,9	59,1	59,8	+ 3,0	+ 1,4	+ 12,5	+ 2,2	+ 5,8	+ 4,1	- 1,1	+ 1,9	+ 1,5
Deutschland	29,0	11,9	32,2	32,4	+ 2,6	+ 1,3	+ 15,4	+ 1,1	+ 5,2	+ 2,6	- 3,3	+ 0,8	+ 1,4
Italien	7,7	3,2	8,6	8,8	+ 3,5	+ 8,1	+ 8,9	+ 1,8	+ 4,4	- 0,0	- 0,1	+ 1,8	+ 3,6
10 neue EU-Länder	11,4	4,4	12,7	12,0	+ 5,9	+ 3,0	+ 14,4	+ 0,9	+ 0,4	- 2,3	+ 0,2	+ 13,9	- 7,4
MOEL 5	11,1	4,3	12,3	11,6	+ 4,9	+ 3,3	+ 14,8	+ 0,5	- 0,1	- 3,0	- 0,1	+ 14,2	- 8,2
Ungarn	3,3	1,2	3,7	3,4	+ 0,6	- 4,8	+ 5,2	- 6,0	- 13,9	- 12,9	- 9,1	+ 14,5	- 6,8
Tschechien	2,8	1,1	3,1	3,1	+ 4,5	+ 7,3	+ 14,1	+ 13,5	+ 14,7	+ 11,1	+ 13,3	+ 34,5	- 4,1
Baltikum	0,3	0,1	0,3	0,3	+ 25,7	+ 19,7	+ 6,8	+ 11,7	+ 23,7	+ 23,8	+ 0,1	- 2,5	+ 23,9
Extra-EU 25	25,3	10,4	28,2	28,2	+ 6,2	+ 2,6	+ 16,5	+ 5,4	+ 11,7	+ 4,9	+ 5,2	+ 6,3	+ 0,2
Extra-EU 15	36,8	14,8	40,9	40,2	+ 6,1	+ 2,7	+ 15,8	+ 4,0	+ 7,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 8,5	- 2,1
Südosteuropa	3,6	1,5	4,0	4,1	+ 17,8	+ 10,5	+ 19,1	+ 11,3	+ 9,5	+ 12,9	+ 14,2	+ 9,4	+ 10,6
GUS	2,0	0,9	2,2	2,4	+ 0,7	+ 24,9	+ 16,5	+ 25,1	+ 15,8	+ 43,0	+ 21,1	+ 20,5	+ 27,6
Industriestaaten Übersee	8,3	3,3	9,2	9,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 26,8	+ 0,9	+ 10,7	+ 0,8	+ 3,5	+ 2,9	- 11,1
USA	5,3	2,1	5,9	5,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 29,9	- 1,5	+ 10,9	- 3,7	+ 3,7	- 0,8	- 15,1
OPEC	1,3	0,6	1,5	1,5	- 12,1	+ 3,7	+ 13,0	+ 17,6	+ 28,3	+ 2,1	+ 16,4	+ 42,9	+ 4,8
NOPEC	4,4	1,7	4,9	4,6	+ 8,3	- 10,7	+ 18,8	- 8,0	+ 6,8	- 24,9	- 1,8	- 9,7	- 4,8
Agrarwaren	5,2	2,3	5,8	6,2	+ 7,5	+ 14,5	+ 10,9	+ 9,9	+ 7,5	+ 12,9	+ 10,4	+ 13,1	+ 5,8
Roh- und Brennstoffe	5,8	2,8	6,4	7,8	+ 13,3	+ 5,3	+ 26,1	+ 28,9	+ 26,4	+ 27,4	+ 29,6	+ 35,2	+ 25,2
Industriewaren	78,8	31,6	87,8	86,0	+ 3,5	+ 1,0	+ 13,3	+ 0,6	+ 5,0	+ 1,4	- 1,8	+ 1,8	- 2,2
Chemische Erzeugnisse	8,2	3,7	9,1	10,1	+ 12,0	+ 0,5	+ 2,6	+ 14,0	+ 14,4	+ 22,6	+ 9,2	+ 15,9	+ 9,5
Bearbeitete Waren	19,3	8,4	21,5	23,0	+ 0,7	+ 2,6	+ 8,7	+ 7,5	+ 9,6	+ 10,1	+ 3,2	+ 8,0	+ 7,6
Maschinen, Fahrzeuge	40,3	15,0	44,9	40,8	+ 2,9	+ 0,5	+ 21,3	- 6,2	+ 0,0	- 8,4	- 7,2	- 3,2	- 10,8
Konsumnahe Fertigwaren	10,7	4,3	11,9	11,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,5	+ 6,5	- 0,3	+ 6,7	+ 2,8

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – ¹⁾ Kumuliert. • E-Mail-Adressen: Irene.Langer@wifo.ac.at, Gabriele.Wellan@wifo.ac.at

Übersicht 17: Warenimporte

	2004	2005	2004	2005	2002	2003	2004	2005	2005				
	Mrd. €	Mai ¹⁾	Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
									Jänner	Februar	März	April	Mai
Insgesamt	91,1	36,7	100,0	100,0	- 2,0	+ 5,0	+ 12,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 3,4	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,9
Intra-EU 25	70,3	27,9	77,1	76,0	- 1,2	+ 5,1	+ 14,3	+ 0,8	+ 5,0	+ 2,4	+ 0,5	- 1,0	- 2,0
Intra-EU 15	60,6	24,2	66,5	65,8	- 1,5	+ 4,2	+ 14,7	+ 1,7	+ 4,9	+ 4,6	+ 1,3	- 1,4	- 0,2
Deutschland	39,1	15,5	43,0	42,2	- 2,6	+ 6,8	+ 17,9	+ 0,7	+ 6,8	+ 2,5	+ 0,4	- 2,9	- 1,6
Italien	6,2	2,5	6,8	6,7	- 1,7	+ 2,5	+ 9,6	- 0,5	+ 1,4	+ 5,0	- 3,0	- 3,2	- 1,7
10 neue EU-Länder	9,7	3,7	10,6	10,2	+ 1,0	+ 10,9	+ 12,2	- 4,3	+ 5,7	- 10,4	- 3,9	+ 1,1	- 13,3
MOEL 5	9,6	3,7	10,5	10,1	+ 1,0	+ 10,8	+ 12,1	- 4,4	+ 5,5	- 10,6	- 4,2	+ 1,1	- 13,2
Ungarn	2,6	1,0	2,9	2,7	- 4,9	+ 2,7	- 0,9	- 7,7	- 5,3	- 19,9	- 11,6	+ 2,8	- 0,4
Tschechien	2,9	1,2	3,2	3,3	+ 5,5	+ 17,7	+ 9,7	+ 3,9	+ 14,4	+ 3,9	+ 5,8	+ 3,3	- 5,9
Baltikum	0,1	0,0	0,1	0,1	+ 1,9	+ 26,1	+ 8,4	+ 2,2	+ 26,8	+ 3,3	+ 24,7	- 1,0	- 35,2
Extra-EU 25	20,8	8,8	22,9	24,0	- 4,6	+ 4,8	+ 6,6	+ 10,5	+ 5,1	+ 6,7	+ 6,9	+ 13,9	+ 20,8
Extra-EU 15	30,5	12,6	33,5	34,2	- 3,0	+ 6,6	+ 8,3	+ 5,7	+ 5,3	+ 0,9	+ 3,2	+ 9,6	+ 9,5
Südosteuropa	1,7	0,7	1,9	1,8	+ 16,1	+ 16,3	+ 32,8	+ 6,8	+ 14,1	- 5,2	- 2,4	+ 17,8	+ 14,0
GUS	2,3	1,3	2,6	3,4	+ 0,3	+ 9,0	+ 22,4	+ 57,7	+ 46,6	+ 58,4	+ 30,7	+ 66,4	+ 98,8
Industriestaaten Übersee	6,1	2,5	6,7	6,7	- 7,4	- 7,6	+ 2,9	+ 2,7	- 13,6	+ 5,7	- 3,2	+ 20,8	+ 4,0
USA	3,0	1,2	3,2	3,3	- 11,3	- 16,3	- 5,4	+ 1,5	- 25,3	- 3,5	- 9,4	+ 35,5	+ 12,0
OPEC	1,0	0,4	1,1	1,0	- 14,4	- 4,5	+ 1,9	+ 3,5	- 35,7	- 49,2	+ 23,9	+ 164,9	+ 28,2
NOPEC	6,0	2,6	6,6	7,2	- 7,5	+ 3,3	+ 17,8	+ 15,6	+ 16,0	+ 18,5	+ 20,5	- 0,4	+ 27,6
Agrarwaren	5,4	2,2	5,9	5,9	+ 3,8	+ 4,9	+ 10,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 4,5	+ 4,8	+ 1,1	- 1,0
Roh- und Brennstoffe	11,4	5,6	12,5	15,2	+ 3,1	+ 8,0	+ 21,5	+ 32,4	+ 22,9	+ 23,4	+ 34,6	+ 46,1	+ 34,0
Industriewaren	74,3	28,9	81,6	78,8	- 3,1	+ 4,7	+ 11,3	- 1,2	+ 2,3	+ 0,4	- 2,8	- 3,5	- 1,5
Chemische Erzeugnisse	9,4	4,2	10,3	11,3	+ 5,5	+ 3,8	+ 4,2	+ 10,8	+ 5,7	+ 17,6	+ 9,4	+ 7,7	+ 13,7
Bearbeitete Waren	14,5	5,9	15,9	16,1	- 5,7	+ 2,8	+ 12,3	+ 3,2	+ 9,2	+ 5,0	- 0,4	+ 6,0	- 2,5
Maschinen, Fahrzeuge	37,1	13,5	40,7	36,9	- 5,0	+ 6,6	+ 15,8	- 7,1	- 2,3	- 7,1	- 8,7	- 10,6	- 4,9
Konsumnahe Fertigwaren	13,1	5,2	14,4	14,1	- 2,0	+ 1,8	+ 5,8	+ 0,3	+ 4,7	+ 1,0	- 1,0	+ 2,3	- 5,9

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. - 1) Kumuliert. • E-Mail-Adressen: irene.langer@wifo.ac.at, Gabriele.Wellan@wifo.ac.at

Zinssätze

Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

	2002	2003	2004	2004			2005			2005			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu. In %	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli
<i>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</i>													
Basiszinssatz	2,7	1,8	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Taggeldsatz	3,3	2,3	2,1	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1
Dreimonatszinssatz	3,3	2,3	2,1	2,1	2,1	2,2	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
<i>Sekundärmarktrendite</i>													
Benchmark	5,0	4,2	4,2	4,3	4,2	3,8	3,6	3,4	3,7	3,5	3,4	3,2	3,3
Insgesamt	4,4	3,4	3,4	3,5	3,5	3,3	3,2	2,9	3,2	3,1	2,9	2,8	2,8
<i>Sollzinssätze der inländischen Kreditinstitute</i>													
<i>An private Haushalte</i>													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	.	5,2	4,4	4,5	4,3	4,3	4,2	.	4,2	4,2	4,2	.	.
Für Wohnbau: Über 10 Jahre	.	4,8	4,8	4,6	5,1	4,9	5,6	.	5,6	4,8	4,8	.	.
<i>An nichtfinanzielle Unternehmen</i>													
Bis 1 Mio. €: Bis 1 Jahr	5,2	4,2	3,7	3,7	3,5	3,5	3,5	.	3,5	3,5	3,5	.	.
Über 1 Mio. €: Bis 1 Jahr	.	3,3	2,9	2,9	2,9	2,9	2,8	.	2,9	2,9	2,8	.	.
<i>An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen</i>													
In Yen	.	1,2	1,1	1,0	1,0	1,1	1,2	.	1,0	0,9	1,2	.	.
In Schweizer Franken	.	1,7	1,6	1,5	1,7	1,9	1,9	.	1,9	1,9	1,9	.	.
<i>Habenzinssätze der inländischen Kreditinstitute</i>													
<i>Einlagen von privaten Haushalten</i>													
Bis 1 Jahr	.	2,1	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	.	1,9	1,9	1,9	.	.
Über 2 Jahre	.	2,9	2,8	2,8	2,7	2,8	2,8	.	2,8	2,8	2,8	.	.
<i>Spareinlagen von privaten Haushalten</i>													
Bis 1 Jahr	2,9	2,2	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	.	2,0	2,0	2,0	.	.
Über 2 Jahre	.	2,9	2,8	2,7	2,7	2,8	2,8	.	2,8	2,8	2,8	.	.

Q: OeNB, EZB. • E-Mail-Adresse: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Landwirtschaft

Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 1995

	Ø 1994/1996	2000	2001	2002	2003	2004	Ø 1994/1996	2000	2001	2002	2003	2004
	Mio. €, zu Erzeugerpreisen						Mio. €, zu Herstellungspreisen					
Produktionswert												
Pflanzliche Erzeugung	2.291	2.144	2.269	2.250	2.284	2.304	2.740	2.477	2.613	2.585	2.620	2.641
Tierische Erzeugung	2.662	2.475	2.623	2.423	2.366	2.417	2.852	2.559	2.745	2.582	2.523	2.625
Übrige Produktion	442	515	512	550	529	531	442	515	512	550	529	531
Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	5.394	5.134	5.404	5.223	5.179	5.252	6.034	5.551	5.871	5.716	5.673	5.797
Bruttowertschöpfung Landwirtschaft	2.403	2.230	2.377	2.198	2.183	2.172	3.019	2.647	2.843	2.692	2.676	2.718
Nettowertschöpfung Landwirtschaft	.	.	.	.	.	.	1.717	1.305	1.496	1.344	1.333	1.359
1.000 Jahresarbeitseinheiten												
Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft	194,9	171,5	167,9	165,7	163,0	161,5	.	- 4,0	- 2,1	- 1,3	- 1,6	- 0,9
Real, Ø 1994/1996 = 100						Nominell, Ø 1994/1996 = 100						
Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit	100,0	96,7	113,0	107,3	107,4	108,8	100,0	101,8	121,5	116,9	119,1	122,8
Erwerbstätige zu Vollzeitäquivalenten (Jahresarbeitseinheiten)						Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen						
Anteil der Landwirtschaft in %	5,9	5,0	4,8	4,8	4,7	4,6	1,9	1,4	1,5	1,4	1,3	1,3

Q: Eurostat, NewCronos Datenbank, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. Werte für 2003: vorläufig. • E-Mail-Adresse: Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at

Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

	Ø 1994/ 1996	2001	2002	2003	2004	2004			2005		2005		April
			1.000 t			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Marktentwicklung</i>													
Milchanlieferung	2.278,0	2.653,7	2.649,4	2.645,0	2.617,2	- 0,1	- 2,9	- 3,3	- 3,6	- 2,8	- 6,3	- 2,0	- 0,9
Marktleistung Getreide ¹⁾		2.442,9	2.330,7	1.928,4	2.640,0								
Marktleistung Schlachtrinder	196,5	203,4	198,3	195,0	189,5	- 0,6	- 9,1	- 1,0	- 9,5	- 8,7	- 9,9	- 9,9	+ 9,5
Marktleistung Schlachtkälber	13,0	11,5	10,8	10,3	10,0	+ 3,6	- 9,1	- 7,6	- 5,9	- 12,9	- 8,3	+ 1,8	- 24,8
Marktleistung Schlachtschweine	430,5	453,0	465,4	470,9	468,6	- 0,6	- 0,5	- 2,9	- 4,6	- 2,2	- 2,0	- 8,8	- 0,8
Marktleistung Schlachtgeflügel ²⁾	84,2	99,6	100,7	101,9	99,7	- 2,1	+ 1,2	- 11,3	- 7,9	- 2,0	- 7,6	- 13,6	- 8,4
	€ je t												
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</i>													
Milch (4% Fett, 3,3% EE)	311,5	324,5	307,0	286,9	284,7	- 2,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	+ 0,5
Qualitätsweizen		123,4	114,1	117,3	113,5	+ 11,4	- 13,4	- 19,3	- 20,5	- 19,9	- 19,7	- 21,9	- 22,1
Jungstiere (R3) ³⁾		2.456,7	2.680,0	2.685,8	2.686,7	- 3,7	+ 5,4	+ 9,8	+ 16,3	+ 12,6	+ 16,7	+ 19,7	+ 22,4
Schweine (Kl. E.) ³⁾		1.719,2	1.374,2	1.279,2	1.427,5	+ 9,4	+ 12,1	+ 23,3	+ 16,0	+ 29,2	+ 16,3	+ 5,0	+ 2,3
Hühner bratfertig ³⁾		1.941,7	1.935,8	1.917,5	1.935,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	- 1,0	- 1,0	- 1,5	- 0,5	- 1,0

Q: Agrarmarkt Austria, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Wirtschaftsjahr (Juli bis Juni); Körnermais: Oktober bis September. – ²⁾ Back-, Brat- und Truthühner. – ³⁾ € je t Schlachtgewicht. • E-Mail-Adresse: Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at

Sachgütererzeugung

Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2003	2004	2004			2005		2004		2005		April	Mai
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Produktionsindex (arbeitstägig bereinigt)</i>													
Insgesamt	+ 2,2	+ 7,1	+ 6,7	+ 8,4	+ 9,3	+ 5,6	+ 10,4	+ 8,3	+ 6,7	+ 5,5	+ 4,8	+ 5,0	+ 6,4
Vorprodukte	+ 4,1	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,9	+ 8,2	+ 7,8	+ 8,5	+ 8,6	+ 10,5	+ 9,6	+ 4,0	+ 7,8	+ 6,8
Kfz	+ 3,7	+ 30,1	+ 32,8	+ 34,9	+ 29,7	- 0,2	+ 39,7	+ 10,4	+ 4,5	- 0,1	- 3,9	+ 10,3	+ 0,1
Investitionsgüter	- 0,4	+ 9,9	+ 6,9	+ 15,5	+ 10,8	+ 6,6	+ 11,0	+ 10,8	+ 4,0	+ 3,7	+ 11,0	+ 4,4	+ 12,7
Konsumgüter	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,4	- 0,6	+ 2,6	+ 1,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,2	- 3,1	+ 1,0
Dauerhafte	- 2,5	+ 4,1	+ 5,7	+ 0,8	+ 6,0	+ 0,0	+ 6,4	+ 8,6	- 2,5	+ 1,5	+ 0,6	- 8,9	+ 1,4
Nichtdauerhafte	+ 2,2	- 2,2	- 1,6	- 1,4	- 2,5	- 1,3	- 0,7	- 5,8	- 0,6	- 1,6	- 1,7	- 3,9	- 1,6
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,3	+ 1,5	+ 2,1	- 0,6	+ 5,3	+ 3,9	+ 5,2	+ 5,7	+ 4,5	+ 3,0	+ 4,2	+ 0,6	+ 3,2
Beschäftigte	- 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1	- 0,4	- 0,4	.
Geleistete Stunden	- 0,1	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,9	- 0,6	- 2,0	+ 1,9	+ 4,3	+ 0,7	- 1,5	- 4,7	+ 0,5	.
Produktion je Beschäftigten	+ 2,7	+ 6,9	+ 6,5	+ 7,9	+ 8,7	+ 5,6	+ 9,8	+ 7,4	+ 6,2	+ 5,5	+ 5,1	+ 5,5	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 2,2	+ 6,8	+ 5,6	+ 6,9	+ 9,9	+ 6,7	+ 11,8	+ 10,4	+ 6,5	+ 7,2	+ 6,7	+ 4,7	.
Auftragseingänge	+ 1,9	+ 16,5	+ 25,4	+ 17,0	+ 13,0	+ 10,7	+ 15,2	+ 18,8	+ 18,1	+ 12,0	+ 3,5	+ 5,2	.
Inland	- 1,6	+ 21,0	+ 32,6	+ 26,0	+ 16,6	+ 18,4	+ 14,6	+ 26,1	+ 30,9	+ 23,4	+ 3,9	- 0,5	.
Ausland	+ 3,4	+ 14,7	+ 22,3	+ 13,5	+ 11,5	+ 7,6	+ 15,4	+ 15,7	+ 12,9	+ 7,3	+ 3,3	+ 7,6	.
Auftragsbestand	+ 8,9	+ 11,6	+ 12,3	+ 13,7	+ 12,3	+ 12,2	+ 11,5	+ 11,0	+ 14,4	+ 11,5	+ 10,9	+ 11,0	.
Inland	+ 13,8	+ 12,6	+ 8,3	+ 19,3	+ 22,2	+ 23,4	+ 21,6	+ 16,2	+ 29,0	+ 21,1	+ 20,7	+ 18,2	.
Ausland	+ 7,3	+ 11,2	+ 13,8	+ 11,7	+ 9,2	+ 8,4	+ 8,2	+ 9,2	+ 9,6	+ 8,1	+ 7,5	+ 8,5	.

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Traude.Novak@wifo.ac.at

Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2002			2003			2004			2005			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Salden aus positiven und negativen Meldungen, in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt												
Auftragsbestände	- 32	- 31	- 33	- 28	- 36	- 29	- 24	- 27	- 21	- 21	- 25	- 32	- 32
Exportauftragsbestände	- 33	- 31	- 34	- 28	- 45	- 35	- 32	- 29	- 28	- 29	- 30	- 35	- 39
Fertigwarenlager	+ 18	+ 16	+ 14	+ 13	+ 16	+ 9	+ 11	+ 10	+ 7	+ 10	+ 9	+ 13	+ 12
Produktionserwartungen	+ 5	+ 6	+ 5	+ 3	+ 4	+ 11	+ 9	+ 9	+ 8	+ 10	+ 8	+ 10	+ 9
Verkaufspreiserwartungen	+ 2	- 2	- 6	- 1	- 8	- 2	+ 4	+ 6	+ 7	+ 9	+ 6	+ 0	- 4

Q: WIFO-Konjunkturtest. • E-Mail-Adresse: Eva.Jungbauer@wifo.ac.at

Bauwirtschaft

Übersicht 23: Produktion

	2002	2003	2004	2004		2005	2004		2005		April		
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner		Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Produktionswert</i>													
Hoch- und Tiefbau ¹⁾	+ 1,2	+ 11,0	+ 2,7	+ 4,4	+ 5,9	- 5,0	- 0,2	+ 11,8	+ 6,4	- 1,2	- 4,2	- 8,5	+ 5,4
Hochbau	- 2,3	+ 9,1	+ 2,4	+ 4,8	+ 3,2	- 10,3	- 2,2	+ 7,3	+ 4,8	- 18,0	- 4,2	- 8,7	+ 0,2
Wohnhaus-, Siedlungsbau	- 5,1	+ 7,8	+ 4,5	+ 7,0	+ 4,5	- 16,5	- 2,3	+ 0,5	+ 17,4	- 27,5	- 15,4	- 6,9	- 0,9
Tiefbau	+ 6,2	+ 12,6	+ 4,6	+ 5,2	+ 10,6	+ 4,6	+ 4,0	+ 19,9	+ 7,9	+ 39,4	- 9,1	- 7,1	+ 13,2
Bauwesen insgesamt ²⁾	+ 0,7	+ 10,2	+ 3,5	+ 5,2	+ 5,5	- 1,0	+ 1,4	+ 12,1	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,4	- 5,1	+ 3,7
Baunebengewerbe	- 3,1	+ 10,9	+ 5,6	+ 7,1	+ 6,7	+ 4,2	+ 5,3	+ 17,5	- 0,5	+ 7,3	+ 6,7	+ 0,1	+ 1,5
Auftragsbestände	- 2,6	+ 5,0	+ 8,2	+ 9,6	+ 8,8	+ 11,1	+ 8,5	+ 5,7	+ 12,3	+ 8,9	+ 14,7	+ 9,7	+ 9,8
Auftragseingänge	+ 2,2	+ 11,2	+ 7,0	+ 6,2	+ 12,3	+ 8,3	+ 1,0	+ 6,2	+ 29,6	+ 1,2	+ 21,4	+ 3,4	+ 5,1

Q: Statistik Austria. – ¹⁾ Wert der technischen Gesamtproduktion nach dem Güteransatz (GNACE), charakteristische Produktion ohne Nebenleistungen. – ²⁾ Wert der abgesetzten Produktion nach dem Aktivitätsansatz (ÖNACE 1995), einschließlich Bauhilfsgewerbe, nach dem Schwerpunkt der Tätigkeit des Bauunternehmens. • E-Mail-Adresse: Monika.Dusek@wifo.ac.at

Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt

	2002	2003	2004	2004		2005		2005					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Baupreisindex¹⁾</i>													
Hoch- und Tiefbau	+ 0,8	+ 0,9	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,3	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 1,3	+ 1,5	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,8	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,2	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	.	.	.	.	.	.	.

Arbeitsmarkt

Beschäftigung Hoch- und Tiefbau	- 2,8	- 1,2	- 0,8	- 0,6	- 0,9	- 2,0	+ 0,2	- 3,4	- 1,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	.
Arbeitslose	+ 8,0	- 0,9	- 1,4	- 3,5	- 1,7	+ 3,3	- 1,6	+ 4,4	+ 6,0	- 2,4	- 1,4	- 0,9	- 0,3
Offene Stellen	- 11,0	- 4,0	+ 28,2	+ 24,4	+ 10,4	- 9,3	+ 6,3	- 17,8	- 10,5	+ 4,0	+ 3,3	+ 12,4	- 1,4

Q: Statistik Austria, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich. – ¹⁾ 1996 = 100. • E-Mail-Adresse: Monika.Dusek@wifo.ac.at

Binnenhandel**Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung**

	2002	2003	2004	2004		2005		2005					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Nettoumsätze nominell</i>													
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	+ 1,0	+ 2,5	+ 5,0	+ 4,7	+ 7,9	+ 7,4	+ 2,7	+ 8,3	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,3	+ 5,5
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	- 2,0	+ 4,5	+ 3,6	+ 5,4	+ 3,4	+ 6,9	- 2,0	+ 9,7	- 1,2	- 4,1	- 1,0	+ 3,2	+ 3,8
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	+ 2,0	+ 2,4	+ 6,7	+ 5,9	+ 11,0	+ 10,3	+ 4,5	+ 11,3	+ 5,9	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 6,6
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	+ 0,6	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,7	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,4	- 0,4	+ 1,3	+ 4,2	- 1,7	+ 4,3
<i>Nettoumsätze real</i>													
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,6	+ 3,4	+ 3,9	- 0,4	+ 5,5	- 0,2	- 0,1	- 0,7	- 0,9	+ 4,2
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	- 3,5	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,7	+ 4,4	- 3,6	+ 7,0	- 2,8	- 5,6	- 2,6	+ 1,3	+ 2,2
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,6	- 0,3	+ 4,2	+ 4,7	- 0,1	+ 6,7	+ 0,9	+ 0,9	- 1,8	- 0,7	+ 5,0
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,4	- 1,2	+ 0,8	+ 3,2	- 2,4	+ 3,8
<i>Beschäftigte¹⁾</i>													
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	- 0,6	- 0,9	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,9
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	+ 0,2	- 0,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,9
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	- 0,6	- 4,2	- 2,2	- 2,8	- 2,6	- 1,2	- 0,9	- 0,2	- 1,6	- 0,8	- 0,2	- 0,1	+ 0,1
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	- 0,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,1

Q: Statistik Austria; laut ÖNACE 1995, ab 2003 mit ÖNACE 2003 verkettet. – ¹⁾ Einschließlich im Betrieb tätiger Inhaber und mithelfender Familienmitglieder. • E-Mail-Adresse: Martina.Agwi@wifo.ac.at

Verkehr**Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr**

	2002	2003	2004	2004		2005		2005					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Güterverkehr</i>													
Straße (in tkm)	+ 1,5	+ 1,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neuzulassungen Lkw (Nutzlast 1 t und darüber)	- 7,4	+ 17,6	+ 17,7	+ 25,0	+ 25,6	+ 4,0	+ 14,8	+ 14,2	- 13,0	+ 9,0	+ 22,5	+ 9,3	+ 12,3
Bahn (in tkm)	+ 1,4	+ 1,2	+ 6,7	+ 2,3	+ 7,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Inlandverkehr	+ 1,9	- 1,6	+ 10,3	+ 2,4	+ 20,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Ein- und Ausfuhr	+ 2,7	+ 2,0	+ 4,8	+ 0,3	+ 0,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Transit	- 2,3	+ 2,0	+ 7,6	+ 7,4	+ 10,9	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Personenverkehr</i>													
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,7	- 1,8	+ 1,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere)	+ 1,4	+ 5,6	+ 15,4	+ 15,5	+ 10,4	+ 8,7	.	+ 8,6	+ 4,4	+ 12,7	+ 4,5	.	.
Neuzulassungen Pkw	- 4,8	+ 7,4	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	- 1,4	+ 2,5	- 2,1	- 4,4	+ 1,1	+ 2,9	+ 0,5	+ 3,8

Q: Statistik Austria, ÖBB. • E-Mail-Adresse: Martina.Agwi@wifo.ac.at

Bankenstatistik**Übersicht 27: Einlagen und Kredite**

	2002	2003	2004	2004		2005		2005					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
<i>Einlagen insgesamt</i>													
Spareinlagen	+ 1,2	+ 4,8	+ 4,9	+ 5,0	+ 4,9	+ 5,4	+ 5,3	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,4	+ 5,7	+ 5,9	+ 5,3
Termineinlagen	+ 1,8	+ 3,5	+ 2,8	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9
Sichteinlagen	- 13,8	- 13,4	+ 12,5	+ 5,5	+ 12,5	+ 9,8	+ 8,9	+ 16,0	+ 11,9	+ 9,8	+ 15,0	+ 8,3	+ 8,9
Fremdwährungseinlagen	+ 9,4	+ 18,0	+ 7,3	+ 9,0	+ 7,3	+ 11,7	+ 11,0	+ 9,3	+ 9,4	+ 11,7	+ 10,9	+ 14,3	+ 11,0
Direktkredite an inländische Nichtbanken	- 9,3	+ 4,9	+ 8,0	+ 14,4	+ 8,0	+ 20,9	+ 37,5	+ 4,8	+ 5,4	+ 20,9	+ 20,4	+ 24,4	+ 37,5
Direktkredite an inländische Nichtbanken	+ 1,2	+ 1,6	+ 5,0	+ 3,9	+ 5,0	+ 5,3	+ 4,7	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,3	+ 5,0	+ 5,4	+ 4,7

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Arbeitsmarkt

Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarktkindikatoren

	2004				2005					2005 April	Mai	Juni	Juli
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März				
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1
Arbeitslose	- 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,4	- 0,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,4
Offene Stellen	+ 4,5	+ 4,2	+ 2,1	- 0,8	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,3	+ 2,0	- 0,5	+ 3,9	- 2,1	+ 1,9	+ 0,2
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	+ 7,1	+ 7,1	+ 7,1	+ 7,1	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,1	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,3
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	+ 4,6	+ 4,8	+ 4,9	+ 4,9	+ 5,0	+ 5,1	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,1	+ 5,1	+ 5,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts. • E-Mail-Adresse: Julia.Hudritsch@wifo.ac.at

Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2002	2003	2004	2004		2005		Februar	März	2005			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
Unselbständig Beschäftigte	3.155	3.185	3.201	3.276	3.200	3.164	3.232	3.154	3.186	3.203	3.233	3.261	3.330
Männer	1.731	1.731	1.731	1.784	1.730	1.680	1.751	1.669	1.703	1.735	1.753	1.766	1.802
Frauen	1.424	1.454	1.469	1.492	1.470	1.484	1.481	1.485	1.483	1.469	1.481	1.495	1.528
Ausländer	334	350	362	378	362	359	375	357	366	364	376	385	.
Sachgütererzeugung	599	589	585	597	583	566	570	566	568	569	570	572	.
Bauwesen	240	238	236	258	236	196	249	186	214	243	250	253	.
Private Dienstleistungen	1.257	1.261	1.276	1.306	1.273	1.296	1.288	1.297	1.294	1.270	1.287	1.307	.
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	278	286	294	304	298	294	304	293	296	301	304	307	.
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.052	3.057	3.079	3.152	3.077	3.041	3.106	3.030	3.063	3.078	3.107	3.134	3.203
Männer	1.713	1.711	1.718	1.770	1.718	1.667	1.736	1.656	1.690	1.720	1.737	1.750	1.787
Frauen	1.339	1.346	1.361	1.382	1.359	1.373	1.370	1.375	1.373	1.358	1.370	1.383	1.416
Arbeitslose	232	240	244	205	257	300	227	310	273	246	223	211	211
Männer	134	140	140	107	146	193	121	204	167	133	119	112	110
Frauen	98	100	104	98	110	107	105	106	106	113	104	100	101
Personen in Schulung ²⁾	35	41	43	40	47	50	50	51	51	51	52	48	40
Offene Stellen	23	22	24	26	21	23	29	24	25	29	29	28	28

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Unselbständig Beschäftigte	+ 7,0	+29,6	+15,7	+20,9	+27,1	+36,4	+34,1	+31,8	+33,9	+34,3	+36,4	+31,7	+31,5
Männer	- 16,6	- 0,4	+ 0,6	+ 3,8	+ 7,4	+10,0	+11,3	+ 6,4	+ 7,9	+12,0	+12,7	+ 9,3	+ 7,2
Frauen	+23,7	+30,0	+15,2	+17,1	+19,7	+26,4	+22,8	+25,4	+26,0	+22,3	+23,7	+22,4	+24,3
Ausländer	+ 5,1	+15,9	+11,9	+12,6	+12,6	+12,8	+12,3	+11,4	+12,5	+11,5	+13,1	+12,2	.
Sachgütererzeugung	- 15,1	- 9,9	- 3,6	- 1,7	- 3,8	-11,4	-12,2	-11,7	-12,1	-11,8	-11,9	-13,0	.
Bauwesen	- 6,8	- 2,8	- 2,0	- 1,5	- 2,0	- 3,9	+ 0,5	- 6,6	- 3,9	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	.
Private Dienstleistungen	+ 6,2	+ 4,0	+15,6	+17,4	+23,4	+31,8	+25,9	+30,5	+31,4	+24,6	+27,4	+25,8	.
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	+10,3	+ 8,5	+ 8,3	+ 9,0	+ 9,5	+10,9	+11,2	+10,7	+10,8	+11,7	+10,8	+10,9	.
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	- 15,0	+ 5,5	+21,1	+24,9	+33,4	+31,0	+30,4	+26,1	+29,6	+30,1	+32,6	+28,5	+29,2
Männer	-17,1	- 2,0	+ 6,3	+ 9,1	+13,0	+ 9,5	+10,3	+ 5,6	+ 7,6	+11,2	+11,5	+ 8,2	+ 7,1
Frauen	+ 2,1	+ 7,4	+14,9	+15,8	+20,4	+21,6	+20,1	+20,4	+22,0	+19,0	+21,1	+20,3	+22,1
Arbeitslose	+28,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 5,5	+ 7,2	+ 7,6	+ 5,4	+ 5,3	+ 7,9	+ 8,5	+10,0
Männer	+19,1	+ 5,3	+ 0,5	- 1,1	- 1,4	+ 4,0	+ 2,4	+ 5,7	+ 4,8	+ 1,2	+ 2,8	+ 3,0	+ 4,0
Frauen	+ 9,5	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 4,9	+ 2,0	+ 0,7	+ 4,0	+ 5,0	+ 5,5	+ 6,0
Personen in Schulung ²⁾	+ 3,8	+ 6,0	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,0	+ 8,5	+ 8,0	+ 9,2	+ 7,7	+ 7,6	+ 9,0	+ 7,4	+ 3,8
Offene Stellen	- 6,5	- 1,5	+ 2,1	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,9	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts. – ²⁾ Bezug von Individualbeihilfe des AMS. • E-Mail-Adresse: Julia.Hudritsch@wifo.ac.at

Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2002	2003	2004	2004		2005		Februar	März	2005			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
Arbeitslosenquote	6,9	7,0	7,1	5,9	7,4	8,6	6,6	8,9	7,9	7,1	6,5	6,1	6,0
Männer	7,2	7,5	7,5	5,7	7,8	10,3	6,5	10,9	8,9	7,1	6,4	5,9	5,7
Frauen	6,4	6,5	6,6	6,2	7,0	6,7	6,6	6,7	6,7	7,1	6,6	6,3	6,2
Unter 25-Jährige (in % der Arbeitslosen insgesamt)	15,8	16,4	15,9	16,7	16,5	15,3	16,2	15,0	15,3	16,4	16,0	16,2	17,0
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen)	1.002	1.106	1.026	801	1.210	1.277	786	1.316	1.074	850	763	743	747

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Julia.Hudritsch@wifo.ac.at

Preise und Löhne

Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2002	2003	2004	2004		2005		Jänner	Februar	2005			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
Harmonisierter VPI	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0
Verbraucherpreisindex	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,3
Ohne Saisonwaren	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,0
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 3,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,8
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 4,2	+ 3,2	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,6	+ 6,4	+ 6,5	+ 6,8	+ 6,3	+ 6,2	+ 6,3	+ 6,1	+ 7,0
Bekleidung und Schuhe	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,8	+ 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,1
Wohnung, Wasser, Energie	+ 3,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 3,9	+ 7,3	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,7	+ 7,2	+ 7,3	+ 7,0	+ 6,3	+ 5,9
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5
Gesundheitspflege	+ 5,8	- 0,8	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,1	+ 6,4	+ 6,2	+ 6,5	+ 6,4	+ 6,4	+ 6,5	+ 6,2	+ 6,0
Verkehr	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 4,2	+ 2,6	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,1
Nachrichtenübermittlung	- 1,0	- 1,8	- 1,4	- 0,9	- 2,6	- 6,1	- 7,9	- 5,5	- 6,2	- 6,7	- 6,9	- 7,9	- 8,9
Freizeit und Kultur	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,6
Erziehung und Unterricht	+ 10,0	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4
Restaurants und Hotels	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,4
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1
Großhandelspreisindex	- 0,4	+ 1,7	+ 5,0	+ 6,1	+ 5,6	+ 4,4	+ 1,5	+ 4,7	+ 4,6	+ 4,0	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,7
Ohne Saisonprodukte	- 0,5	+ 1,5	+ 5,2	+ 6,5	+ 6,0	+ 4,2	+ 1,2	+ 4,8	+ 4,4	+ 3,5	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,6

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: Annamaria.Rammel@wifo.ac.at

Übersicht 32: Tariflöhne

	2002	2003	2004	2004		2005		Jänner	Februar	2005			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
Beschäftigte	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3
Arbeiter	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3
Angestellte	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1
Verkehr	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: Eva.Latschka@wifo.ac.at

Übersicht 33: Effektivverdienste

	2002	2003	2004	2004		2005		2004		2005			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
Gesamtwirtschaft ¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,5	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 1,7	+ 1,7	+ 3,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pro-Kopf-Einkommen													
Je Arbeitnehmer, brutto	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	.	.	.	.	.	.
Je Arbeitnehmer, netto	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Je Arbeitnehmer, netto real ²⁾	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sachgütererzeugung													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 0,7	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,5	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,7
Pro-Kopf-Einkommen je unselbständig Beschäftigten													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,6	+ 3,1
Stundenverdienste je Arbeiter													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,7	- 1,3	+ 2,2	+ 3,5	+ 1,0	+ 3,6	+ 4,0
Ohne Sonderzahlungen	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,7	- 0,6	+ 1,0	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,7
Bauwesen													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	- 0,4	+ 6,7	+ 1,7	+ 0,6	+ 2,3	+ 1,6	- 0,3	+ 2,4	+ 4,3	+ 0,8	- 0,5	- 1,3	+ 0,1
Pro-Kopf-Einkommen je unselbständig Beschäftigten													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,7	+ 5,1	+ 2,2	+ 3,1	+ 1,1	+ 0,8
Stundenverdienste je Arbeiter													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,8	+ 0,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	- 1,4	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,8	+ 4,9
Ohne Sonderzahlungen	+ 3,1	+ 3,1	+ 1,7	+ 0,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,8	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,9	+ 5,3

Q: Statistik Austria. - ¹⁾ Laut ESVG 1995. - ²⁾ Berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen. • E-Mail-Adresse: Eva.Latschka@wifo.ac.at

Staatshaushalt

Übersicht 34: Staatsquoten

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	In % des Bruttoinlandsproduktes									
Staatsausgaben	56,0	55,4	53,1	53,4	53,2	51,4	50,9	50,6	50,8	50,7
Abgabenquote Staat und EU	40,5	41,8	43,2	43,4	43,0	42,1	44,1	43,3	42,8	42,8
Finanzierungssaldo ¹⁾	- 5,6	- 3,9	- 1,8	- 2,3	- 2,2	- 1,5	0,3	- 0,2	- 1,1	- 1,2
Schuldenstand	67,9	67,6	63,8	64,2	66,5	65,8	66,2	65,8	64,7	64,2

Q: Statistik Austria, Stand 5. April 2005 (BIP einschließlich FISIM). - ¹⁾ Einschließlich Saldo der Währungstauschverträge. • E-Mail-Adresse: Dietmar.Klose@wifo.ac.at

Soziale Sicherheit

Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bestand insgesamt	1.944,5	1.978,4	1.993,3	2.008,0	2.015,2	2.042,0	718	740	754	771	787	805
Unselbständige	1.600,2	1.630,7	1.646,6	1.662,8	1.670,2	1.696,9	738	760	773	790	805	822
Arbeiter	966,7	975,1	976,3	978,0	973,4	981,4	595	609	616	626	635	648
Angestellte	590,5	612,6	627,8	642,8	655,4	674,5	962	989	1.008	1.029	1.047	1.066
Selbständige	344,3	347,7	346,6	345,2	345,0	345,1	626	646	663	681	699	719
Gewerbliche Wirtschaft	154,3	156,0	156,5	156,7	157,4	158,3	782	809	831	856	879	904
Bauern	189,6	191,4	189,8	188,1	187,3	186,5	496	509	519	531	543	557
Neuzuerkennungen insgesamt ¹⁾	116,6	120,0	97,1	101,3	96,0	111,7	804	846	783	793	841	853
Unselbständige	99,6	100,9	83,5	87,2	80,5	96,4	816	863	786	799	849	860
Arbeiter	55,4	54,8	45,7	48,6	42,9	52,4	611	638	565	576	622	657
Angestellte	42,0	43,9	36,0	36,9	36,0	42,3	1.076	1.137	1.058	1.087	1.115	1.108
Selbständige ¹⁾	17,0	19,0	13,6	14,1	15,5	15,3	738	754	763	760	799	808
Gewerbliche Wirtschaft	8,7	9,2	7,6	7,5	8,0	8,0	909	974	952	965	1.033	1.026
Bauern	8,2	9,8	6,1	6,6	7,5	7,2	557	548	528	525	548	565

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Ohne Notariat. • E-Mail-Adresse: Eva.Latschka@wifo.ac.at

Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten

	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bestand insgesamt	1.944,5	1.978,4	1.993,3	2.008,0	2.015,2	2.042,0	718	740	754	771	787	805
Direktpensionen	1.413,3	1.448,2	1.464,4	1.480,7	1.492,9	1.521,3	815	791	853	872	888	906
Invaliditätspensionen	378,3	377,4	381,2	385,5	388,1	406,4	692	710	731	752	771	796
Alle Alterspensionen ¹⁾	1.034,9	1.070,9	1.083,1	1.095,1	1.104,8	1.114,9	860	882	896	914	929	947
Normale Alterspensionen	801,9	831,0	860,8	885,4	912,0	950,0	789	803	816	832	849	876
Vorzeitige Alterspensionen	232,5	239,4	222,0	209,3	192,4	164,5	1.106	1.160	1.211	1.261	1.310	1.360
Lange Versicherungsdauer	131,4	132,2	123,2	120,9	118,2	111,7	1.192	1.257	1.314	1.370	1.418	1.447
Arbeitslosigkeit	18,6	17,3	15,4	14,7	13,6	9,7	672	698	716	729	738	753
Geminderte Arbeitsfähigkeit	81,7	89,2	82,9	73,4	60,3	42,9	1.067	1.107	1.151	1.190	1.228	1.271
Gleitpensionen	0,8	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2	956	957	953	947	977	1.012
Witwen- bzw. Witwerpensionen	480,8	480,0	478,8	477,8	474,7	472,4	486	497	504	514	521	532
Waisenpensionen	50,5	50,1	49,7	49,5	47,6	48,3	234	240	246	253	259	265
Neuzuerkennungen insgesamt ²⁾	116,6	120,0	97,1	101,3	96,0	111,7	804	846	783	793	841	853
Direktpensionen	84,7	89,2	67,4	71,1	68,1	81,9	945	985	933	941	994	990
Invaliditätspensionen	15,3	17,8	21,7	22,9	22,1	33,5	784	860	900	865	891	908
Alle Alterspensionen ¹⁾	69,3	71,3	45,6	48,1	46,1	48,4	980	1.016	949	977	1.044	1.046
Normale Alterspensionen	17,0	18,0	18,2	18,4	17,0	19,1	450	482	473	469	542	542
Vorzeitige Alterspensionen	52,3	53,3	27,4	29,7	29,1	29,3	1.153	1.197	1.264	1.292	1.335	1.376
Lange Versicherungsdauer	34,0	33,1	21,5	25,4	26,1	28,7	1.252	1.329	1.366	1.376	1.408	1.388
Arbeitslosigkeit	4,2	4,1	3,0	3,2	2,9	0,4	677	690	706	684	699	673
Geminderte Arbeitsfähigkeit	14,0	15,9	2,8	1,0	0,2	0,0	1.059	1.054	1.094	1.109	964	876
Gleitpensionen	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	719	881	959	1.003	986	1.021
Witwen- bzw. Witwerpensionen	26,4	25,3	24,5	25,0	23,2	24,2	480	494	493	497	518	535
Waisenpensionen	5,5	5,5	5,3	5,3	4,7	5,5	201	204	207	213	214	220

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Einschließlich Knappschaftssold. – ²⁾ Ohne Notariat. • E-Mail-Adresse: Eva.Latschka@wifo.ac.at

Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen

	Männer						Frauen					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	58,4	58,5	58,7	59,1	59,0	58,5	56,7	56,8	57,3	57,4	57,3	56,9
Invaliditätspensionen	50,4	51,8	53,4	53,7	54,3	54,5	48,3	49,2	50,4	51,3	51,3	51,0
Alle Alterspensionen	60,6	60,5	62,2	62,8	62,7	62,8	58,0	58,3	59,4	59,3	59,0	59,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. • E-Mail-Adresse: Eva.Latschka@wifo.ac.at

Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	Mio. €						In % des Pensionsaufwands					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Unselbständige	2.625,0	2.211,5	2.377,4	2.691,3	3.550,5	.	16,3	13,1	13,6	15,0	19,3	.
Gewerbliche Wirtschaft	957,2	1.016,2	738,1	1.039,3	1.019,5	.	59,0	59,8	41,9	57,1	54,5	.
Bauern	878,4	929,4	989,3	1.031,0	1.027,5	.	79,8	81,0	84,8	86,9	85,7	.

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. • E-Mail-Adresse: Eva.Latschka@wifo.ac.at

Umwelt

Übersicht 39: Energiebedingte CO₂-Emissionen

	1990	1997	1998	CO ₂ -Emissionen			Emissionsintensität		
				1999	2000	2001	2002	2002	t je Einwohner
				Megatonnen			kg je BIP ¹⁾		
OECD	11.033,7	12.109,3	12.109,3	12.196,7	12.479,7	12.462,4	12.554,0	0,49	10,96
USA	4.843,0	5.437,6	5.485,6	5.529,4	5.688,0	5.613,8	5.652,3	0,61	19,66
EU	3.114,8	3.129,9	3.166,1	3.132,5	3.147,3	3.215,4	3.207,1	0,37	8,41
Deutschland	966,4	884,0	867,6	837,7	835,0	850,1	837,5	0,43	10,15
Österreich	57,3	64,3	64,4	62,9	63,0	67,3	66,1	0,31	8,21

Q: IEA. – ¹⁾ Zu Preisen von 1995, auf Dollarbasis, kaufkraftbereinigt. • E-Mail-Adresse: Alexandra.Wegscheider@wifo.ac.at

Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR

	1998	1999	2000	2001	2002	2003
	Mio. €					
Umweltsteuereinnahmen insgesamt	4.765	4.967	5.436	5.982	6.266	6.579
Energiesteuern ¹⁾	2.988	3.100	3.288	3.635	3.801	4.009
Umweltverschmutzungssteuern ²⁾	44	64	72	89	93	97
Ressourcensteuern ³⁾	421	440	451	468	481	504
Transportsteuern ⁴⁾	1.312	1.363	1.625	1.790	1.891	1.969
	Anteile der Umweltsteuern in %					
An den Steuereinnahmen insgesamt	5,6	5,7	6,0	6,2	6,5	6,8
Am BIP (nominell)	2,5	2,5	2,6	2,8	2,9	2,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Mineralölsteuer, Energieabgabe. – ²⁾ Altlastenbeitrag, Deponiestandortabgabe. – ³⁾ Grundsteuer, Jagd- und Fischereiabgabe, Abgabe gemäß Wiener Baumschutzgesetz, Landschaftsschutz- und Naturschutzabgabe. – ⁴⁾ Kfz-Steuer, Motorbezogene Versicherungssteuer, Normverbrauchsabgabe, Straßenbenützungsbetrag. • E-Mail-Adresse: Alexandra.Wegscheider@wifo.ac.at

Entwicklung in den Bundesländern**Übersicht 41: Bruttowertschöpfung**

	1999	2000	2001	2002	2003	2002		2003		2004			
						III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real, zu Preisen von 1995												
Wien	+ 2,5	+ 4,4	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	- 0,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2
Niederösterreich	+ 1,7	+ 4,4	- 0,0	- 1,3	+ 0,9	- 1,6	- 0,5	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 3,1
Burgenland	+ 2,6	+ 4,3	+ 2,4	+ 3,5	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7
Steiermark	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,9	- 0,2	- 1,0	- 0,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 4,4
Kärnten	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,7
Oberösterreich	+ 1,9	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,6
Salzburg	+ 0,8	+ 2,5	+ 0,7	+ 3,3	+ 0,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,0	+ 2,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,7
Tirol	+ 2,6	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,7	- 0,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 1,2
Vorarlberg	+ 4,3	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,5	+ 2,1	+ 4,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,6	+ 3,1
Österreich	+ 2,3	+ 3,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,0

Q: WIFO-Berechnungen, vorläufige Schätzwerte. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 42: Tourismus

	2002	2003	2004	2004		2005		2004		2005		April	Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Übernachtungen</i>													
Wien	- 0,6	+ 4,2	+ 6,2	+ 11,6	+ 5,6	- 0,9	+ 4,5	- 1,3	+ 7,5	- 0,0	+ 5,5	- 3,2	+ 3,6
Niederösterreich	- 3,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 5,3	+ 1,3	+ 1,6	- 1,8	+ 2,2	- 1,9	- 1,4	- 2,0	- 2,2	- 1,5
Burgenland	+ 1,3	+ 0,3	- 3,3	- 9,5	- 1,9	+ 2,8	+ 13,5	- 1,7	+ 9,0	+ 4,4	+ 25,0	- 3,9	+ 15,0
Steiermark	+ 0,9	+ 2,1	- 3,8	- 6,9	- 6,0	- 3,6	+ 6,6	- 4,4	+ 6,2	- 6,1	+ 25,9	- 21,7	+ 3,0
Kärnten	+ 2,7	+ 1,0	- 4,2	- 5,8	- 6,5	- 8,8	+ 9,1	- 11,5	+ 8,6	- 3,7	+ 30,0	- 37,1	+ 4,4
Oberösterreich	- 1,7	+ 0,7	- 0,3	- 1,2	- 2,6	+ 0,5	+ 3,0	- 2,2	+ 6,7	- 8,0	+ 12,5	- 9,8	+ 4,2
Salzburg	+ 2,2	+ 0,0	+ 1,1	+ 8,7	- 0,6	- 4,3	+ 11,3	- 5,4	+ 10,3	- 4,8	+ 37,6	- 36,2	+ 1,0
Tirol	+ 2,5	+ 1,1	- 1,2	+ 1,7	- 2,3	- 8,3	+ 11,0	- 13,3	+ 11,6	- 2,6	+ 30,0	- 44,3	+ 9,8
Vorarlberg	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 0,6	+ 0,5	- 7,5	+ 9,8	- 9,0	+ 4,6	+ 0,1	+ 28,0	- 45,0	+ 6,3
Österreich	+ 1,4	+ 1,2	- 0,5	+ 1,5	- 2,3	- 4,8	+ 9,7	- 8,5	+ 9,5	- 3,3	+ 28,1	- 30,9	+ 4,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2002	2003	2004	2004		2005		2004		2005		April	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar		März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Wien	+ 1,5	- 6,9	- 4,2	- 2,6	- 1,2	- 5,5	+ 0,0	- 0,4	- 4,9	- 5,5	- 3,7	+ 7,4	+ 0,2
Niederösterreich	- 2,2	+ 2,4	+ 10,0	+ 9,6	+ 12,8	+ 14,8	+ 7,8	+ 18,6	+ 20,6	+ 7,6	+ 12,0	+ 4,6	+ 11,3
Burgenland	+ 3,4	+ 4,8	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,3	+ 4,7	- 0,5	+ 6,5	+ 14,9	+ 1,8	+ 2,5	- 4,6	+ 7,0
Steiermark	- 1,3	- 1,0	+ 33,1	+ 40,8	+ 35,9	+ 28,7	+ 7,1	+ 44,6	+ 19,7	+ 9,4	+ 8,3	+ 4,4	+ 4,9
Kärnten	- 0,6	+ 4,0	+ 9,3	+ 11,1	+ 12,0	+ 9,3	+ 11,4	+ 10,7	+ 15,0	+ 14,6	+ 11,3	+ 8,9	+ 8,8
Oberösterreich	+ 1,4	+ 3,8	+ 9,6	+ 10,9	+ 10,2	+ 9,9	+ 6,1	+ 16,9	+ 12,3	+ 6,4	+ 7,5	+ 4,6	+ 6,9
Salzburg	+ 4,0	+ 0,9	+ 8,5	+ 9,6	+ 9,7	+ 4,6	- 2,1	+ 11,6	+ 4,1	+ 3,1	+ 1,6	- 9,0	+ 0,6
Tirol	+ 2,4	+ 5,9	+ 4,6	+ 6,1	+ 7,2	+ 5,0	+ 8,5	+ 11,6	+ 8,7	+ 11,7	+ 12,4	+ 2,9	+ 9,1
Vorarlberg	+ 2,0	+ 1,9	+ 10,0	+ 11,1	+ 11,8	+ 10,6	+ 6,6	+ 18,1	+ 11,4	+ 8,6	+ 6,0	+ 5,6	+ 7,7
Österreich	+ 0,4	+ 1,2	+ 11,1	+ 13,0	+ 13,2	+ 11,3	+ 5,8	+ 18,6	+ 12,1	+ 6,5	+ 7,4	+ 4,1	+ 6,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2002	2003	2004	2004		2005		2004		2005		April	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar		März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Wien	- 7,7	+ 14,5	+ 5,3	+ 1,9	+ 5,3	+ 13,3	- 7,0	+ 28,5	- 2,7	- 16,5	- 0,5	- 3,4	+ 16,3
Niederösterreich	+ 3,4	+ 6,8	+ 3,5	+ 5,3	+ 2,6	+ 3,0	- 5,6	+ 6,0	+ 5,2	+ 5,1	- 8,8	- 10,1	- 0,9
Burgenland	+ 11,1	+ 11,4	- 4,4	- 1,9	- 7,1	- 4,4	+ 7,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 45,4	- 2,8	- 6,4	- 0,8
Steiermark	- 0,6	+ 7,6	+ 6,5	+ 4,3	+ 13,0	+ 8,4	+ 10,8	+ 8,8	+ 13,6	+ 20,2	+ 9,3	+ 5,4	- 3,1
Kärnten	+ 7,7	+ 5,3	- 0,9	- 3,7	+ 2,0	+ 4,3	+ 16,4	+ 12,1	+ 8,6	+ 15,0	+ 19,3	+ 15,3	+ 8,7
Oberösterreich	+ 4,0	+ 16,1	- 0,0	- 3,8	+ 3,0	+ 0,1	+ 2,1	+ 5,4	- 1,3	+ 17,2	+ 1,2	- 6,8	+ 4,7
Salzburg	+ 0,0	+ 11,1	+ 4,7	+ 1,3	+ 0,3	+ 13,2	+ 3,0	+ 30,4	+ 16,1	+ 25,1	+ 0,5	- 8,6	+ 5,3
Tirol	+ 5,8	+ 3,1	+ 5,4	+ 6,2	+ 10,5	- 0,4	- 6,1	+ 0,5	- 0,9	- 7,7	+ 1,6	- 11,2	- 6,9
Vorarlberg	- 3,7	+ 4,6	+ 10,4	+ 6,3	+ 14,9	+ 7,2	- 17,2	+ 10,6	+ 9,8	- 13,4	- 13,1	- 23,1	- 4,9
Österreich	+ 0,7	+ 10,2	+ 3,5	+ 1,5	+ 5,2	+ 5,5	- 1,0	+ 12,1	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,4	- 5,1	+ 3,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

	2002	2003	2004	2004		2005		Jänner	Februar	2005			Juni
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	
<i>Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾</i>				In 1.000									
Wien	741	737	729	736	731	720	732	717	717	725	729	732	734
Niederösterreich	504	505	508	522	510	496	519	493	493	501	515	519	522
Burgenland	80	82	82	85	81	78	84	77	77	80	83	84	85
Steiermark	421	422	425	436	427	417	433	415	415	421	430	434	436
Kärnten	187	188	189	199	187	181	192	179	180	184	188	192	196
Oberösterreich	527	532	537	551	539	528	544	526	526	532	541	544	547
Salzburg	211	212	212	218	210	214	210	215	215	213	206	210	214
Tirol	261	262	265	271	261	274	261	274	275	273	256	260	267
Vorarlberg	131	131	132	134	131	133	131	133	133	134	130	130	132
Österreich	3.064	3.071	3.079	3.152	3.077	3.041	3.106	3.028	3.030	3.063	3.078	3.107	3.134
<i>Arbeitslose</i>													
Wien	75	80	82	76	81	88	78	89	88	86	79	77	77
Niederösterreich	38	39	41	35	42	53	36	56	56	48	37	35	35
Burgenland	8	8	8	6	8	12	6	13	13	10	7	6	6
Steiermark	34	35	33	27	35	45	30	48	47	41	33	29	28
Kärnten	17	17	17	12	19	23	14	26	24	20	17	13	12
Oberösterreich	27	26	26	22	28	36	23	39	38	31	25	23	22
Salzburg	11	11	12	9	13	14	12	15	14	12	14	12	9
Tirol	15	16	16	11	20	18	19	19	18	16	23	19	14
Vorarlberg	7	8	9	8	10	10	10	11	10	10	11	10	9
Österreich	232	240	244	205	257	300	227	316	310	273	246	223	211

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

<i>Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾</i>													
Wien	- 13,9	- 4,1	- 8,5	- 8,6	- 3,3	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,4	- 0,3	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,1	+ 1,5
Niederösterreich	- 3,7	+ 0,5	+ 3,6	+ 4,9	+ 7,1	+ 6,6	+ 7,4	+ 8,5	+ 6,2	+ 5,1	+ 7,7	+ 7,2	+ 7,3
Burgenland	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,0
Steiermark	- 2,0	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,4	+ 4,9	+ 5,9	+ 6,2	+ 7,1	+ 5,4	+ 5,1	+ 6,2	+ 6,7	+ 5,6
Kärnten	- 1,0	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7
Oberösterreich	+ 0,4	+ 5,7	+ 5,0	+ 7,4	+ 5,0	+ 5,8	+ 6,6	+ 7,6	+ 5,7	+ 4,2	+ 6,6	+ 7,0	+ 6,2
Salzburg	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,1	+ 0,6	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,5
Tirol	+ 3,0	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 3,6	+ 4,9	+ 3,5	+ 6,9	+ 2,6	+ 4,8	+ 3,4
Vorarlberg	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,5
Österreich	- 14,6	+ 7,2	+ 7,9	+ 12,6	+ 20,6	+ 31,0	+ 30,4	+ 37,5	+ 26,1	+ 29,6	+ 30,1	+ 32,6	+ 28,5
<i>Arbeitslose</i>													
Wien	+ 11,4	+ 5,0	+ 2,2	- 0,5	- 3,2	- 4,2	- 2,2	- 5,1	- 4,7	- 2,8	- 3,0	- 1,7	- 1,8
Niederösterreich	+ 4,3	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,9
Burgenland	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4
Steiermark	+ 3,6	+ 0,9	- 1,4	- 1,3	- 0,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,5
Kärnten	+ 1,3	- 0,0	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8
Oberösterreich	+ 3,7	- 0,8	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,6	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,2	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,7
Salzburg	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,6	- 0,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,5
Tirol	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4	- 0,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4
Vorarlberg	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2
Österreich	+ 28,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 5,5	+ 7,2	+ 3,6	+ 7,6	+ 5,4	+ 5,3	+ 7,9	+ 8,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 46: Arbeitslosenquote

	2002	2003	2004	2004		2005		Jänner	Februar	2005			Juni
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	
				In %									
Wien	9,0	9,5	9,8	9,1	9,6	10,5	9,3	10,8	10,6	10,3	9,5	9,2	9,2
Niederösterreich	6,9	7,0	7,1	6,1	7,3	9,4	6,2	9,9	9,8	8,4	6,5	6,1	6,1
Burgenland	8,6	8,6	8,7	6,5	9,0	13,2	6,9	14,2	14,2	11,1	7,5	6,5	6,5
Steiermark	7,2	7,3	7,0	5,6	7,3	9,5	6,2	10,1	9,9	8,5	6,8	6,1	5,8
Kärnten	8,2	8,1	7,9	5,4	9,1	11,0	6,5	12,1	11,4	9,4	7,9	6,2	5,4
Oberösterreich	4,7	4,5	4,4	3,6	4,7	6,1	3,9	6,5	6,5	5,3	4,2	3,8	3,7
Salzburg	4,9	5,0	5,1	3,8	5,8	5,8	5,1	6,1	6,0	5,1	6,2	5,1	4,0
Tirol	5,3	5,4	5,6	3,8	6,9	5,9	6,4	6,3	6,0	5,3	7,8	6,5	4,8
Vorarlberg	5,1	5,7	6,1	5,3	6,8	6,9	6,8	7,1	7,0	6,6	7,4	6,8	6,2
Österreich	6,9	7,0	7,1	5,9	7,4	8,6	6,6	9,1	8,9	7,9	7,1	6,5	6,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz

Investitionen verharren 2005 auf hohem Niveau

Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2005

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung weiteten ihre Investitionen 2004 deutlich aus (nominell +8,1%). Heuer ist mit einer Stagnation zu rechnen (nominell –0,1%). Nach einem Anstieg im Jahr 2004 sollen die Investitionen in Hard- und Software deutlich gekürzt werden. Fast zwei Drittel der befragten Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben, steigerten im Vorjahr ihre Forschungsausgaben. Für die Bauwirtschaft wird eine Zunahme der Investitionen um 2,5% erwartet.

Begutachtung: Markus Marterbauer • Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Lebar • E-Mail-Adressen: Margarete.Czerny@wifo.ac.at, Martin.Falk@wifo.ac.at, Gerhard.Schwarz@wifo.ac.at

Die Unternehmen der österreichischen Sachgütererzeugung melden im WIFO-Investitionstest, dass ihre Investitionen 2005 stagnieren (nominell –0,1%). Die erfassten Elektrizitäts-, Verkehrs- und Versorgungsbetriebe planen dagegen eine kräftige Ausweitung um nominell 18,0%. In der Bauwirtschaft werden die Investitionen gegenüber dem Vorjahr um 2,5% zunehmen. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO in seiner Prognose vom Juli 2005 mit einer Steigerung der Bruttoanlageinvestitionen um real 1,8% im Jahr 2005 (Marterbauer, 2005).

Der WIFO-Investitionstest

Im April und Mai befragte das WIFO österreichische Unternehmen zu Investitionsabsichten und Umsatzerwartungen. Rund 1.000 Unternehmen aus den Bereichen Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Elektrizitätswirtschaft sowie Verkehrs- und Versorgungssektor beteiligten sich an der Erhebung. Ein detaillierter Tabellensatz findet sich im Anhang.

Der Investitionstest wird seit 1963 durchgeführt und ist seit 1996 Teil des gemeinsamen harmonisierten Programms für Konjunkturumfragen in der Europäischen Union. Dieses Programm wird von der Europäischen Kommission (DG-ECFIN) auch finanziell unterstützt.

2005 wollen die Sachgütererzeuger nicht mehr investieren als im Vorjahr. Diese Stagnation resultiert vor allem aus den schwachen Umsatzerwartungen: Für 2005 rechnen die Unternehmen mit einer nominellen Umsatzsteigerung um 2,9%. Bereits im WIFO-Investitionstest vom Herbst 2004 gingen sie für 2005 nur von einem schwachen Umsatzzuwachs aus (nominell +2,6%). Die für Investitionsentscheidungen maßgebliche Entwicklung der Bruttowertschöpfung könnte 2005 sogar noch schwächer ausfallen¹⁾. Berechnungen auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für den Zeitraum 1999/2003 zeigen, dass die Bruttowertschöpfung im Durchschnitt über alle Branchen der Sachgütererzeugung um 1 Prozentpunkt langsamer wächst als die Bruttoproduktion.

Die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Sachgütererzeugung bestätigen die Ergebnisse des WIFO-Investitionstests für 2002 und 2003²⁾: Demnach

¹⁾ Gemäß der WIFO-Konjunkturprognose vom Juli 2005 wird die Nettoproduktion in der Sachgütererzeugung 2005 real um 3,0% wachsen. Angesichts der schwachen Umsatzerwartungen könnte dieser Wert eine Obergrenze sein.

²⁾ VGR-Daten auf Zweisteller-Ebene von Statistik Austria für 2004 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Stagnation der Investitionen in der Sachgütererzeugung

Echo der kräftigen Belebung 2004

brachen die Bruttoanlageinvestitionen 2002 im Gefolge der deutlichen Abkühlung der Weltwirtschaft real um 6,3% ein (nominell -5,4%). Nach diesem stärksten Rückgang seit 1995 entwickelten sie sich auch im Jahr 2003 sehr schwach (+2,0%, nominell +2,6%). Bereits im WIFO-Investitionstest vom Herbst 2004 zeichnete sich ein Ende der Investitionszurückhaltung ab. 2004 wurden die Investitionen mit nominell +8,2% recht kräftig gesteigert.

Der Einbruch der Investitionen im Jahr 2002 war aber weniger stark als in früheren Rezessionsphasen: Zu Beginn der achtziger Jahre (1982 und 1983) kürzten die österreichischen Sachgütererzeuger ihre Investitionen nominell kumuliert um 23,5%, und zwischen 1992 und 1995 viermal in Folge um insgesamt 24,4%. Auch im internationalen Vergleich schrumpften die Investitionen der Sachgütererzeugung 2002 mäßig: Zwischen 2000 und 2003 sanken sie in den Niederlanden um 11% (zu laufenden Preisen), in Italien um 5,5%, in Belgien um 18,3% und in Deutschland um 14,8%³⁾, in Österreich um nur 2,9%.

Übersicht 1: Investitionen der Sachgütererzeugung

ÖNACE-Gliederung

		2003	2004	2005
Nominell	Mio. €	5.969	6.456	6.450
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	-	+ 8,2	- 0,1

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

Auf die Sachgütererzeugung entfällt jedoch nur ein kleiner Teil der Gesamtinvestitionen der österreichischen Wirtschaft: Auf Basis der VGR-Daten von Statistik Austria entfielen im Jahr 2003 14% des gesamten Investitionswertes auf die Sachgütererzeugung. Am größten ist der Anteil des Grundstücks- und Wohnungswesens (NACE 70) mit 31,3%.

Nach Schätzungen des WIFO stiegen die Bruttoanlageinvestitionen in Österreich 2004 real um 3,6% (Marterbauer, 2005)⁴⁾, nach +6,2% im Jahr 2003. Für 2005 erwartet das WIFO eine reale Zunahme um 1,8%. Damit scheint die Investitionsentwicklung der Sachgütererzeuger vom Geschehen in der Gesamtwirtschaft abgekoppelt zu sein. Dies war 2004 einerseits auf die gute Konjunktur in der Sachgütererzeugung und andererseits auf Vorzieheffekte vor dem Auslaufen der Investitionszuwachsprämie Ende 2004 zurückzuführen. Zusätzlich waren die Bedingungen auf der Finanzierungsseite relativ günstig: die Zinssätze waren niedrig, die Aktienkurse erholten sich.

Mit einer Zunahme der Investitionsbereitschaft ist 2005 in der Investitionsgüterindustrie (nominell +4,6%) und in der Herstellung von Vor- und Zwischenprodukten (nominell +7,4%) zu rechnen.

Die Kfz-Branche plant eine Kürzung der Investitionen um 19,4% gegenüber dem Vorjahr, nachdem sie bereits 2004 um 21,7% weniger ausgegeben hat als 2003. Dieser Rückgang kommt nicht unerwartet: Nach der Realisierung einiger Großprojekte in den letzten Jahren (Kfz-Industrie – ÖNACE 34 laut VGR 1999/2001 +35%, laut WIFO-Investitionstest 2000/2003 rund +100%) nähern sich die Investitionen wieder dem langfristigen Durchschnitt.

Die Nahrungs- und Genussmittelhersteller wollen heuer im Durchschnitt nominell um 21,1% weniger investieren als 2004. Auch in der Konsumgüterproduktion ist eine deutliche Kürzung zu erwarten.

Weiterhin große Branchenunterschiede in der Investitionsentwicklung

In der Sachgütererzeugung stagnieren die Investitionen 2005 auf dem Vorjahresniveau. Die Kfz-Industrie, die Konsumgüterindustrie und die Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln planen deutliche Kürzungen. In der Herstellung von Vor- und Zwischenprodukten sowie in der Investitionsgüterindustrie ist dagegen mit einem mäßigen Anstieg zu rechnen.

³⁾ Als Datenbasis dient die OECD-STAN-Datenbank (<http://www.sourceoecd.org>).

⁴⁾ Nach der jüngsten Schätzung von Statistik Austria vom Juni 2005 wuchsen die gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen 2004 real um 0,6%. Sie fielen damit deutlich schwächer aus als erwartet. Auf die Gründe der Abweichung kann hier nicht eingegangen werden, weil der vorliegende Bericht zum Zeitpunkt der Pressemeldung von Statistik Austria bereits abgeschlossen war.

Im WIFO-Investitionstest vom Frühjahr 2005 wurden die Unternehmen zum sechsten Mal nach ihren Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien (Computer-Hardware, Software⁵) und Telekommunikation) gefragt. Im Jahr 2004 gaben die Sachgütererzeuger nominell um 8,1% mehr für Hardware aus als 2003, 2005 wollen sie die Investitionen einschränken (nominell –2,8%). Die Investitionen in Software sollen heuer nominell um 13,9% zurückgehen, 2004 stiegen sie um 22,4%.

Der Anteil der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien lag 2004 bei 5,1%. Dabei entfielen 2,6 Prozentpunkte auf Software, 2,2 Prozentpunkte auf Hardware und 0,3 Prozentpunkte auf Telekommunikation. Der WIFO-Investitionstest vom Frühjahr liefert auch Informationen über die Forschungs- und Entwicklungsausgaben. Demnach nahmen diese Ausgaben auch im Jahr 2004 zu, der Saldo aus positiven und negativen Meldungen ist deutlich positiv: 61% der forschenden Unternehmen steigerten ihre Ausgaben, 9% wandten gleich viel auf wie im Vorjahr, und 30% kürzten den Forschungsaufwand. Ein Viertel jener Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben, steigerte die Forschungsausgaben 2004 um mehr als 20%. Am höchsten ist der positive Saldo in der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie.

Aus theoretischer Sicht hängt der optimale Kapitalstock von der erwarteten Güternachfrage und den Kapitalnutzungskosten ab (*Sachverständigenrat*, 2004, *Chirinko – von Kalckreuth*, 2002). Die Kapitalnutzungskosten werden wiederum von den Zinskosten (Zinssatz für das eingesetzte Kapital minus Inflationsrate für Investitionsgüter), der Abschreibungsrate, dem Wiederverkaufswert und der Steuerbelastung bzw. der Investitionsförderung bestimmt. Weitere Einflussgrößen sind der Körperschaftsteuertarif und das unternehmerische Finanzierungsverhalten, welches von den einbehaltenen Gewinnen sowie von der Relation zwischen Fremd- und Eigenkapital bestimmt wird.

Gemäß empirischen Studien zum Investitionsverhalten auf der Basis von Unternehmensdaten hängen die Investitionen positiv vom Output und negativ von den Kapitalnutzungskosten ab (Preis für die Nutzung des Kapitalstocks; siehe z. B. *Chirinko – von Kalckreuth*, 2002, für Deutschland und *Valderrama*, 2002, *Kaniowski*, 2002, für Österreich). *Valderrama* (2002) zeigt anhand von österreichischen Jahresabschlussdaten, dass die Sensitivität der Investitionen bezüglich der Kapitalnutzungskosten relativ gering ist: Eine Senkung der Kapitalnutzungskosten um 1% bewirkt demnach langfristig eine Erhöhung der Kapitalnachfrage um rund 0,14%. Die Sensitivität bezüglich der Nutzungskosten ist für große Unternehmen deutlich höher als für kleine und für neugegründete Unternehmen. Im europäischen Vergleich erweist sich die Investitionsnachfrage in Österreich damit als relativ wenig preisempfindlich – Untersuchungen für die gleiche Spezifikation zeigen für Spanien, Italien und Deutschland deutlich höhere Preiselastizitäten (*Deutsche Bundesbank*, 2002). Steuerliche Rahmenbedingungen und Zinskosten beeinflussen somit das Investitionsverhalten der Unternehmen in Österreich deutlich weniger, als bislang angenommen wurde.

Die reale Wertschöpfung ist die wichtigste Determinante des Investitionsverhaltens. Hohe Kapazitätsauslastung und eine Verbesserung der Absatzerwartungen veranlassen die Unternehmen zu einer Ausweitung der Investitionsbudgets. Außerdem hat die Bilanz- bzw. Finanzierungsstruktur Einfluss auf die Sachinvestitionen. Unternehmen mit solider Bilanzstruktur (hohe Eigenkapitalquote) und hoher Cash-Flow-Quote können leichter ihre Investitionspläne verwirklichen. Die enge Beziehung zwischen Cash-Flow und Investitionsentwicklung spiegelt auch der WIFO-Investitionstest wider: In den neunziger Jahren weiteten die österreichischen Sachgütererzeuger, nach einem Anstieg der Gewinn-Erlös-Relation, nur leicht verzögert in vergleichbarem Ausmaß die Ausrüstungsinvestitionen aus. Gemessen an der Gewinn-Erlös-Relation veränderte sich die Ertragslage 2004 nicht; sie lag bei 10% und damit um 1 Prozentpunkt unter dem Höchstwert von 2000 (*Peneder – Pfaffermayr*, 2005). Somit lässt sich die Schwäche der Investitionstätigkeit in den letzten zwei Jahren teilweise auf die nur durchschnittliche Gewinn-Erlös-Relation zurückführen.

Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien, Forschung und Entwicklung

Determinanten der Investitionen

Bedeutendere Determinanten des Investitionsverhaltens als die Kapitalnutzungskosten sind Auslastungsgrad und Gewinnentwicklung.

⁵) Investitionen in Software zählen zu den immateriellen Anlagegütern.

Vorzieheffekte vor dem Auslaufen der Investitionszuwachsprämie

Der kräftige Anstieg der Investitionen 2004 und ihre Stagnation 2005 dürften auf Vorzieheffekte im Zusammenhang mit der Investitionszuwachsprämie zurückgehen. Ende 2004 lief die seit 2002 geltende Prämie aus. Sie sollte einen Anreiz für Unternehmen bieten, für einen späteren Zeitpunkt geplante Investitionen vorzuziehen. Begünstigt waren Investitionen in ungebrauchte körperliche und abnutzbare Wirtschaftsgüter (z. B. neue Maschinen und Anlagen) in dem Ausmaß, als sie über das durchschnittliche Investitionsniveau des Unternehmens in den letzten drei Wirtschaftsjahren hinausgingen. Ausgeschlossen waren nicht abnutzbares Anlagevermögen (Grund und Boden), Gebäude, geringfügige und gebrauchte Wirtschaftsgüter sowie – grundsätzlich – Pkw.

Aufgrund der spezifischen Investitionsstruktur war die Investitionszuwachsprämie besonders relevant in der Sachgüterindustrie. Dort entfielen im Jahr 2001 (neuere Daten liegen nicht vor) zwei Drittel der Investitionen auf begünstigte Investitionsarten wie Maschinen, Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die nicht begünstigten Investitionen wie z. B. Errichtung und Umbau von Gebäuden machten nur 21,4% aus, Transportmittel 4% und Software 2,3%⁶⁾. In der Gesamtwirtschaft hingegen flossen im Jahr 2003 55% der Bruttoanlageinvestitionen in Bauten (Wohnbauten und Nichtwohnbauten), 28% in Maschinen und 11% in Transportmittel.

Die Investitionszuwachsprämie löste 2004 eine kräftige Investitionsdynamik aus, nachdem die Investitionen 2003 nur schwach zugenommen hatten; 2005 werden sie stagnieren. Der mit der Investitionszuwachsprämie beabsichtigte Vorzieheffekt dürfte sich somit erst 2004 eingestellt haben. Allerdings könnte die geringe Dynamik 2003 auch mit der Ausgestaltung der Prämie zusammenhängen: Nur wenige Sachgütererzeuger konnten ihre Investitionen gegenüber dem hohen Ausgangsniveau im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2002 ausreichend steigern. Gemäß der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wurde in den meisten Branchen der Sachgütererzeugung in den Jahren 2000 und 2001 das höchste Investitionsniveau seit 10 Jahren erreicht.

Hochrechnungsverfahren

Das Hochrechnungsverfahren für den WIFO-Investitionstest wurde im Frühjahr 2005 leicht modifiziert. Die Hochrechnung wird nun jeweils für sechs Branchenobergruppen und zwei Beschäftigtengrößenklassen durchgeführt (in den früheren Umfragen wurden die Ergebnisse nach ÖNACE-Zweistellern hochgerechnet). Die Hochrechnung nach Fachverbänden ist von dieser Änderung nicht betroffen.

Der Hochrechnungsfaktor für die Variablen ergibt sich – wie bisher – als inverse Auswahlwahrscheinlichkeit N/n , mit N als Zahl der Beschäftigten in den Unternehmen der Grundgesamtheit und n als Zahl der Beschäftigten in der (Netto-)Stichprobe. Die Hochrechnung mit Hilfe der Verhältnisschätzung entspricht also formal einer Gewichtung der quantitativen Angaben mit Beschäftigungsanteilen. Die Daten zur Grundgesamtheit der Hochrechnungen beruhen auf der Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Die ausgewiesenen Hochschätzungen ergeben sich aus der Kombination zweier Szenarien, welche die Bandbreite des wahrscheinlichen Investitionsverhaltens abstecken. Szenario 1 unterstellt, dass auch die vom Investitionstest erfassten Ausreißer repräsentativ für die Grundgesamtheit sind. Hingegen geht das Szenario 2 davon aus, dass der Investitionstest alle in Österreich realisierten Großprojekte erfasst. Beide Annahmen sind für sich genommen wenig plausibel. Die in den Übersichten ausgewiesenen Absolutbeträge und Veränderungsdaten basieren auf dem arithmetischen Mittel dieser beiden Szenarien.

Durch eine zeitlich befristete Investitionsförderung werden die Kapitalkosten für investierende Unternehmen gesenkt. Aus theoretischer Sicht ist mit Vorzieh-, Mitnahme und Lenkungseffekten zu rechnen. Kapitalintensive Branchen profitieren überdurchschnittlich. Wie hoch der Vorzieheffekt ist, lässt sich aber nicht genau feststellen. Eine empirische Analyse auf Basis der Unternehmensdaten des WIFO-Investitionstests zeigt, dass die Unternehmensgröße eine Rolle spielt. Demnach fallen die Investitions-

⁶⁾ Berechnungen anhand der Datenbank ISIS von Statistik Austria.

pläne der Unternehmen mit 500 oder mehr Beschäftigten umso schwächer aus, je höher der Investitionsanstieg 2004 war.

Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) wird heuer in der Sachgütererzeugung gemäß dem WIFO-Investitionstest bei 5,1% liegen. Auf Basis der Daten von Statistik Austria betrug sie im Jahr 2003 5,9%. 2004 wurden die Investitionen um 8%, die Umsätze um 6% gesteigert; die Investitionsquote dürfte deshalb auch 2004 bei 5% gelegen sein. Sie entspricht damit dem Durchschnitt der letzten 30 Jahre (1976/2003). In den Jahren 2000 und 2001 war sie mit 6,4% und 6,3% nur wenig höher gewesen, gegenüber der Hochkonjunkturphase 1990/91 ist sie jedoch um 1 Prozentpunkt zurückgegangen.

Investitionsquote im europäischen Vergleich stabil

Übersicht 2: Investitionskennzahlen der Sachgütererzeugung – Investitionsintensität, Investitionsquote

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Investitionsintensität			Investitionsquote		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Investitionen je Beschäftigten in €			Investitionen in % des Umsatzes		
Sachgütererzeugung insgesamt	10.207	11.160	11.185	5,1	5,2	5,0
Bergbau	50.463	72.129	105.904	6,4	5,6	7,2
Vorprodukte	11.449	11.711	12.513	5,8	5,6	5,8
Kraftfahrzeuge	26.931	19.354	15.626	9,1	4,7	3,7
Investitionsgüter	6.315	6.805	7.079	3,4	3,4	3,4
Dauerhafte Konsumgüter	4.313	5.062	3.496	2,9	3,4	2,2
Nahrungs- und Genussmittel	11.529	17.215	13.767	4,8	7,6	6,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter	4.583	5.613	6.586	3,2	3,9	4,6

Q: WIFO-Investitionstest.

Auch in den meisten anderen EU-Ländern war die Investitionsquote in der Sachgütererzeugung in den neunziger Jahren rückläufig (–1 Prozentpunkt gegenüber dem Höchstwert 1990/91). Am stärksten ausgeprägt war diese Entwicklung in Finnland, Deutschland und den Niederlanden – in Deutschland erreichte die Investitionsquote ihren bisher niedrigsten Wert. In den USA blieb die Investitionsquote dagegen konstant.

Übersicht 3: Struktur der Investitionen der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2003			2004			2005					
	Bauten	Computer-Hardware	Software	Maschinen	Bauten	Computer-Hardware	Software	Maschinen	Bauten	Computer-Hardware	Software	Maschinen
	Anteile in %			Anteile in %			Anteile in %					
Sachgütererzeugung insgesamt	13,71	2,18	1,98	50,11	12,46	2,24	2,62	56,52	9,04	2,32	1,98	59,16
Bergbau	14,10	0,01	0,00	20,27	14,09	0,01	0,00	66,33	1,76	0,00	0,00	46,44
Vorprodukte	14,56	1,95	1,82	60,03	14,95	1,86	1,74	59,67	10,29	1,80	1,31	66,95
Kraftfahrzeuge	6,15	1,11	1,01	40,83	3,34	0,96	1,47	50,90	4,35	1,41	1,30	59,33
Investitionsgüter	12,86	5,17	4,67	52,29	10,26	5,72	7,97	51,50	13,93	5,90	3,65	48,88
Dauerhafte Konsumgüter	17,55	5,00	5,81	35,08	17,30	6,15	3,28	43,16	11,23	6,55	5,31	43,39
Nahrungs- und Genussmittel	12,57	3,34	2,17	34,90	16,67	2,68	3,04	44,65	9,35	2,99	5,11	45,63
Nichtdauerhafte Konsumgüter	11,79	2,82	2,87	74,13	18,12	2,66	4,10	67,19	13,77	4,34	7,90	65,05

Q: WIFO-Investitionstest. Differenz auf 100%: sonstige Ausrüstungsinvestitionen.

Trotz des Rückgangs weist Österreich im internationalen Vergleich immer noch eine relativ hohe Investitionsquote auf. Höher ist sie in nur wenigen Ländern, vor allem Italien und Spanien. Eine rückläufige Tendenz der Investitionsquote hängt auch mit der bereits erreichten Kapitalausstattung einer Volkswirtschaft zusammen: Mit steigendem Kapitalstock und steigender Kapitalintensität verringert sich schließlich die Kapi-

2005 schwache Umsatzsteigerung erwartet

talproduktivität⁷⁾. So sank die Kapitalproduktivität in Deutschland zwischen 1991 und 2003 um 1,3% pro Jahr, während die Kapitalintensität um 2,4% pro Jahr stieg. Auch in den anderen EU-Ländern ist die Kapitalproduktivität rückläufig (Spanien -1,8%, Dänemark, -0,9%, Belgien -1,4%, Italien -0,7%)⁸⁾.

In den neuen EU-Ländern hingegen sind die Investitionsanreize hoch, weil der Kapitalstock Anfang der neunziger Jahre zu einem erheblichen Teil veraltet war. Der Investitionsboom spiegelt sich in einer deutlich höheren Investitionsquote sowie hohen Zuwachsraten von Kapitalstock und Kapitalintensität.

Die Sachgütererzeuger erwarten 2005 eine nominelle Umsatzsteigerung um 2,9%, nach +6,3% im Vorjahr. Während die befragten Produzenten von Vor- und Zwischenprodukten von mäßigen nominellen Zuwächsen ausgehen (+4,2%), rechnen die Erzeuger von langlebigen Konsumgütern (+2,5%), Kraftfahrzeugen (+1,8%) sowie Nahrungs- und Genussmitteln (+0,4%) mit nur geringen Erlössteigerungen. Die Hersteller von kurzlebigen Konsumgütern befürchten sogar deutliche Umsatzeinbußen (-5,4%).

Übersicht 4: Entwicklung der Investitionen und des Umsatzes der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003		Hochgeschätzte Investitionen 2. Plan 2005 gegen 4. Plan 2004 4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003 Veränderung in %		2. Plan 2005 gegen 4. Plan 2004
Sachgütererzeugung insgesamt	+ 8,2	- 0,1	+ 6,3		+ 2,9
Bergbau	+ 30,6	+ 44,5	+ 48,3		+ 12,7
Vorprodukte	+ 1,4	+ 7,4	+ 4,1		+ 4,2
Kraftfahrzeuge	- 21,7	- 19,4	+ 50,5		+ 1,8
Investitionsgüter	+ 5,2	+ 4,6	+ 5,4		+ 3,3
Dauerhafte Konsumgüter	+ 14,5	- 32,2	- 2,7		+ 2,5
Nahrungs- und Genussmittel	+ 50,5	- 21,1	- 5,7		+ 0,4
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 16,7	+ 12,9	- 2,8		- 5,4

Q: WIFO-Investitionstest.

Eine kräftige Umsatzsteigerung verzeichnete 2004 die Kfz-Industrie (nominell +50,5%). Auch die Hersteller von Vor- und Zwischenprodukten (+4,1%) sowie Investitionsgütern (+5,4%) weiteten ihre Erlöse aus. Die Produzenten von Nahrungs- und Genussmitteln meldeten einen Rückgang (-5,7%), ebenso die Hersteller von lang- und kurzlebigen Konsumgütern (-2,7% bzw. -2,8%).

Übersicht 5: Umfang der Erhebung in der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Zahl der Meldungen	Beschäftigte 2004		Repräsentationsgrad In %
		Gemeldet	Insgesamt	
Sachgütererzeugung insgesamt	611	194.760	578.496	33,7
Bergbau	4	2.367	3.716	63,7
Vorprodukte	335	90.134	263.574	34,2
Kraftfahrzeuge	18	20.670	28.110	73,5
Investitionsgüter	113	52.610	115.645	45,5
Dauerhafte Konsumgüter	32	6.612	37.117	17,8
Nahrungs- und Genussmittel	51	10.378	73.345	14,1
Nichtdauerhafte Konsumgüter	58	11.989	56.989	21,0

Q: WIFO-Investitionstest.

⁷⁾ Bruttoinlandsprodukt in Relation zum Kapitalstock (OECD-STAN-Datenbank); die Ergebnisse sind wenig sensitiv hinsichtlich der Wahl des Brutto- oder Nettokapitalstocks.

⁸⁾ Für Österreich sind vergleichbare Schätzungen des Kapitalstocks noch nicht verfügbar.

Nach dem starken Wachstum der realen Wertschöpfung der österreichischen Bauwirtschaft im Jahr 2003 (+5%) flaute die Entwicklung 2004 ab (+1½% gegenüber dem Vorjahr). Während die Wohnbautätigkeit in der ersten Jahreshälfte zurückhaltend war, war das Baunebengewerbe dank der regen Nachfrage nach Sanierungs- und Adaptierungsleistungen gut ausgelastet. Verstärkt wurde die Konjunktur im Tiefbau durch die Programme zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur.

Obwohl die Bautätigkeit Anfang 2005 witterungsbedingt schwach war, waren die Unternehmen im WIFO-Konjunkturtest für den weiteren Verlauf der Baukonjunktur optimistisch. Die Auftragsbestände sind gestiegen. Das Anfang Mai 2005 beschlossene "Wachstumspaket" sollte zusätzliche Impulse sowohl für den Schienen- als auch für den Straßenbau bringen. Eine Beschleunigung der Genehmigungsverfahren soll zudem ermöglichen, dass Infrastrukturinvestitionen und Sanierungsprojekte rascher umgesetzt werden können. Der Tiefbau dürfte sich deshalb im laufenden Jahr günstig entwickeln.

Maschinen- investitionen der Bauwirtschaft stagnieren 2005

Die Bauwirtschaft wird heuer voraussichtlich nur wenig mehr investieren als 2004. Die reale Wertschöpfung sollte – getragen vom Tiefbau und der Erholung im Wohnungs- und Renovierungsbau – um 2% zunehmen.

Übersicht 6: Bruttoanlageinvestitionen der Bauwirtschaft

		2002	2003	2004	2005
Nominell	Mio. €	359	393	400	410
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	- 33,1	+ 9,5	+ 1,8	+ 2,5

Q: WIFO-Investitionstest. Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens.

Das WIFO rechnet in seiner jüngsten Konjunkturprognose für die Bauwirtschaft im Jahr 2005 mit einem Zuwachs der realen Wertschöpfung um 2%. Die Konjunktur stützt sich vor allem auf die weiterhin überdurchschnittliche Auftragslage im Tiefbau und die Erholung im Wohnungs- und Renovierungsbau. Der Industriebau dürfte aufgrund der unsicheren Erwartungen und der gedämpften allgemeinen Konjunkturschätzung 2005 eher schwach bleiben.

Nach dem starken Rückgang der Maschinen- und Geräteinvestitionen in den Jahren 2001 und 2002 antworteten die Bauunternehmen auf die Nachfragebelebung 2003 mit einer stärkeren Revision des Investitionsbudgets nach oben. Gemäß dem WIFO-Investitionstest vom Frühjahr 2005 stiegen die nominellen Bruttoanlageinvestitionen der Bauwirtschaft 2003 (endgültige Zahlen) um 9,5% auf 393 Mio. €. 2004 dämpfte die Schwäche der Inlandskonjunktur die Investitionsbereitschaft. Laut dem 4. Plan für 2004 und unter Berücksichtigung der noch zu erwartenden Revisionen dürften die Bruttoanlageinvestitionen 2004 400 Mio. € erreicht haben (nominell +1,8% gegenüber dem Vorjahr).

Übersicht 7: Investitionspläne und ihre Revisionen

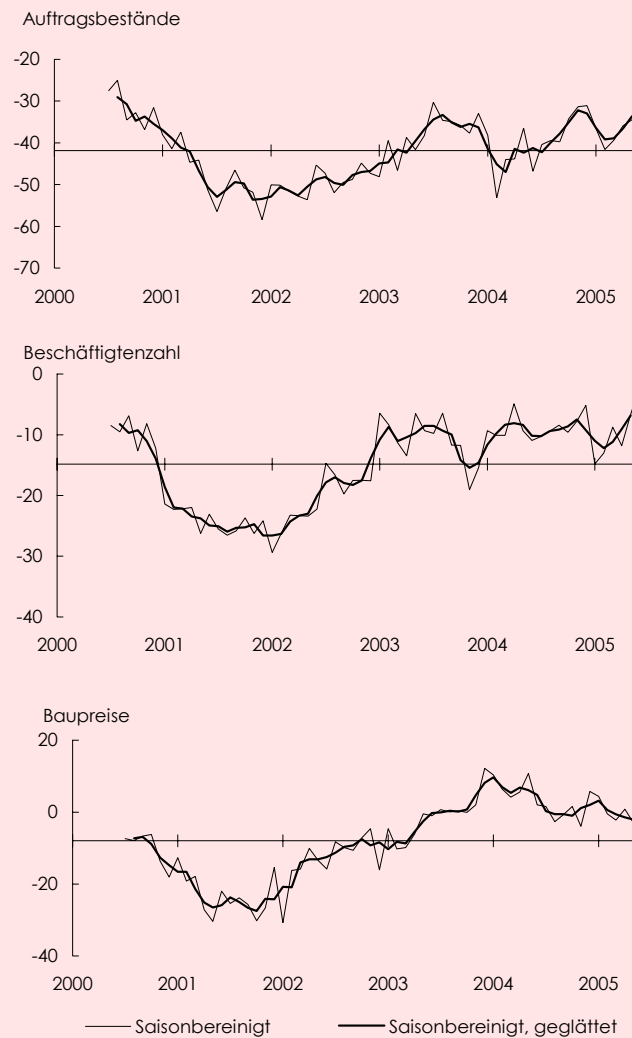
Bauwirtschaft

	2001	2002	2003	2004	2005
			Mio. €		
Herbst 2000	429				
Frühjahr 2001	421				
Herbst 2001	317	315			
Frühjahr 2002	503	355			
Herbst 2002		285	242		
Frühjahr 2003	537	381	381		
Herbst 2003			303	309	
Frühjahr 2004		359	386	399	
Herbst 2004				266	238
Frühjahr 2005			393	359	349

Q: WIFO-Investitionstest. Neuberechnung einschließlich nachträglich eintreffender Meldungen.

Abbildung 1: Konjunkturschätzung in der Bauwirtschaft

Salden aus positiven und negativen Einschätzungen in % aller Meldungen



Q: WIFO-Investitionstest.

Die Tiefbauunternehmen investierten 2004 mit 3,1% der Umsätze aufgrund ihrer besseren Auftragslage relativ mehr als die Hochbauunternehmen, deren Investitionsquote deutlich sinkende Tendenz hat (2002 2,8%, 2004 2,4%).

Übersicht 8: Investitionskennzahlen

Bauwirtschaft

	Investitionen je Beschäftigten in € (Investitionsintensität)			
	2002	2003	2004	2005
Bauwirtschaft	3.800	4.214	3.884	3.775
Hochbau	4.097	3.802	3.416	3.017
Tiefbau	3.177	5.076	4.866	5.364

	Investitionen in % des Umsatzes (Investitionsquote)		
	2002	2003	2004
Bauwirtschaft	2,8	2,7	2,6
Hochbau	2,8	2,5	2,4
Tiefbau	2,7	3,0	3,1

Q: WIFO-Investitionstest.

2004 investierte die Bauwirtschaft insgesamt 3.884 € je Beschäftigten, nach 4.214 € im Jahre 2003. 2005 ist nach den jüngsten Plänen eine Belebung zu erwarten, die sich auf die günstige Auftragslage im Tiefbau stützt. So wollen die Tiefbauunternehmen mit 5.364 € je Beschäftigten heuer deutlich mehr investieren als 2004 (4.866 €), während die Investitionsintensität im Hochbau sinkt. Mit steigender Bautätigkeit im Tiefbau wird die Bauwirtschaft insgesamt heuer etwas besser ausgelastet sein als im vergangenen Jahr.

Ihre Investitionspläne für das Jahr 2005 revidierten die Bauunternehmen im WIFO-Investitionstest vom Frühjahr gegenüber der Befragung vom Herbst 2004 etwas nach oben. Insgesamt zeigt sich aber ein gedämpftes Konjunkturbild. Nach den vorläufigen Berechnungen dürfte die Bauwirtschaft 2005 entsprechend der vorsichtigen allgemeinen Konjunktüreinschätzung ihre Bruttoanlageinvestitionen nur leicht auf 410 Mio. € ausweiten (nominell +2,5% gegenüber dem Vorjahr). Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen ergibt sich eine Stagnation.

Im WIFO-Konjunkturtest meldete der Tiefbau Mitte 2005 leicht überdurchschnittliche Auftragsbestände, im Hochbau verbesserte sich die Auftragslage im Frühsommer merklich. Die verstärkte Nachfrage nach Wohnbaukrediten dürfte sowohl den Neubau als auch die Sanierungstätigkeit beleben.

Die Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft wollen 2005 nominell um 18,9% mehr investieren als im Vorjahr. Besonders der Verbundkonzern, aber auch die Landesgesellschaften weiten ihre Investitionen stark aus.

Expansive Investitionspläne der Verkehrs- und Versorgungsbetriebe sowie der Elektrizitätswirtschaft

Übersicht 9: Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	2002	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Mio. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Erfasste Elektrizitätswirtschaft	498	597	627	745	+ 19,7	+ 5,1	+ 18,9
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	483	583	615	735	+ 20,6	+ 5,4	+ 19,6
Verbundkonzern	58	73	78	136	+ 27,3	+ 6,6	+ 73,7
Landesgesellschaften	350	395	415	470	+ 12,9	+ 5,1	+ 13,2
Landeshauptstädtische EVU	76	115	121	129	+ 51,5	+ 5,8	+ 6,7

Q: WIFO-Investitionstest.

2004 stiegen die Investitionen der Elektrizitätswirtschaft um 5,1%. Im WIFO-Investitionstest vom Herbst 2004 waren die Unternehmen allerdings noch von einer nominellen Zunahme gegenüber 2003 um 11,4% ausgegangen, die Pläne für 2004 wurden somit deutlich nach unten revidiert.

Übersicht 10: Investitionen in Bauten

Elektrizitätswirtschaft

	2002	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Mio. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Erfasste Elektrizitätswirtschaft	62	70	71	99	+ 11,8	+ 2,1	+ 38,4
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	55	61	65	95	+ 12,3	+ 6,2	+ 46,4
Verbundkonzern	18	16	18	30	- 9,4	+ 11,0	+ 71,2
Landesgesellschaften	23	36	35	47	+ 60,0	- 4,2	+ 36,3
Landeshauptstädtische EVU	14	9	13	18	- 36,0	+ 38,7	+ 39,3

Q: WIFO-Investitionstest.

Im Bereich der Verkehrs- und Versorgungsbetriebe zeichnet sich heuer ebenfalls eine Expansion der Investitionen ab (+17,2%). 2004 nahmen die Investitionen in diesem Bereich um 3,3% zu. Den höchsten Anstieg melden heuer die Gaswerke (+29,7%)

und die Wasserwerke (+27,1%). 2004 verzeichneten diese Bereiche einen Rückgang von 5,1% bzw. 7,3%; die Gaswerke steigern ihre Investitionen erstmals seit 2001. Die Verkehrsbetriebe planen, um 14,5% mehr zu investieren als im Vorjahr. Sie weiten ihre Investitionen damit heuer zum vierten Mal in Folge aus. Auch im Bereich der Fernwärmeversorgung zeigt der WIFO-Investitionstest für 2004 und 2005 einen Anstieg.

Übersicht 11: Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	2002	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Mio. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Erfasste Stadtwerke	625	679	701	822	+ 8,6	+ 3,3	+ 17,2
Gaswerke	140	137	130	168	- 2,1	- 5,1	+ 29,7
Wasserwerke	37	44	41	52	+ 19,2	- 7,3	+ 27,1
Verkehrsbetriebe ¹⁾	330	401	429	492	+ 21,6	+ 7,1	+ 14,5
Fernheizwerke	119	98	102	111	- 18,2	+ 4,3	+ 8,8

Q: WIFO-Investitionstest. – ¹⁾ Einschließlich der Aufwendungen für den Bau der U-Bahn in Wien.

Gemäß der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung schränkten die Elektrizitäts-, Gas- und Wärmeversorgung ihre Investitionen zwischen 1997 und 2003 kontinuierlich ein (nominell –8,2% pro Jahr). Der Rückgang spiegelt die massiven Strukturanpassungen im Zuge der Liberalisierung des Elektrizitätsmarktes wider. Der WIFO-Investitionstest zeigt für den selben Zeitraum ebenfalls einen Rückgang um 8,3%; allerdings erreichte die Entwicklung hier bereits 2002 ihren Tiefpunkt, während die Investitionen laut VGR 2003 weiter eingeschränkt wurden.

Literaturhinweise

- Chirinko, R. S., von Kalkreuth, U., "Further Evidence on the Relationship Between Firm Investment and Financial Status", Economic Research Centre of the Deutsche Bundesbank, Discussion Paper, 2002, (28/02).
- Deutsche Bundesbank, "Geldpolitik und Investitionsverhalten – eine empirische Untersuchung", Monatsbericht, 2002, (Juli), S. 41-55.
- Kaniovski, S., "Kapitalnutzungskosten in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(5), S. 339-346, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=21984.
- Marterbauer, M., "Neuerliche Wachstumsverlangsamung. Prognose für 2005 und 2006", WIFO-Monatsberichte, 2005, 78(7), S. 467-478, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25649.
- Peneder, M., Pfaffermayr, M., "Kräftige Industriekonjunktur stützt 2004 die Ertragsentwicklung. Cash-Flow und Eigenkapitalausstattung der österreichischen Sachgütererzeugung", WIFO-Monatsberichte, 2005, 78(3), S. 165-174, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25478.
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2004/05. Erfolge im Ausland – Herausforderungen im Inland, Berlin, 2004.
- Valderrama, M., "Credit Channel and Investment Behavior in Austria: A Micro-econometric Approach", Oesterreichische Nationalbank, Working Paper, 2002, (58).

Planned Manufacturing Investment will Remain Steady at a High Level in 2005

Results of the WIFO Spring 2005 Investment Survey – Summary

According to the results of the spring 2005 investment survey, investment in manufacturing as expressed in current prices increased by 8.2 percent in 2004. For 2005, investment is expected to stay at the same level as in 2004. A growth of investment for 2004 was reported by all industries except motor vehicles. For 2005, investments are mostly limited to intermediates, investment goods, and consumer nondurable goods. The construction industry plans a slight increase in investment expenditure. Electricity, gas and water utilities have announced plans to substantially boost their investment spending in 2005.

Anhang: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2005

Übersicht 1: Entwicklung der Investitionen und Umsätze

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Mio. €							
<i>Investitionen</i>								
Industrie nach Fachverbänden	4.103,0	5.096,8	5.327,2	5.623,5	4.844,7	5.063,2	4.985,8	5.039,4
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	.	.	.	.	.	5.969,2	6.456,1	6.450,5
Bauwirtschaft	460,8	700,9	866,2	536,8	358,8	393,0	400,0	410,0
Elektrizitätswirtschaft insgesamt	978,7	846,5	728,5	668,2	498,2	596,6	626,7	745,1
Verkehrs- und Versorgungsbetriebe	661,3	654,6	604,4	600,2	625,4	678,9	701,3	822,2
<i>Umsätze</i>								
Industrie nach Fachverbänden	74.758,3	78.529,7	84.781,0	85.697,8	88.696,7	86.308,2	96.174,5	100.423,1
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	.	.	.	.	.	117.453,4	124.865,1	128.504,9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
<i>Investitionen</i>								
Industrie nach Fachverbänden	- 7,5	+24,2	+ 4,5	+ 5,6	-13,8	+ 4,5	- 1,5	+ 1,1
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	.	.	.	.	.	.	+ 8,2	- 0,1
Bauwirtschaft	+ 6,7	+52,1	+23,6	-38,0	-33,2	+ 9,6	+ 1,8	+ 2,5
Elektrizitätswirtschaft insgesamt	- 8,1	-13,5	-13,9	- 8,3	-25,4	+19,7	+ 5,1	+18,9
Verkehrs- und Versorgungsbetriebe	- 3,2	- 1,0	- 7,7	- 0,7	+ 4,2	+ 8,6	+ 3,3	+17,2
<i>Umsätze</i>								
Industrie nach Fachverbänden	+ 5,7	+ 5,0	+ 8,0	+ 1,1	+ 3,5	- 2,7	+11,4	+ 4,4
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	.	.	.	.	.	.	+ 6,3	+ 2,9

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 2: Umfang der Erhebung

Industrie nach Fachverbänden

	Beschäftigte 2004		Repräsentationsgrad In %
	Gemeldet	Insgesamt	
Industrie insgesamt	192.323	382.294	50,3
Bergwerke	923	2.764	33,4
Eisenhütten	13.165	13.446	97,9
NE-Metallindustrie	2.873	5.207	55,2
Stein- und keramische Industrie	5.779	16.052	36,0
Glasindustrie	7.452	9.305	80,1
Chemische Industrie, Erdölindustrie	20.438	43.804	46,7
Papierherzeugende Industrie	5.835	9.147	63,8
Papierverarbeitende Industrie	2.383	8.416	28,3
Sägeindustrie	1.771	4.000	44,3
Holzverarbeitende Industrie	9.404	25.317	37,1
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	10.650	28.819	37,0
Lederherzeugende Industrie	1.779	2.167	82,1
Lederverarbeitende Industrie	1.225	2.373	51,6
Textilindustrie	5.387	13.668	39,4
Bekleidungsindustrie	532	5.336	10,0
Gießereindustrie	2.970	7.805	38,1
Maschinen- und Stahlbauindustrie	30.665	60.208	50,9
Fahrzeugindustrie	16.720	29.288	57,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	20.167	45.168	44,6
Elektroindustrie	32.205	50.004	64,4

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 3: Investitionsentwicklung

Industrie nach Fachverbänden

	2001 5. Plan	2002 5. Plan	2003 5. Plan	2004 4. Plan	2005 2. Plan	5. Plan 2001 gegen 5. Plan 2000	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	5. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003	2. Plan 2005 gegen 4. Plan 2004
	Mio. € (hochgeschätzt)					Veränderung in %				
Industrie insgesamt	5.623,5	4.844,7	5.063,2	4.985,8	5.039,4	+ 5,6	- 13,8	+ 4,5	- 1,5	+ 1,1
Basissektor	855,0	811,4	1.021,1	1.144,7	1.235,8	+ 0,4	- 5,1	+ 25,8	+ 12,1	+ 8,0
Chemie	675,0	766,6	603,7	525,6	616,7	- 5,7	+ 13,6	- 21,2	- 12,9	+ 17,3
Technische Verarbeitung	2.649,9	2.027,7	2.494,0	2.130,2	1.938,3	+ 17,1	- 23,5	+ 23,0	- 14,6	- 9,0
Bauzulieferung	605,7	521,0	417,2	442,5	587,9	- 18,7	- 14,0	- 19,9	+ 6,1	+ 32,9
Traditionelle Konsumgüter	838,0	717,9	527,3	742,8	660,8	+ 11,6	- 14,3	- 26,6	+ 40,9	- 11,0
Bergwerke	34,2	40,9	40,0	43,4	69,0	- 27,1	+ 19,5	- 2,1	+ 8,5	+ 58,7
Erdölindustrie	108,4	127,3	225,9	254,6	371,8	- 56,8	+ 17,5	+ 77,4	+ 12,7	+ 46,0
Eisenhütten	285,8	257,0	284,0	323,5	398,2	+ 36,8	- 10,1	+ 10,5	+ 13,9	+ 23,1
NE-Metallindustrie	84,7	71,6	109,7	60,4	84,8	- 6,2	- 15,4	+ 53,1	- 45,0	+ 40,5
Stein- und keramische Industrie	143,6	213,7	125,0	116,5	175,0	- 15,6	+ 48,8	- 41,5	- 6,8	+ 50,2
Glasindustrie	170,8	157,1	111,0	87,2	111,4	+ 23,8	- 8,1	- 29,3	- 21,5	+ 27,8
Chemische Industrie	675,0	766,6	603,7	525,6	616,7	- 5,7	+ 13,6	- 21,2	- 12,9	+ 17,3
Papierherstellende Industrie	250,2	214,4	301,9	358,1	224,3	+ 37,1	- 14,3	+ 40,9	+ 18,6	- 37,4
Papierverarbeitende Industrie	82,3	53,3	57,4	98,5	92,3	- 13,8	- 35,3	+ 7,7	+ 71,7	- 6,3
Sägeindustrie	102,5	55,4	44,9	83,1	70,1	- 56,3	- 46,0	- 18,9	+ 85,1	- 15,6
Holzverarbeitende Industrie	188,7	94,9	136,2	155,8	231,4	- 6,7	- 49,7	+ 43,5	+ 14,3	+ 48,6
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	606,8	506,2	391,5	535,0	473,6	+ 16,9	- 16,6	- 22,7	+ 36,6	- 11,5
Lederherstellende Industrie	14,0	15,4	7,5	6,5	4,3	+ 41,5	+ 10,3	- 51,2	- 14,2	- 33,0
Lederverarbeitende Industrie	8,2	11,2	2,6	2,4	3,4	- 6,1	+ 36,3	- 76,5	- 7,4	+ 38,4
Textilindustrie	102,3	119,8	57,4	78,7	74,3	+ 10,0	+ 17,2	- 52,1	+ 37,1	- 5,6
Bekleidungsindustrie	24,4	12,0	10,8	21,8	12,8	- 2,1	- 51,0	- 9,2	+100,5	- 41,0
Gießereindustrie	91,7	100,2	59,5	104,7	87,7	+ 27,0	+ 9,3	- 40,6	+ 75,7	- 16,2
Maschinen- und Stahlbauindustrie	605,5	823,4	1.005,5	704,6	569,0	+ 16,0	+ 36,0	+ 22,1	- 29,9	- 19,2
Fahrzeugindustrie	263,2	303,2	559,0	482,1	444,2	- 29,4	+ 15,2	+ 84,4	- 13,8	- 7,8
Eisen- und Metallwarenindustrie	522,6	488,9	552,0	518,6	496,4	+ 14,5	- 6,5	+ 12,9	- 6,1	- 4,3
Elektroindustrie	1.258,6	412,3	377,5	425,0	428,6	+ 37,9	- 67,2	- 8,4	+ 12,6	+ 0,9

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 4: Revisionen der Investitionspläne 2004 und 2005

Industrie nach Fachverbänden

	2003				2004		Revisionen			
	1. Plan	2. Plan	3. Plan	4. Plan	1. Plan	2. Plan	2. Plan 2004 gegen 1. Plan 2004	3. Plan 2004 gegen 2. Plan 2004	4. Plan 2004 gegen 3. Plan 2004	2. Plan 2005 gegen 1. Plan 2005
	Mio. € (hochgeschätzt)					Veränderung in %				
Industrie insgesamt	5.694,9	5.586,4	5.394,3	4.985,8	5.108,1	5.039,4	- 1,9	- 3,4	- 7,6	- 1,3
Basissektor	1.306,9	1.288,7	1.235,4	1.144,7	1.137,9	1.235,8	- 1,4	- 4,1	- 7,3	+ 8,6
Chemie	963,6	744,4	689,0	525,6	831,0	616,7	- 22,7	- 7,4	- 23,7	- 25,8
Technische Verarbeitung	2.358,0	2.286,2	2.234,4	2.130,2	1.889,3	1.938,3	- 3,0	- 2,3	- 4,7	+ 2,6
Bauzulieferung	398,9	494,8	486,7	442,5	615,5	587,9	+ 24,0	- 1,6	- 9,1	- 4,5
Traditionelle Konsumgüter	667,6	772,3	748,8	742,8	634,4	660,8	+ 15,7	- 3,0	- 0,8	+ 4,1
Bergwerke	36,0	35,3	37,7	43,4	68,4	69,0	- 1,9	+ 6,8	+ 15,3	+ 0,9
Erdölindustrie	309,3	296,0	270,3	254,6	320,2	371,8	- 4,3	- 8,7	- 5,8	+ 16,1
Eisenhütten	374,7	339,4	346,9	323,5	363,4	398,2	- 9,4	+ 2,2	- 6,7	+ 9,6
NE-Metallindustrie	95,7	102,2	69,0	60,4	86,8	84,8	+ 6,8	- 32,5	- 12,5	- 2,3
Stein- und keramische Industrie	129,0	239,2	154,8	116,5	189,9	175,0	+ 85,4	- 35,3	- 24,7	- 7,9
Glasindustrie	109,9	102,4	95,2	87,2	125,8	111,4	- 6,8	- 7,1	- 8,4	- 11,4
Chemische Industrie	963,6	744,4	689,0	525,6	831,0	616,7	- 22,7	- 7,4	- 23,7	- 25,8
Papierherstellende Industrie	384,1	387,6	409,5	358,1	212,5	224,3	+ 0,9	+ 5,6	- 12,5	+ 5,5
Papierverarbeitende Industrie	114,0	114,2	134,7	98,5	76,4	92,3	+ 0,2	+ 18,0	- 26,9	+ 20,9
Sägeindustrie	41,0	28,2	70,6	83,1	59,9	70,1	- 31,2	+149,8	+ 17,7	+ 17,0
Holzverarbeitende Industrie	118,9	124,9	166,2	155,8	239,9	231,4	+ 5,0	+ 33,0	- 6,3	- 3,5
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	455,0	544,1	516,9	535,0	455,5	473,6	+ 19,6	- 5,0	+ 3,5	+ 4,0
Lederherstellende Industrie	3,9	5,6	3,6	6,5	1,3	4,3	+ 43,6	- 36,6	+ 81,1	+238,4
Lederverarbeitende Industrie	4,6	3,4	1,9	2,4	3,0	3,4	- 25,3	- 42,8	+ 24,8	+ 11,4
Textilindustrie	85,7	92,6	82,3	78,7	86,4	74,3	+ 8,1	- 11,1	- 4,3	- 14,0
Bekleidungsindustrie	4,4	12,4	9,4	21,8	11,9	12,8	+184,1	- 23,7	+130,3	+ 7,4
Gießereindustrie	107,0	128,3	102,0	104,7	86,6	87,7	+ 19,9	- 20,5	+ 2,6	+ 1,2
Maschinen- und Stahlbauindustrie	936,5	835,3	740,9	704,6	590,1	569,0	- 10,8	- 11,3	- 4,9	- 3,6
Fahrzeugindustrie	454,6	461,1	512,4	482,1	353,0	444,2	+ 1,4	+ 11,1	- 5,9	+ 25,8
Eisen- und Metallwarenindustrie	604,6	594,5	513,0	518,6	501,3	496,4	- 1,7	- 13,7	+ 1,1	- 1,0
Elektroindustrie	362,2	395,3	468,0	425,0	444,8	428,6	+ 9,1	+ 18,4	- 9,2	- 3,6

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 5: Entwicklung des Umsatzes

Industrie nach Fachverbänden

	2001 5. Plan	2002 5. Plan	2003 5. Plan	2004 4. Plan	2005 2. Plan	5. Plan 2001 gegen 5. Plan 2000	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	5. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003	2. Plan 2005 gegen 4. Plan 2004
	Mio. € (hochgeschätzt)					Veränderung in %				
Industrie insgesamt	85.697,8	88.696,7	86.308,1	96.174,5	100.423,1	+ 1,1	+ 3,5	- 2,7	+ 11,4	+ 4,4
Basissektor	14.365,7	14.659,5	14.045,0	15.896,3	16.993,8	- 8,2	+ 2,0	- 4,2	+ 13,2	+ 6,9
Chemie	9.321,4	9.622,6	9.571,8	10.146,3	11.043,4	- 2,4	+ 3,2	- 0,5	+ 6,0	+ 8,8
Technische Verarbeitung	39.373,0	42.126,0	41.196,3	48.744,3	50.715,0	+ 3,2	+ 7,0	- 2,2	+ 18,3	+ 4,0
Bauzulieferung	8.743,9	8.252,7	8.036,9	8.439,5	8.580,7	+ 0,1	- 5,6	- 2,6	+ 5,0	+ 1,7
Traditionelle Konsumgüter	13.893,7	14.035,8	13.458,1	12.948,0	13.090,1	+ 9,3	+ 1,0	- 4,1	- 3,8	+ 1,1
Bergwerke	455,4	505,5	570,2	587,8	642,8	- 19,1	+ 11,0	+ 12,8	+ 3,1	+ 9,4
Erdölindustrie	3.987,0	3.402,3	3.231,4	4.233,1	4.828,6	- 23,3	- 14,7	- 5,0	+ 31,0	+ 14,1
Eisenhütten	2.871,6	3.145,1	3.221,0	3.866,6	4.061,2	- 0,4	+ 9,5	+ 2,4	+ 20,0	+ 5,0
NE-Metallindustrie	2.573,1	2.562,3	2.265,7	2.253,0	2.406,1	+ 6,4	- 0,4	- 11,6	- 0,6	+ 6,8
Stein- und keramische Industrie	2.806,2	2.727,2	2.456,1	2.517,9	2.513,7	- 0,7	- 2,8	- 9,9	+ 2,5	- 0,2
Glasindustrie	1.019,7	1.019,0	1.037,9	1.097,7	1.086,2	+ 7,2	- 0,1	+ 1,9	+ 5,8	- 1,0
Chemische Industrie	9.321,4	9.622,6	9.571,8	10.146,3	11.043,4	- 2,4	+ 3,2	- 0,5	+ 6,0	+ 8,8
Papierzeugende Industrie	3.475,9	3.824,4	3.586,9	3.711,8	3.778,5	- 4,9	+ 10,0	- 6,2	+ 3,5	+ 1,8
Papierverarbeitende Industrie	1.741,8	1.634,7	1.745,7	1.797,7	1.876,7	+ 14,0	- 6,1	+ 6,8	+ 3,0	+ 4,4
Sägeindustrie	1.268,0	1.123,8	962,8	1.023,1	1.099,5	- 24,6	- 11,4	- 14,3	+ 6,3	+ 7,5
Holzverarbeitende Industrie	3.650,0	3.382,7	3.580,1	3.800,7	3.881,3	+ 11,5	- 7,3	+ 5,8	+ 6,2	+ 2,1
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	8.505,2	8.824,2	8.420,8	8.041,3	8.219,8	+ 10,7	+ 3,8	- 4,6	- 4,5	+ 2,2
Lederzeugende Industrie	449,2	506,1	541,9	484,2	442,8	+ 26,9	+ 12,7	+ 7,1	- 10,7	- 8,6
Lederverarbeitende Industrie	452,8	447,6	462,3	346,3	331,7	+ 3,0	- 1,1	+ 3,3	- 25,1	- 4,2
Textilindustrie	1.962,1	1.958,2	1.775,4	1.817,6	1.745,2	- 1,9	- 0,2	- 9,3	+ 2,4	- 4,0
Bekleidungsindustrie	782,5	664,9	511,9	460,9	473,9	+ 11,8	- 15,0	- 23,0	- 10,0	+ 2,8
Gießereindustrie	1.002,6	1.219,9	1.169,8	1.244,0	1.276,6	+ 8,3	+ 21,7	- 4,1	+ 6,3	+ 2,6
Maschinen- und Stahlbauindustrie	13.174,7	15.045,1	15.155,6	16.396,5	18.090,6	+ 1,1	+ 14,2	+ 0,7	+ 8,2	+ 10,3
Fahrzeugindustrie	6.320,4	7.230,8	7.716,9	12.317,6	12.015,0	+ 3,7	+ 14,4	+ 6,7	+ 59,6	- 2,5
Eisen- und Metallwarenindustrie	7.050,6	8.451,4	7.830,1	8.617,3	9.330,0	+ 9,1	+ 19,9	- 7,4	+ 10,1	+ 8,3
Elektroindustrie	12.827,3	11.398,7	10.493,7	11.413,0	11.279,4	+ 2,1	- 11,1	- 7,9	+ 8,8	- 1,2

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 6: Investitionskennzahlen: Investitionsintensität, Investitionsquote

Industrie nach Fachverbänden

	2001	Investitionsintensität Investitionen je Beschäftigte in €				2001	Investitionsquote Investitionen in % des Umsatzes			
	2001	2002	2003	2004	2005	2001	2002	2003	2004	2005
Industrie insgesamt	14.007	12.323	13.181	13.042	13.182	6,6	5,5	5,9	5,2	5,0
Basissektor	21.157	19.126	24.741	28.095	30.329	6,0	5,5	7,3	7,2	7,3
Chemie	15.952	18.340	14.485	12.687	14.886	7,2	8,0	6,3	5,2	5,6
Technische Verarbeitung	13.756	10.843	13.579	11.535	10.496	6,7	4,8	6,1	4,4	3,8
Bauzulieferung	10.434	9.434	7.665	8.093	10.752	6,9	6,3	5,2	5,2	6,9
Traditionelle Konsumgüter	12.313	10.765	8.358	12.222	10.871	6,0	5,1	3,9	5,7	5,1
Bergwerke	13.486	14.905	14.139	15.720	24.951	7,5	8,1	7,0	7,4	10,7
Erdölindustrie	32.600	41.339	74.862	107.154	156.490	2,7	3,7	7,0	6,0	7,7
Eisenhütten	23.699	19.054	21.502	24.063	29.617	10,0	8,2	8,8	8,4	9,8
NE-Metallindustrie	14.398	12.682	21.394	11.593	16.289	3,3	2,8	4,8	2,7	3,5
Stein- und keramische Industrie	8.462	13.053	7.600	7.256	10.900	5,1	7,8	5,1	4,6	7,0
Glasindustrie	18.146	16.803	11.852	9.368	11.974	16,8	15,4	10,7	7,9	10,3
Chemische Industrie	15.952	18.340	14.485	12.687	14.886	7,2	8,0	6,3	5,2	5,6
Papierzeugende Industrie	27.619	23.505	33.072	39.153	24.520	7,2	5,6	8,4	9,7	5,9
Papierverarbeitende Industrie	9.359	6.127	6.842	11.708	10.971	4,7	3,3	3,3	5,5	4,9
Sägeindustrie	17.654	12.034	11.346	20.771	17.529	8,1	4,9	4,7	8,1	6,4
Holzverarbeitende Industrie	7.300	3.811	5.526	6.152	9.140	5,2	2,8	3,8	4,1	6,0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	20.436	16.771	13.263	18.563	16.434	7,1	5,7	4,7	6,7	5,8
Lederzeugende Industrie	7.269	7.493	3.434	2.978	1.995	3,1	3,0	1,4	1,3	1,0
Lederverarbeitende Industrie	2.329	3.262	983	1.025	1.418	1,8	2,5	0,6	0,7	1,0
Textilindustrie	6.148	7.734	4.023	5.757	5.435	5,2	6,1	3,2	4,3	4,3
Bekleidungsindustrie	3.256	1.751	1.792	4.077	2.404	3,1	1,8	2,1	4,7	2,7
Gießereindustrie	12.148	12.008	7.484	13.409	11.231	9,2	8,2	5,1	8,4	6,9
Maschinen- und Stahlbauindustrie	9.776	13.389	16.630	11.703	9.450	4,6	5,5	6,6	4,3	3,2
Fahrzeugindustrie	10.091	11.065	20.323	16.459	15.167	4,2	4,2	7,2	3,9	3,7
Eisen- und Metallwarenindustrie	11.602	11.516	12.358	11.481	10.991	7,4	5,8	7,1	6,0	5,3
Elektroindustrie	21.127	7.408	7.397	8.499	8.572	9,8	3,6	3,6	3,7	3,8

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 7: Struktur der Investitionen

Industrie nach Fachverbänden

	2003				2004				2005			
	Bauten	Com-puter-Hard-ware	Soft-ware	Maschi-nen	Bauten	Com-puter-Hard-ware	Soft-ware	Maschi-nen	Bauten	Com-puter-Hard-ware	Soft-ware	Maschi-nen
Anteile an den Investitionen in %												
Industrie insgesamt	13,67	2,18	1,95	50,06	12,35	2,24	2,57	56,59	8,87	2,32	1,83	59,29
Basissektor	17,81	1,13	0,67	55,86	14,82	0,70	1,29	68,93	4,93	0,92	0,60	68,21
Chemie	12,06	1,88	2,75	65,74	14,64	2,26	1,40	52,70	9,65	1,83	1,02	64,78
Technische Verarbeitung	10,65	2,59	2,44	44,21	8,79	3,11	3,71	49,48	9,47	3,50	2,29	51,40
Bauzulieferung	20,80	3,10	2,65	49,79	14,00	3,40	2,44	55,95	16,31	2,80	2,68	60,43
Traditionelle Konsumgüter	12,14	3,17	2,11	45,92	16,31	2,61	3,04	50,79	12,51	2,89	4,69	50,16
Bergwerke	6,52	2,40	1,86	71,53	21,20	2,44	1,58	27,88	20,54	1,40	0,40	43,92
Erdölindustrie	33,82	0,00	0,00	20,19	14,15	0,00	0,00	66,50	1,77	0,00	0,00	46,43
Eisenhütten	14,58	1,91	0,45	80,19	11,68	1,07	0,63	84,64	5,02	1,66	0,65	91,75
NE-Metallindustrie	2,45	0,91	0,50	67,84	1,34	0,66	1,53	45,50	3,45	0,72	0,68	58,80
Stein- und keramische Industrie	6,09	2,39	5,44	54,94	8,80	4,13	3,21	41,30	11,33	4,20	1,89	58,54
Glasindustrie	31,08	2,47	1,09	43,55	11,77	1,54	2,02	68,78	23,50	1,67	1,85	61,10
Chemische Industrie	12,06	1,88	2,75	65,74	14,64	2,26	1,40	52,70	9,65	1,83	1,02	64,78
Papierzeugende Industrie	11,78	1,28	1,63	58,12	23,88	0,83	3,64	58,22	10,41	1,39	1,89	72,72
Papierverarbeitende Industrie	12,94	3,90	2,56	58,54	13,85	2,42	1,28	67,56	41,46	2,06	1,71	40,87
Sägeindustrie	28,82	2,92	1,10	44,18	20,27	2,57	1,71	56,28	17,10	1,55	1,75	51,52
Holzverarbeitende Industrie	13,11	4,82	3,48	57,99	16,45	5,63	2,84	50,85	12,17	3,40	4,43	64,27
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	12,06	3,02	1,96	40,42	16,55	2,58	2,93	46,19	9,11	2,86	4,89	47,85
Lederzeugende Industrie	12,84	2,01	0,21	78,51	1,89	3,87	1,98	84,79	1,97	3,61	4,76	84,95
Lederverarbeitende Industrie	9,13	4,52	1,62	23,85	3,66	2,07	2,56	39,30	3,88	1,73	3,45	56,12
Textilindustrie	12,33	3,68	3,17	64,93	16,75	2,63	5,40	62,13	8,36	3,57	6,12	67,83
Bekleidungsindustrie	5,72	8,20	5,53	59,98	62,98	4,68	4,75	15,61	23,46	7,51	6,41	49,41
Gießereindustrie	5,28	1,03	1,29	34,97	0,61	0,53	0,30	54,09	3,92	0,54	0,60	59,42
Maschinen- und Stahlbauindustrie	11,69	2,71	1,71	15,82	8,12	2,82	6,21	20,41	11,96	4,57	3,08	31,35
Fahrzeugindustrie	2,57	2,00	1,92	80,35	1,29	1,67	2,68	85,13	1,33	1,88	1,95	80,91
Eisen- und Metallwarenindustrie	23,99	1,36	1,33	36,05	18,26	2,03	1,40	37,96	10,94	1,97	1,34	38,17
Elektroindustrie	6,19	4,41	5,89	63,45	9,19	5,87	3,39	61,49	13,91	5,42	2,60	56,63

Q: WIFO-Investitionstest. Differenz auf 100%: sonstige Ausrüstungsinvestitionen.

Übersicht 8: Entwicklung der Lagerbestände

Industrie nach Fachverbänden

	2000	2001	2002	2003	2004	5. Plan	5. Plan	5. Plan	4. Plan
	5. Plan	5. Plan	5. Plan	5. Plan	4. Plan	2001	2002	2003	2004
Mio. € (hochgeschätzt)									
Veränderung in %									
Industrie insgesamt	10.623,9	11.070,6	11.057,3	10.805,6	11.997,0	+ 4,2	- 0,1	- 2,3	+ 11,0
Basissektor	1.395,8	1.444,4	1.524,0	1.605,8	1.812,9	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,4	+ 12,9
Chemie	1.221,2	1.187,0	1.105,1	855,3	922,0	- 2,8	- 6,9	- 22,6	+ 7,8
Technische Verarbeitung	5.023,3	5.360,8	5.221,5	5.294,2	6.283,7	+ 6,7	- 2,6	+ 1,4	+ 18,7
Bauzulieferung	1.099,3	1.132,0	1.131,7	1.044,9	1.039,6	+ 3,0	- 0,0	- 7,7	- 0,5
Traditionelle Konsumgüter	1.884,2	1.946,4	2.074,9	2.005,4	1.938,8	+ 3,3	+ 6,6	- 3,3	- 3,3
Bergwerke	77,9	64,0	62,2	102,1	112,3	- 17,9	- 2,8	+ 64,3	+ 9,9
Erdölindustrie	186,1	283,9	259,8	250,4	433,1	+ 52,6	- 8,5	- 3,6	+ 73,0
Eisenhütten	469,7	429,8	511,0	583,6	620,7	- 8,5	+ 18,9	+ 14,2	+ 6,4
NE-Metallindustrie	232,9	212,2	192,7	189,2	143,7	- 8,9	- 9,2	- 1,8	- 24,1
Stein- und keramische Industrie	280,4	284,5	397,0	294,7	264,6	+ 1,5	+ 39,5	- 25,8	- 10,2
Glasindustrie	169,9	252,9	235,7	242,8	219,6	+ 48,8	- 6,8	+ 3,0	- 9,6
Chemische Industrie	1.221,2	1.187,0	1.105,1	855,3	922,0	- 2,8	- 6,9	- 22,6	+ 7,8
Papierzeugende Industrie	286,3	276,7	289,6	276,3	265,9	- 3,3	+ 4,7	- 4,6	- 3,8
Papierverarbeitende Industrie	89,4	99,4	122,1	129,6	128,1	+ 11,2	+ 22,8	+ 6,1	- 1,2
Sägeindustrie	229,5	166,9	134,9	132,8	126,9	- 27,3	- 19,2	- 1,5	- 4,4
Holzverarbeitende Industrie	419,5	427,6	364,2	374,6	428,4	+ 1,9	- 14,8	+ 2,9	+ 14,4
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1.122,5	1.214,7	1.392,5	1.293,5	1.264,7	+ 8,2	+ 14,6	- 7,1	- 2,2
Lederzeugende Industrie	21,8	21,0	21,2	23,0	23,0	- 3,4	+ 1,1	+ 8,3	- 0,2
Lederverarbeitende Industrie	77,5	72,7	61,8	65,8	60,7	- 6,2	- 15,0	+ 6,4	- 7,7
Textilindustrie	401,8	348,3	330,8	334,4	326,6	- 13,3	- 5,0	+ 1,1	- 2,3
Bekleidungsindustrie	171,1	190,2	146,5	159,1	135,7	+ 11,2	- 23,0	+ 8,6	- 14,7
Gießereindustrie	142,9	177,8	208,8	204,2	237,2	+ 24,4	+ 17,4	- 2,2	+ 16,2
Maschinen- und Stahlbauindustrie	2.251,2	2.487,4	2.467,1	2.648,5	3.317,9	+ 10,5	- 0,8	+ 7,4	+ 25,3
Fahrzeugindustrie	562,2	645,0	739,6	681,2	845,1	+ 14,7	+ 14,7	- 7,9	+ 24,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	1.145,0	1.222,4	1.088,8	1.081,7	1.198,2	+ 6,8	- 10,9	- 0,7	+ 10,8
Elektroindustrie	1.064,8	1.005,9	926,0	882,8	922,5	- 5,5	- 7,9	- 4,7	+ 4,5

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 9: Verwendete Sektorgliederung nach ÖNACE

Sachgütererzeugung insgesamt

<i>Bergbau</i>		<i>Kraftfahrzeuge</i>	
10	Kohlenbergbau, Torfgewinnung	34	Kraftwagen und Kraftwagenteile
11	Erdöl-, Erdgasbergbau und damit verbundene Dienstleistungen	<i>Investitionsgüter</i>	
12	Bergbau auf Uran- und Thoriumerze	29	Maschinenbau
23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	30	Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und Einrichtungen
<i>Vorprodukte</i>		32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik
13	Erzbergbau	33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik
14	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	35	Sonstiger Fahrzeugbau
20	Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	<i>Dauerhafte Konsumgüter</i>	
21	Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	36	Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse
24	Chemikalien und chemische Erzeugnisse	<i>Nahrungs- und Genussmittel</i>	
25	Gummi- und Kunststoffwaren	15, 16	Nahrungs- und Genussmittel, Getränke, Tabakverarbeitung
26	Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden	<i>Nichtdauerhafte Konsumgüter</i>	
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	17	Textilien und Textilwaren (ohne Bekleidung)
28	Metallerzeugnisse	18	Bekleidung
31	Geräte der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä.	19	Ledererzeugung und -verarbeitung
37	Rückgewinnung	22	Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern

Übersicht 10: Entwicklung der Investitionen

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2003 5. Plan	2004 4. Plan	2005 2. Plan	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003	2. Plan 2005 gegen 4. Plan 2004
	Mio. €			Veränderung in %	
Sachgütererzeugung insgesamt	5.969,2	6.456,1	6.450,5	+ 8,2	- 0,1
Bergbau	205,2	268,0	387,4	+ 30,6	+ 44,5
Vorprodukte	3.044,2	3.086,7	3.316,6	+ 1,4	+ 7,4
Kraftfahrzeuge	694,7	544,0	438,7	- 21,7	- 19,4
Investitionsgüter	747,9	787,0	823,4	+ 5,2	+ 4,6
Dauerhafte Konsumgüter	164,1	187,9	127,3	+ 14,5	- 32,2
Nahrungs- und Genussmittel	838,8	1.262,6	995,8	+ 50,5	- 21,1
Nichtdauerhafte Konsumgüter	274,2	319,9	361,2	+ 16,7	+ 12,9

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 11: Entwicklung der Umsätze

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2003 5. Plan	2004 4. Plan	2005 2. Plan	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003	2. Plan 2005 gegen 4. Plan 2004
	Mio. €			Veränderung in %	
Sachgütererzeugung insgesamt	117.453,4	124.865,1	128.504,9	+ 6,3	+ 2,9
Bergbau	3.218,9	4.773,9	5.378,4	+ 48,3	+ 12,7
Vorprodukte	52.640,7	54.815,1	57.117,8	+ 4,1	+ 4,2
Kraftfahrzeuge	7.667,6	11.543,5	11.746,2	+ 50,5	+ 1,8
Investitionsgüter	22.146,9	23.346,3	24.119,7	+ 5,4	+ 3,3
Dauerhafte Konsumgüter	5.689,7	5.533,6	5.671,2	- 2,7	+ 2,5
Nahrungs- und Genussmittel	17.548,0	16.549,5	16.612,8	- 5,7	+ 0,4
Nichtdauerhafte Konsumgüter	8.541,6	8.303,2	7.858,9	- 2,8	- 5,4

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 12: Investitionskennzahlen: Investitionsintensität, Investitionsquote

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Investitionsintensität			Investitionsquote		
	2003 5. Plan	2004 4. Plan	2005 2. Plan	2003 5. Plan	2004 4. Plan	2005 2. Plan
	Investitionen je Beschäftigte in €			Investitionen in % des Umsatzes		
Sachgütererzeugung insgesamt	10.207	11.160	11.185	5,1	5,2	5,0
Bergbau	50.463	72.129	105.904	6,4	5,6	7,2
Vorprodukte	11.449	11.711	12.513	5,8	5,6	5,8
Kraftfahrzeuge	26.931	19.354	15.626	9,1	4,7	3,7
Investitionsgüter	6.315	6.805	7.079	3,4	3,4	3,4
Dauerhafte Konsumgüter	4.313	5.062	3.496	2,9	3,4	2,2
Nahrungs- und Genussmittel	11.529	17.215	13.767	4,8	7,6	6,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter	4.583	5.613	6.586	3,2	3,9	4,6

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 13: Struktur der Investitionen

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2003 5. Plan			2004 4. Plan			2005 2. Plan					
	Bauten	Com- puter- Hard- ware	Maschi- nen	Bauten	Com- puter- Hard- ware	Maschi- nen	Bauten	Com- puter- Hard- ware	Maschi- nen			
	Anteile in %			Anteile in %			Anteile in %					
Sachgütererzeugung insgesamt	13,71	2,18	1,98	50,11	12,46	2,24	2,62	56,52	9,04	2,32	1,98	59,16
Bergbau	14,10	0,01	0,00	20,27	14,09	0,01	0,00	66,33	1,76	0,00	0,00	46,44
Vorprodukte	14,56	1,95	1,82	60,03	14,95	1,86	1,74	59,67	10,29	1,80	1,31	66,95
Kraftfahrzeuge	6,15	1,11	1,01	40,83	3,34	0,96	1,47	50,90	4,35	1,41	1,30	59,33
Investitionsgüter	12,86	5,17	4,67	52,29	10,26	5,72	7,97	51,50	13,93	5,90	3,65	48,88
Dauerhafte Konsumgüter	17,55	5,00	5,81	35,08	17,30	6,15	3,28	43,16	11,23	6,55	5,31	43,39
Nahrungs- und Genussmittel	12,57	3,34	2,17	34,90	16,67	2,68	3,04	44,65	9,35	2,99	5,11	45,63
Nichtdauerhafte Konsumgüter	11,79	2,82	2,87	74,13	18,12	2,66	4,10	67,19	13,77	4,34	7,90	65,05

Q: WIFO-Investitionstest. Differenz auf 100%: sonstige Ausrüstungsinvestitionen.

Übersicht 14: Entwicklung der Lagerbestände und Ausgaben für Umweltschutz

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Entwicklung der Lagerbestände			Ausgaben für Umweltschutz		
	2003 5. Plan	2004 4. Plan	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003	2003 5. Plan	2004 4. Plan	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003
	Mio. €			Mio. €		
	Veränderung in %			Veränderung in %		
Sachgütererzeugung insgesamt	14.866,9	15.418,9	+ 3,7	445,9	426,9	- 4,3
Bergbau	233,7	469,9	+ 101,1	0,3	0,3	+ 15,2
Vorprodukte	6.041,1	6.143,2	+ 1,7	282,4	299,7	+ 6,1
Kraftfahrzeuge	649,0	791,2	+ 21,9	8,0	7,2	- 10,1
Investitionsgüter	3.262,3	3.700,2	+ 13,4	24,7	23,0	- 6,9
Dauerhafte Konsumgüter	1.338,5	1.368,0	+ 2,2	7,4	8,2	+ 9,7
Nahrungs- und Genussmittel	2.256,0	1.856,7	- 17,7	112,8	77,8	- 31,1
Nichtdauerhafte Konsumgüter	1.086,3	1.089,6	+ 0,3	10,3	10,7	+ 4,2

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 15: Ausgaben für Marketing und Werbung sowie für Forschung und Entwicklung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Ausgaben für Marketing und Werbung			Ausgaben für Forschung und Entwicklung		
	2003 5. Plan	2004 4. Plan	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003 Veränderung in %	2003 5. Plan	2004 4. Plan	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003 Veränderung in %
	Mio. €			Mio. €		
Sachgütererzeugung insgesamt	445,9	426,9	- 4,3	2.531,6	2.548,7	+ 0,7
Bergbau	0,3	0,3	+ 15,2	16,6	0,0	- 99,9
Vorprodukte	282,4	299,7	+ 6,1	605,8	657,2	+ 8,5
Kraftfahrzeuge	8,0	7,2	- 10,1	278,3	315,8	+ 13,5
Investitionsgüter	24,7	23,0	- 6,9	1.466,3	1.402,5	- 4,3
Dauerhafte Konsumgüter	7,4	8,2	+ 9,7	35,7	41,8	+ 17,1
Nahrungs- und Genussmittel	112,8	77,8	- 31,1	63,7	68,0	+ 6,9
Nichtdauerhafte Konsumgüter	10,3	10,7	+ 4,2	65,2	63,3	- 2,9

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 16: Investitionen und Umsätze in den Bundesländern

Nach ÖNACE, Sachgütererzeugung insgesamt

	Investitionen		Umsätze	
	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003 Veränderung in %	2. Plan 2005 gegen 4. Plan 2004 Veränderung in %	4. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003 Veränderung in %	2. Plan 2005 gegen 4. Plan 2004 Veränderung in %
Österreich	+ 8,2	- 0,1	+ 6,3	+ 2,9
Wien	+ 2,5	- 3,8	+ 0,8	- 0,9
Niederösterreich	+ 7,4	- 0,1	+ 5,6	+ 2,9
Burgenland	+ 14,3	- 2,1	+ 12,3	+ 0,9
Steiermark	+ 10,0	+ 1,2	+ 8,1	+ 4,3
Kärnten	+ 9,0	- 0,1	+ 7,1	+ 2,9
Oberösterreich	+ 9,4	+ 0,5	+ 7,5	+ 3,6
Salzburg	+ 6,4	+ 1,7	+ 4,6	+ 4,7
Tirol	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,2	+ 3,8
Vorarlberg	+ 7,6	- 0,6	+ 5,7	+ 2,4

Q: WIFO-Investitionstest. Veränderungsrate aus der Stichprobe (Schätzung ohne Hochrechnung).

Martin Falk
Hannes Leo

■ Die Innovationsaktivitäten der österreichischen Unternehmen

Empirische Analysen auf Basis der Europäischen Innovationserhebung 1996 und 2000

Auf der Grundlage der Daten der Europäischen Innovationserhebung 1996 (Community Innovation Survey – CIS II) und 2000 (CIS III) befasst sich die Arbeit mit den Veränderungen des Innovationsgeschehens zwischen 1996 und 2000, den Determinanten von Innovationen, Forschung und Entwicklung und der Wirkung der Forschungsförderung. Im internationalen Vergleich schneidet Österreich gemessen an der Innovatorenquote und dem Umsatzanteil neuer Produkte (Innovationsoutput) insgesamt gut ab. Zu den Faktoren, die Einfluss auf das Volumen der Forschungs- und Innovationsaktivitäten haben, gehören neben öffentlichen Förderungen die Ausstattung an Humankapital, die Kapitalintensität und die Unternehmensgröße. Die Investitions- und die Akademikerquote haben ebenfalls einen positiven Effekt auf die Innovationsintensität.

- **Vergleich des Community Innovation Survey (CIS III) mit dem CIS II**
Innovatorenquote, Innovationsaufwand und Innovationsoutput – Innovationsoutput – Ursachen der Abweichungen zwischen CIS II und CIS III
- **Determinanten von Innovationsaktivitäten, Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten und die Wirkung der Forschungsförderung**
Aufnahme von Innovationsaktivitäten – Determinanten von Forschungs- und Entwicklungsausgaben – Zusammenhang zwischen Innovationsförderung und Innovationserfolg
- **Auswirkung von Innovationen auf das Beschäftigungs- und Produktivitätswachstum**
Empirisches Modell – Deskriptive Statistik – Produktivitätswirkungen – Beschäftigungseffekte
- **Investitionen in Computer-Hardware, Innovationsintensität und die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten**
Empirisches Modell – Hypothesen – Deskriptive Auswertungen – Empirische Ergebnisse

Im Auftrag des Bundes-
ministeriums für Wirtschaft und
Arbeit • September 2004 •
63 Seiten • 60,00 €, kostenloser
Download

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25249

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz,
A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail Christine.Kautz@wifo.ac.at

Oliver Fritz, Gerhard Streicher, Gerold Zakarias

MultiREG – ein multiregionales, multisektorales Prognose- und Analysemodell für Österreich

Mit dem vor kurzem entwickelten Modell MultiREG steht erstmals in Österreich ein empirisches Modell zur Verfügung, das die Wirkungen von Politikmaßnahmen auf unterschiedliche Branchen in den neun Bundesländern abbilden und die regionalwirtschaftliche Entwicklung prognostizieren kann. Zentrale Modellteile sind die Aufkommens- und Verwendungstabellen für die Bundesländer, interregionale und internationale Handelsverflechtungen sowie ökonometrisch geschätzte Verhaltensgleichungen für die Intermediär- und Endnachfrage. Die regionale Produktion (das Aufkommen) und die intermediäre Verwendung unterscheiden zwischen 32 Branchen, die Endnachfrage wird in 4 Kategorien (Konsum der privaten Haushalte und des Staates, Investitionen, interregionale und internationale Exporte) unterteilt.

Begutachtung: Josef Baumgartner • Wissenschaftliche Assistenz: Maria Thalhammer, Andrea Hartmann • E-Mail-Adressen: Oliver.Fritz@wifo.ac.at, Gerhard.Streicher@joanneum.at, Gerold.Zakarias@joanneum.at

Als vorläufiger Abschluss eines mehrjährigen Forschungsprojektes stellte ein Team des WIFO und des Instituts für Technologie und Regionalpolitik der Joanneum Research Ende 2004 die erste Version eines multiregionalen ökonometrischen Input-Output-Modells für Österreich (MultiREG) fertig¹⁾. Die Entwicklung dieses Modells schließt an die Erstellung ähnlicher Modelle für die Steiermark und für Oberösterreich seit 1997 an (vgl. etwa *Fritz et al., 2001, Zakarias et al., 2002*).

Zwei Gründe waren im Wesentlichen dafür ausschlaggebend, von Modellen für einzelne Regionen auf ein multiregionales Modell überzugehen:

- Zum einen sind die Bundesländer bedingt durch ihre geringe Größe außerordentlich offene Wirtschaftsräume; wirtschaftliche Impulse bleiben deshalb nicht auf eine Region beschränkt, sondern strahlen sehr stark auf andere Regionen aus.
- Zum anderen werden Modelle einzelner Regionen meist als "Top-down"-Modelle entworfen, d. h. die regionale Entwicklung wird in Beziehung zur nationalen Entwicklung gesetzt. Der Bau von Modellen für größere Regionen, wie etwa für Wien, wo rund 20% der österreichischen Gesamtbevölkerung leben, ist daher mit bedeutenden Simultanitätsproblemen verbunden.

MultiREG bildet die wirtschaftlichen Kreisläufe innerhalb der neun Bundesländer sowie ihre interregionalen und internationalen Verflechtungen ab; dabei werden mehr als 30 Branchen²⁾ und Güter unterschieden. Das Modell kann vor allem dazu verwendet werden, die Auswirkungen von Politikmaßnahmen oder größeren privaten oder öffentlichen Investitionsvorhaben regional und sektoral differenziert zu analysieren. Mit einem an MultiREG angeschlossenen Fiskalmodell, das alle drei Gebietskörperschaften umfasst, können dabei auch die Auswirkungen auf die Steuereinnahmenströme auf regionaler Ebene modelliert werden. Neben der ökonomischen Wir-

¹⁾ MultiREG wird laufend erweitert und aktualisiert. Die Weiterentwicklungen betreffen die Ergänzung der regionalen Datenbasis, die Verbesserung konkreter Modellierungsschritte sowie die Erweiterung der Modellstruktur.

²⁾ Im Zusammenhang mit der Input-Output-Analyse werden Branchen als "Aktivitäten" (z. B. die Herstellung von Fahrzeugen) bezeichnet. Güter dagegen umfassen Waren (z. B. Fahrzeuge) und Dienstleistungen (z. B. Handelsdienstleistungen). Unternehmen, die nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt einer Aktivität zugeordnet sind (also etwa der Herstellung von Fahrzeugen), können mehrere Güter erzeugen (neben Fahrzeugen z. B. auch Handelsdienstleistungen).

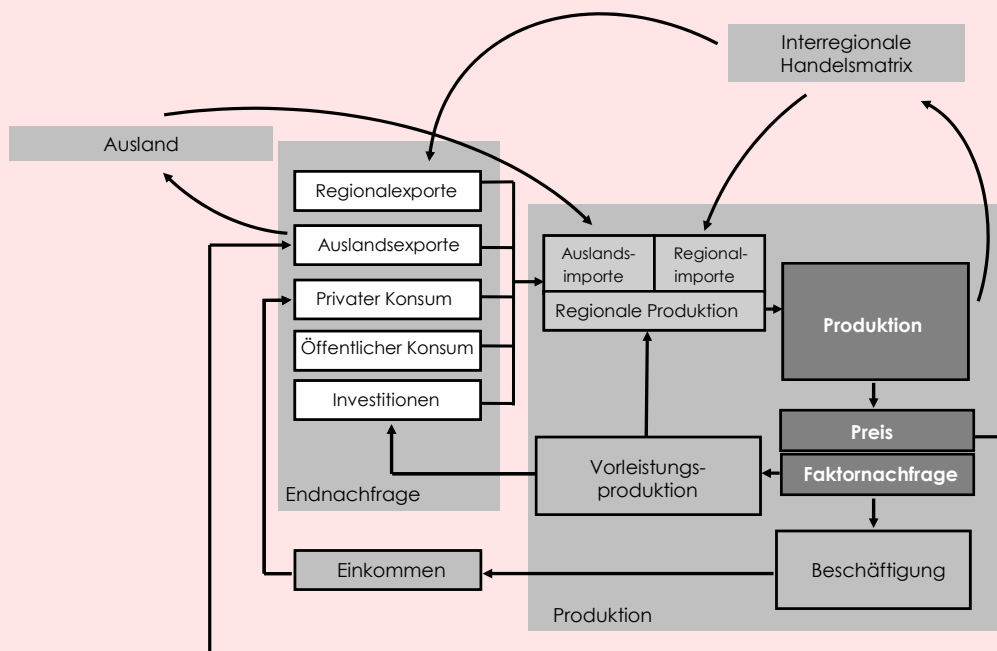
kungsanalyse eignet sich das Modell für sektoral und regional disaggregierte mittel- bis langfristige Prognoserechnungen.

In seinen ersten Anwendungen diente das Modell zur Schätzung der regional- und gesamtwirtschaftlichen Effekte des geplanten Motorsport- und Avionikprojekts "Spielberg" (Zakarias et al., 2004) sowie für die Berechnung des künftigen Güter- und Personenverkehrsaufkommens anhand modellbasierter Prognosen der regionalen und sektoralen Wirtschaftsentwicklung ("Verkehrsprgnose 2025+").

MultiREG ist als "integriertes" Modell an der Schnittstelle zwischen ökonometrischen und Input-Output-Modellen angesiedelt. Integrierte Modelle wurden entwickelt, um einerseits die Vorteile beider Modelltypen zu nutzen, andererseits aber ihre wesentlichen Nachteile zu vermeiden. Dabei spielen sowohl theoretische als auch praktische Faktoren eine Rolle (Rey, 2000): Input-Output-Modelle bilden die Lieferverflechtungen zwischen den Aktivitäten im Detail ab, was insbesondere für Wirkungsanalysen von Bedeutung ist. Anstelle der in Input-Output-Modellen verwendeten linearen Produktionstechnologie können hingegen in integrierten Modellen flexiblere Produktionsfunktionen implementiert werden, die Produktionsprozesse besser repräsentieren. Weiters kann die in reinen Input-Output-Modellen benötigte Annahme exogener Nachfrage in integrierten Modellen durch ökonometrische Modellierung vermieden und so z. B. der Zusammenhang zwischen Konsum und Einkommen statistisch geschätzt werden. Die dabei angewandten Zeitreihenmodelle tragen den dynamischen Veränderungen eines Wirtschaftssystems Rechnung; integrierte Modelle eignen sich deshalb besser für Prognosen.

Während sich die Modelle für die Steiermark und Oberösterreich stark am Modell von Conway orientierten (Conway, 1990), lehnt sich die in MultiREG verfolgte Modellierungsstrategie an jene von MULTIMAC an (Kratena, 1994, Kratena – Zakarias, 2001). MULTIMAC ist ein auf nationaler Ebene implementiertes ökonometrisches Input-Output-Modell für Österreich nach dem Vorbild der INFORUM-Modelle (Almon, 1991) und des europäischen multiregionalen Modells E3ME (Barker et al., 1999). Während in Conways Modell die Zusammenhänge zwischen Variablen (die unter ökonomischen Gesichtspunkten ausgewählt wurden) oft rein statistisch bestimmt werden, enthalten diese Modelle funktionale Formen, die aus der mikroökonomischen Theorie abgeleitet wurden.

Abbildung 1: Modellstruktur des MultiREG



Q: WIFO.

Wie MULTIMAC bildet auch MultiREG die Kreislaufzusammenhänge zwischen Nachfrage, Produktion, Beschäftigung und Einkommen ab (Abbildung 1). Die Nachfrage nach einzelnen Gütern kann in der Region selbst, aber auch durch Importe aus anderen Regionen und dem Ausland befriedigt werden. In der vorliegenden ersten Version von MultiREG wird der Anteil der Importe aus dem Ausland noch exogen bestimmt, die regionale Aufteilung der Produktion jedoch in einem interregionalen Handelsmodell simuliert.

Die daraus resultierende Nachfrage nach regionalen Gütern wird schließlich in ein Produktionsmodell eingespeist, das zunächst über eine regionale Marktanteilmatrix die Produktionswerte nach Aktivitäten bestimmt und danach über ökonometrisch geschätzte Kostenfunktionen Preise und Faktornachfrage ableitet. Die Faktornachfrage besteht aus Vorleistungsgütern (die wiederum in die regionale Gesamtnachfrage eingehen) und Arbeit.

Das durch die Produktionsaktivitäten entstehende Einkommen beeinflusst die regionale Nachfrage. Veränderungen der Produktionspreise sind wiederum ein wesentlicher Bestimmungsfaktor der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und damit der Export- und Importnachfrage. Die interregionalen Handelsströme werden schließlich von den Änderungen in der regionalen Verteilung der Güterproduktion beeinflusst.

Ein Mechanismus zur dynamischen Anpassung der regionalen Vorleistungskoeffizienten trägt dem technologischen Wandel und den Änderungen der interregionalen Handelsbeziehungen Rechnung.

Eckdaten des Modells MultiREG

MultiREG unterscheidet 9 Regionen (Bundesländer), 32 Aktivitäten und Güter bzw. 4 Endnachfragekategorien. Die regionalen Aufkommens- und Verwendungstabellen wurden für das Jahr 2000 abgeleitet, historische Zeitreihen zu den Modellvariablen (wie Produktionswert, Wertschöpfung und Beschäftigung) liegen regional und sektoral disaggregiert derzeit für den Zeitraum 1976 bis 2001 vor. Der Prognosehorizont erstreckt sich bis zum Jahr 2025.

Die regionalen Aufkommens- und Verwendungstabellen für die neun österreichischen Bundesländer wurden von den entsprechenden nationalen Aufkommens- und Verwendungstabellen abgeleitet, die Statistik Austria für das Jahr 2000 erstellt hat. Die regionalen Matrizen folgen dabei der Einteilung der nationalen Matrizen in 57 Güter und 58 Aktivitäten (diese entsprechen dem NACE-³) bzw. CPA-Zweisteller⁴) und imputierte Finanzdienstleistungen – FISIM). Zur Erstellung der regionalen Tabellen standen regionale Informationen von unterschiedlicher Qualität zur Verfügung: Während für den Sachgüterbereich eine relativ umfangreiche regionale Datenbasis vorlag, mussten für Dienstleistungsaktivitäten die nationalen Produktions- und Intermediärverwendungsstrukturen in weiten Bereichen unverändert übernommen werden.

Die neun Matrizen der regionalen Güterproduktion nach Aktivitäten ergeben sich aus der Multiplikation der Vektoren der Gesamtproduktion nach Aktivitäten mit den entsprechenden Matrizen der Güteranteile. Dabei stellten sich zwei Hauptprobleme: Zum einen mussten aus den von Statistik Austria publizierten regionalen Wertschöpfungsdaten regionale Produktionswerte abgeleitet werden, die zwar Statistik Austria intern vorliegen, aber unveröffentlicht bleiben. Zum anderen liegen offizielle Wertschöpfungsdaten lediglich für die 15 NACE-Hauptgruppen vor, während die Tabellen aber 58 Aktivitäten unterscheiden; daher musste eine weitere Disaggregation vorgenommen werden (siehe dazu weiter unten).

Die Erstellung der regionalen Aufkommens- und Verwendungstabellen

Das regionale Aufkommen

³) Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft.

⁴) Statistische Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen in der Europäischen Gemeinschaft.

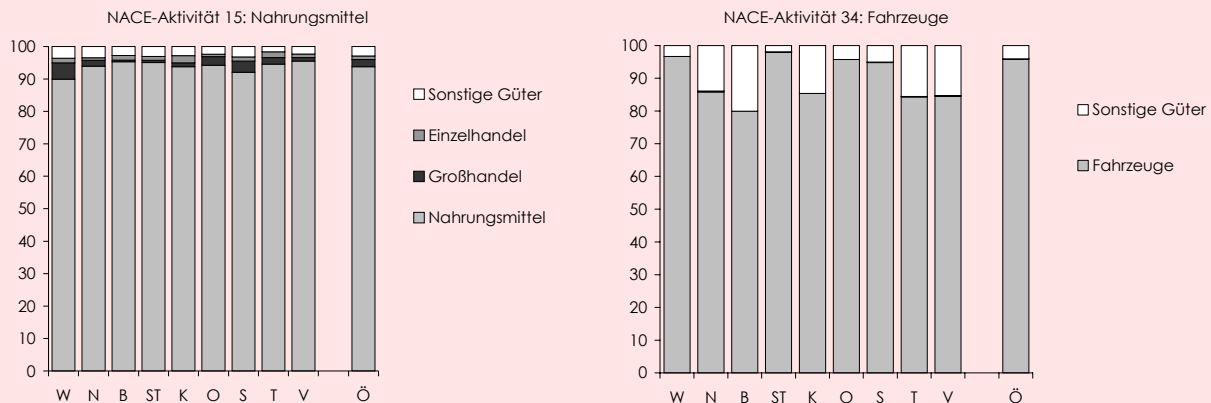
Die regionalen Aufkommenstabellen stellen die Produktionswerte der einzelnen Aktivitäten nach den von ihnen produzierten Gütern dar.

Die regionale Güterstruktur des Sekundärbereichs (Bergbau und Sachgüterproduktion) ist durch Primärerhebungen von Statistik Austria (Konjunkturstatistik) gut abgedeckt. Für die anderen Aktivitäten (Land- und Forstwirtschaft, Dienstleistungsbereich) liegen keine gleichwertigen regionalen Informationen vor. Für diese Aktivitäten wurde im Wesentlichen die Güterstruktur der nationalen Aufkommenstabelle übernommen, d. h. es wurde unterstellt, dass die Anteile der einzelnen Güter am gesamten Produktionswert einer Aktivität in allen Regionen gleich sind. Um sicherzustellen, dass die Summe der neun Bundesländer-Matrizen die nationale Aufkommenstabelle ergibt, wurde eine Variante des bekannten RAS-Randausgleichsverfahrens verwendet (vgl. auch Piispala, 2000).

Wenn auch etwas breiter gestreut als die nationale Güterstruktur, ergibt sich auch auf regionaler Ebene eine deutliche Dominanz der Hauptdiagonalen: Der Anteil des Hauptproduktes an der Gesamtproduktion liegt in allen Aktivitäten über 70%. Abbildung 2 zeigt an zwei Beispielen, der Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken (NACE 15) und der Herstellung von Fahrzeugen (NACE 34), die nationalen Produktionsstrukturen. Die regionalen Strukturunterschiede sind im Fahrzeugbau viel ausgeprägter als im Nahrungsmittelsektor. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der regionalen Produktionskonzentration und damit der regionalen Spezialisierung: Während die Nahrungsmittelindustrie eine relativ geringe regionale Konzentration aufweist, sind drei Viertel der Fahrzeugproduktion in nur zwei Bundesländern (Oberösterreich und Steiermark) angesiedelt.

Abbildung 2: Regionale Produktionsstruktur nach Gütern

Anteile der Güter an der gesamten Produktion einer Aktivität in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Der Anteil der Bundesländer an der gesamten inländischen Produktion variiert stark je nach Gut: So entfallen im Fahrzeugbau rund 90% der Produktion auf Oberösterreich, die Steiermark und Wien; in der Nahrungsmittelerzeugung produzieren Niederösterreich und Oberösterreich zusammen mehr als die Hälfte aller Güter, in den anderen Bundesländer beträgt der Anteil zwischen 10% (Steiermark) und 3% (Burgenland).

Die regionale intermediäre Verwendung

Ähnlich werden die regionalen Intermediärverbrauchsmatrizen abgeleitet: Die regionale Gütereinsatzmatrix ergibt sich aus dem gesamten sektoralen Vorleistungseinsatz in einer Region multipliziert mit der entsprechenden Güterstruktur. Die Vorleistungssummen entsprechen der Differenz zwischen Produktionswert und Wertschöpfung. Regionale Informationen zur Güterstruktur der Vorleistungen waren ebenfalls nur für die Aktivitäten bzw. Güter des Bergbaus und der Sachgüterproduktion verfügbar, während sie für den Einsatz von Dienstleistungen im Produktionsprozess der einzelnen Aktivitäten wie auch für die intermediäre Verwendungsstruktur der Dienstleistungsaktivitäten großteils fehlen⁵⁾. In diesen Bereichen wurde die nationale intermediäre Verwendungsstruktur weitgehend unverändert übernommen. Auch hier wurde mit einem Randwertausgleichsverfahren sichergestellt, dass sich die Bundesländer-Matrizen auf die Österreich-Matrix aufsummieren. Abbildung 3 illustriert die Unterschiede zwischen dem intermediären Güterverbrauch der Nahrungsmittel- und der Fahrzeugindustrie.

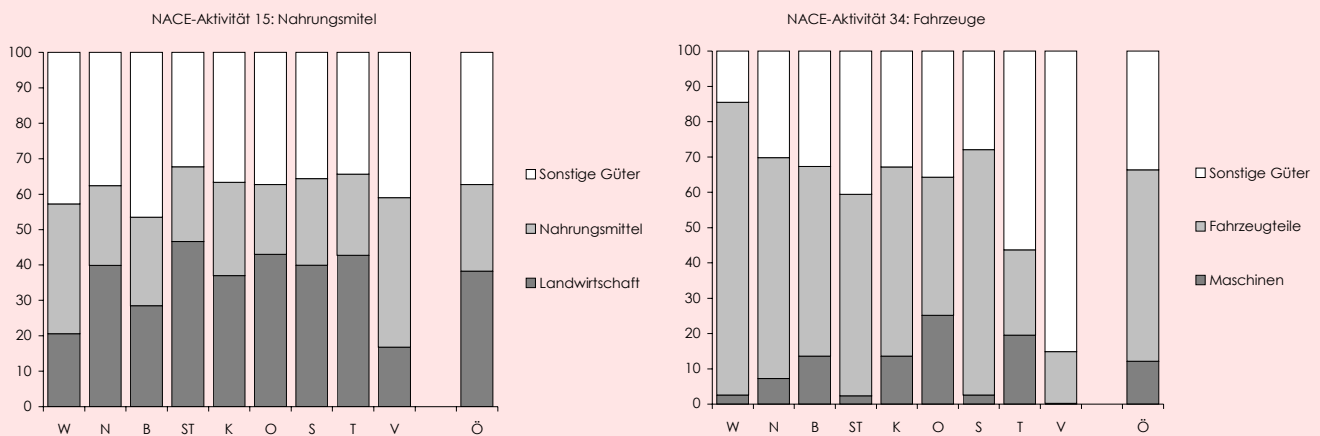
⁵⁾ Das MultiREG-Team arbeitet derzeit an einer Ergänzung der regionalen Datenbasis für die intermediäre Verwendung.

Das MultiREG-Team diskutierte die Plausibilität der so geschätzten regionalen Verwendungs- und Aufkommenstabellen mit Experten von Statistik Austria und führte empfohlene Adaptionen durch. Aufgrund der Datenlücken konnten freilich die technologischen Unterschiede zwischen den Regionen, die sich großteils aus einer unterschiedlichen Sektorstruktur unterhalb der gewählten Aggregationsebene ergeben, nur in den Bergbau- und Sachgüterabschnitten der regionalen Verwendungstabellen abgebildet werden. Für die Dienstleistungsaktivitäten (wie auch für die Land- und Forstwirtschaft) beschränkt sich der regionale Informationsgehalt im Wesentlichen auf die Randwerte, d. h. das Produktionsniveau sowie die Vorleistungssummen der Aktivitäten.

Die regionalen Verwendungstabellen geben den Wert der von den einzelnen Aktivitäten verbrauchten Güter wieder.

Abbildung 3: Regionale Güterstruktur des Intermediärverbrauchs

Anteile der Vorleistungsgüter am gesamten Vorleistungsverbrauch der Aktivitäten in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Regionalisierung des privaten und öffentlichen Konsums erfolgte auf Basis des Inlandsprinzips, also nach dem Konsumort und nicht nach dem Wohnort der Konsumenten. Einkäufe außerhalb des Wohnortbundeslandes werden so dem privaten Konsum jenes Bundeslandes zugerechnet, in dem sie getätigt wurden.

Für die Regionalisierung des *privaten Konsums* lag eine regionale Erhebung des Konsums am Wohnort von Statistik Austria vor. Neben der Transformation der Ausgabenkategorien in CPA-Güter mit einer Brückenmatrix⁶⁾ mussten daher Konsumausgaben außerhalb des Wohnortes auf die Region des Konsumortes umgebucht werden. Im Wesentlichen betrafen diese Umbuchungen Ausgaben für Urlaube und Einkäufe in anderen Bundesländern.

Mangels regionaler Informationen zu den Ausgaben von Inlandstouristen erfolgten die Umbuchungen für den Inlandstourismus auf der Basis von Nächtigungszahlen (die nach der Herkunft des Gastes unterscheiden); dabei wurde die Ausgabenstruktur ausländischer Gäste ohne jegliche regionale Differenzierung unterstellt. Für extra-regionale Einkäufe⁷⁾ wurden verschiedene Untersuchungen zu regionalen Kaufkraftabflüssen verwendet⁸⁾ und zusätzlich plausible Annahmen getroffen.

Öffentliche Konsumausgaben wurden zum Teil aufgrund regionaler Sonderauswertungen durch Statistik Austria, zum Teil anhand verschiedener regionaler Indikatoren regionalisiert. Die Bildungsausgaben etwa wurden über Schüler- und Studentenzahlen auf den Schul- bzw. Studienort aufgeteilt. Die Gesundheitsausgaben wurden in einem ersten Schritt auf die verschiedenen (zum Teil regional gebundenen) Sozialversicherungsträger aufgeteilt, um Pendler (die Sozialversicherung ist typischerweise am Berufsort begründet) und extra-regionale Spitalsaufenthalte (hochgerechnet aus

Die regionale Endverwendung

Die regionalen Endverwendungstabellen enthalten den Wert jener Güter, die im privaten Konsum (einschließlich der privaten Dienste ohne Erwerbscharakter), von staatlichen Institutionen und von Unternehmen für Investitionen und Exporte verbraucht werden.

6) Quelle: Statistik Austria.

7) Dies betrifft in großem Umfang Wien und Niederösterreich (z. B. Shopping City Süd als "Nahversorgung" für Wiener Kunden, Wien als wichtiges Einkaufsgebiet für Pendler aus Niederösterreich).

8) Österreichische Gesellschaft für Marketing (1997), Institut für Handelsforschung (1998), Stadtplanung Wien (1999).

der Bettenbelegung unter der Annahme österreichweit konstanter Tageskosten)⁹⁾ korrigiert und auf die Bundesländerebene heruntergebrochen. "Echte" öffentliche Güter, wie Landesverteidigung oder Bundesverwaltung, wurden über einen einfachen Bevölkerungsschlüssel aufgeteilt.

Regionale Investitionen wurden aus der österreichischen Investitionsmatrix unter der Annahme einer für jede Investitionskategorie¹⁰⁾ über die Regionen konstanten Relation zwischen Produktionswert und Gesamtinvestitionen sowie konstanter Güterstruktur eines Sektors abgeleitet. Regionale Unterschiede zwischen den Investitionsvektoren spiegeln daher nur die von Region zu Region unterschiedliche sektorale Produktionsstruktur wider.

Regionale Auslandsexporte wurden aus einer regionalen Auswertung der Außenhandelsstatistik ermittelt; die Außenhandelsstatistik liegt auf Unternehmens-, die regionalen Aufkommens- und Verwendungstabellen aber auf Betriebsebene vor, sodass die Informationen hinsichtlich der Erhebungseinheit adaptiert werden mussten. In größeren Unternehmen mit eigenen Handelsbetrieben sind etwa der exportierende Betrieb und der Produktionsbetrieb oft in verschiedenen Bundesländern angesiedelt. Zusätzlich musste die regionale Zuordnung jener Exporte korrigiert werden, die über Großhändler abgewickelt werden; dazu wurden zusätzliche Informationen (vor allem die Umsatzsteuerstatistik) sowie die Daten einer Großhändlerbefragung (siehe unten) herangezogen. Die so ermittelten regionalen Exporte wurden zudem nicht direkt, sondern nur als Startwerte für ein Randausgleichsverfahren in einer regionalen Güterbilanz verwendet (siehe unten).

Diese Probleme gelten umso mehr für die *Auslandsimporte*: Hier deklariert in vielen Fällen nicht jener Betrieb die Einfuhr, für den der Import bestimmt ist, sondern der Transportbetrieb. Um Startwerte für die regionale Güterbilanz zu erhalten, wurden daher für alle Regionen konstante Importquoten des Intermediär- bzw. des Endverbrauchs angenommen.

Der interregionale Handel

Die interregionale Handelsmatrix weist die Handelsströme zwischen den einzelnen Bundesländern sowie zwischen den Bundesländern und dem Ausland aus.

Zum interregionalen Handel liegen keine offiziellen Daten vor, und auf Sekundärdaten basierende Methoden liefern oft unzuverlässige Ergebnisse; da der regionale Handel aber eine zentrale Rolle im multiregionalen Modell spielt, wurde eine Primärbefragung durchgeführt (siehe Kasten "Unternehmensbefragung zum interregionalen Handel").

Die Befragungsergebnisse wurden mit Beschäftigungsgewichten für verschiedene Größenklassen auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Da aus der Befragung Handelsströme nach *produzierenden Aktivitäten* ermittelt wurden, in das Modell jedoch die Handelsströme nach *Gütern* eingehen, musste die Annahme getroffen werden, dass jede Aktivität ausschließlich Güter ihres wirtschaftlichen Schwerpunktes produziert.

Um sicherzustellen, dass die Güterbilanz mit den regionalen Aufkommens- und Verwendungstabellen "konsistent" ist, wurde schließlich ein Randwertausgleichsverfahren eingesetzt. Dieses Verfahren stützt sich auf die folgende Identität: Für jedes Gut und jede Region muss der Gesamtverbrauch durch die regionale Intermediär- und Endnachfrage plus Exporte in andere Regionen und das Ausland gleich sein der regionalen Gesamtproduktion plus Importe aus anderen Regionen und dem Ausland.

Abbildung 4 zeigt eine Handelsmatrix mit den aus den (gegebenen) regionalen Aufkommens- und Verwendungstabellen abgeleiteten Randwerten: Die Spaltensummen enthalten die gesamte regionale Nachfrage und die Auslandsexporte, die Zeilensummen die gesamte regionale Produktion sowie die Auslandsimporte. (Vorläufige) Werte für die regionalen Auslandsimporte und -exporte sind aus der regionalen Auswertung der Außenhandelsstatistik bekannt, die Auswertung der Unternehmensbefragung schließlich lieferte (ebenfalls vorläufige, da nicht notwendigerweise mit

⁹⁾ Da die regionale Datenbasis des Modells ergänzt wird, wird in künftigen Modellversionen diese Annahme nicht mehr erforderlich sein.

¹⁰⁾ Wohnbauten, sonstige Bauten, Maschinen, Fahrzeuge, immaterielle Anlagegüter sowie Nettozugang an Wertsachen.

den Randbedingungen vereinbare) Werte für den interregionalen Handel. Ein Randwertausgleichsverfahren wie RAS kann dann dazu verwendet werden, mit den Randwerten konsistente Handelsströme zu generieren.

Unternehmensbefragung zum interregionalen Handel

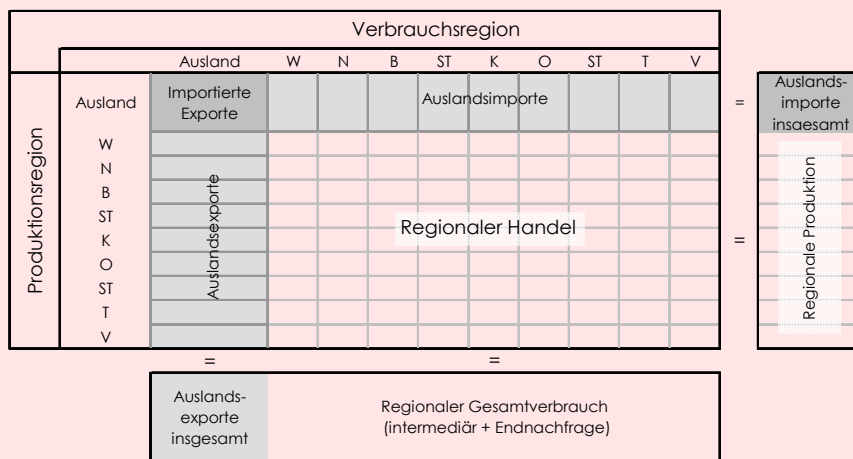
Das MultiREG-Team befragte schriftlich und telefonisch Unternehmen des Sachgüterbereichs (NACE 15 bis 37) sowie ausgewählter Dienstleistungsaktivitäten (Landverkehr – NACE 60, Nachrichtenübermittlung – NACE 64, Datenverarbeitung – NACE 72, unternehmensbezogene Dienstleistungen – NACE 74) zu ihren interregionalen und internationalen Handelsaktivitäten. Erfragt wurde der Umsatzanteil des Betriebs jeweils mit Abnehmern im eigenen Bundesland, in anderen Bundesländern sowie mit dem Ausland. Zusätzlich wurde der Umsatzanteil von Lieferungen an Großhändler erhoben.

Basis dieser Befragung war eine geschichtete Stichprobe von etwa 6.600 Unternehmen; die wesentlichen Schichtungskriterien waren die Zahl der Beschäftigten und die regionale Grundgesamtheit: Ein Betrieb wurde umso eher in die Stichprobe aufgenommen, je mehr Beschäftigte er aufwies bzw. je schwächer seine Aktivität im Bundesland besetzt war. Für "große" Betriebe (je nach Aktivität etwa 50 bis 150 Arbeitskräfte) wurde generell eine Vollerhebung angestrebt.

Die Rücklaufquote betrug 27,7%; diese 1.800 Unternehmen repräsentieren fast 20% der gesamten Belegschaft in den befragten Aktivitäten, der Repräsentationsgrad lag zwischen 7% und 65%.

Eine erste Auswertung ergab, dass etwa 24% des Umsatzes mit Großhändlern erzielt wurden. Für diesen sehr großen Umsatzanteil musste somit der Endkunde lokalisiert werden. Dazu wurden zusätzlich 8.000 Großhändler zur regionalen Verteilung ihrer Ein- und Verkäufe befragt. Die niedrige Rücklaufquote von 10% erklärt sich durch den zeit- und kostenbedingten Verzicht auf Nachbefragungen. Daher repräsentiert die Umfrage nur etwa 6,7% der Großhändler (gemessen an der Beschäftigtenzahl).

Abbildung 4: Die Güterbilanz der Handelsströme



Q: WIFO.

Der Hauptvorteil dieser Methode liegt darin, dass ein bestimmtes Gut von jeder Region gleichzeitig exportiert und importiert werden kann; die oft übliche Annahme, nur Überschussproduktion würde exportiert bzw. die für die Sättigung der regionalen Nachfrage fehlende Produktion würde importiert, kann so vermieden werden.

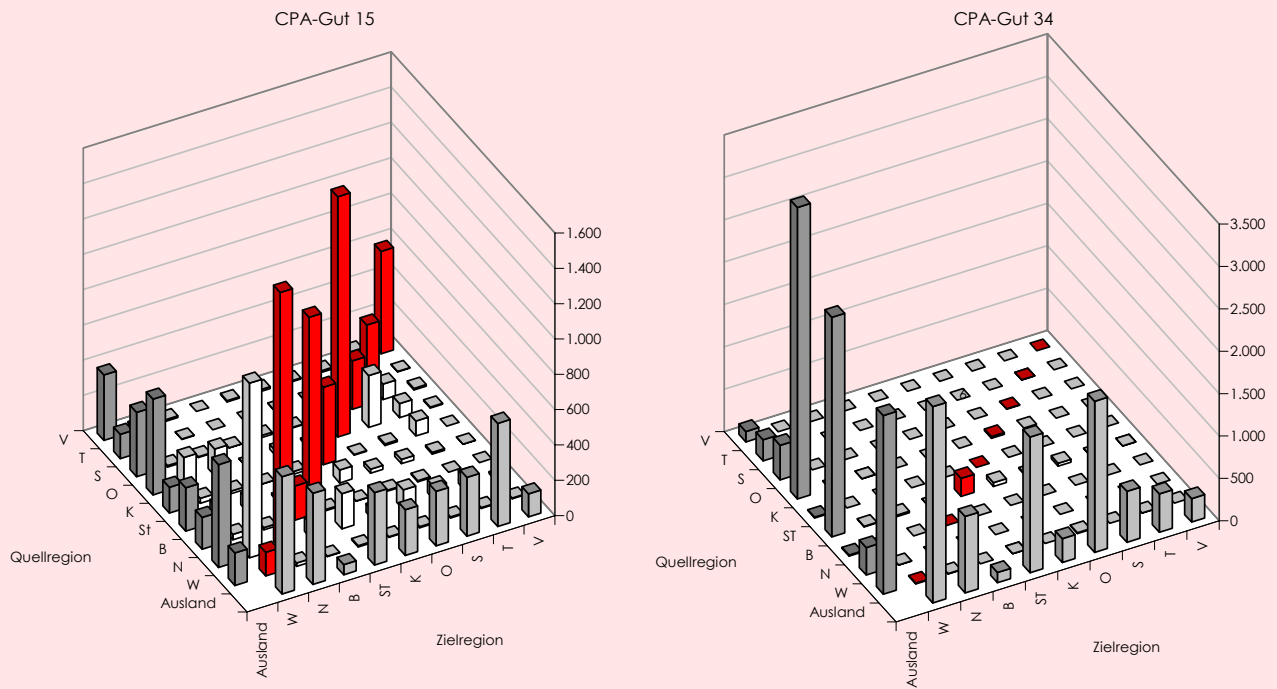
Für die meisten Güter wird das interregionale Handelsmuster, das sich aus der Befragung ergibt, durch die Güterbilanzierung nicht wesentlich verändert; dies bestätigt die Validität der Befragungsergebnisse. Ausnahmen sind vor allem Aktivitäten, in denen große Unternehmen nicht an der Befragung teilnahmen.

Abbildung 5 zeigt die fertigen Handelsmatrizen für zwei Güter mit sehr unterschiedlichen regionalen Produktions- und Handelsmustern: Nahrungs- und Genussmittel

(CPA 15) werden vornehmlich für den regionalen Verbrauch produziert, wenn auch ein bedeutender Anteil international gehandelt wird. Ein völlig anderes Bild zeigt – im Lichte der ausgeprägten internationalen Arbeitsteilung und Massenfertigung in diesem Bereich nicht überraschend – der Handel mit Fahrzeugen (CPA 34): Während Österreich nach den Nettogrößen "Selbstversorger" wäre (der Produktionswert ist etwa so hoch wie der Konsum), fallen nach den Bruttogrößen Produktion und Konsum fast ganz auseinander – der weitaus größte Teil der heimischen Produktion wird exportiert, während die heimische Nachfrage fast ausschließlich durch Importe gedeckt wird.

Abbildung 5: Regionale und internationale Handelsströme: Nahrungsmittel und Fahrzeuge

Mio. €



Q: WIFO-Berechnungen.

Erstellung der regionalen Zeitreihen

Für die ökonometrische Schätzung der Modellgleichungen wurden regionale Zeitreihen zu Produktionswert, Vorleistungen, Bruttowertschöpfung, Investitionen, (selbstständigen und unselbstständigen) Beschäftigungsverhältnissen sowie Arbeitnehmerentgelten nach Aktivitäten erstellt. Die Zeitreihen liegen für die Jahre 1976 bis 2001 nominell und real vor, wenngleich die Deflatoren nicht auf regionaler Ebene verfügbar sind. Alle Zeitreihen sind mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) bzw. der Regionalwirtschaftlichen Gesamtrechnung (RGR) von Statistik Austria konsistent.

Die Zeitreihen vor 1995 wurden auf Basis der Bereichszählungen 1976, 1983 und 1988 sowie verschiedener jährlich verfügbarer Statistiken erstellt und mussten von der vor 1995 gültigen Klassifikation nach der Betriebsystematik 1968 auf die aktuelle NACE-Systematik umgeschlüsselt werden. Die entsprechende Brückenmatrix wurde aus der Bereichszählung 1995 abgeleitet, die in beiden Klassifikationssystemen vorliegt.

Die Bereichszählung 1995 und die danach verfügbaren jährlichen Daten der RGR bilden die Grundlage für die Erstellung der Zeitreihen nach 1995. Zur sektoralen Disaggregation der Daten der RGR wurde im Wesentlichen die Leistungs- und Strukturherhebung herangezogen. Mit ihrer Hilfe wurden auch die Produktionswerte aus der Bruttowertschöpfung laut RGR berechnet.

Die Güterbilanzierung in MultiREG

MultiREG unterscheidet zwischen Aktivitäten und Gütern. Daraus lassen sich folgende grundlegenden Definitionen und Identitäten ableiten.

Für den Vektor der Güterproduktion, \mathbf{g}_r , in der Region r ($r = 1, \dots, 9$) muss gelten:

$$(1) \quad \mathbf{g}_r = \mathbf{g}_r^d + \mathbf{m}_r^f + \mathbf{m}_r^d \equiv \mathbf{g}_r^{\text{int}} + \mathbf{f}_r,$$

\mathbf{g}_r^d ... Vektor der in der Region r selbst produzierten Güter, \mathbf{m}_r^f ... Auslandsimporte, \mathbf{m}_r^d ... Importe aus anderen österreichischen Regionen, $\mathbf{g}_r^{\text{int}}$... Vektor der Intermediärgüternachfrage, \mathbf{f}_r ... Vektor der gesamten Endnachfrage nach regional hergestellten und importierten Gütern.

Aus den regionalen Verwendungstabellen werden die entsprechenden Koeffizientenmatrizen \mathbf{A}_r abgeleitet (Güter x Aktivitäten); das Element a_{ij}^r dieser Matrix ist definiert als

$$(2) \quad a_{ij}^r = \frac{u_{ij}^r}{q_j^r},$$

u_{ij}^r ... Wert des Gutes i ($i = 1, \dots, 32$), das von Aktivität j ($j = 1, \dots, 32$) in Region r zur Produktion von q_j^r , dem regionalen Produktionswert dieser Aktivität, verwendet wird. Mit $\mathbf{g}_r^{\text{int}} = \mathbf{A}_r \cdot \mathbf{q}_r'$ kann (1) umgeschrieben werden (\mathbf{q}_r ... Vektor der Produktionswerte in der Region r):

$$(3) \quad \mathbf{g}_r = \mathbf{A}_r \cdot \mathbf{q}_r' + \mathbf{f}_r.$$

Der Gütervektor der regionalen Endnachfrage, \mathbf{f}_r , ist die Summe aus privatem und öffentlichem Güterkonsum \mathbf{cp}_r und \mathbf{cg}_r , den Bruttoinvestitionen \mathbf{i}_r und den Exporten ins Ausland \mathbf{ex}_r^f sowie den Exporten in die anderen Regionen \mathbf{ex}_r^d :

$$(4) \quad \mathbf{f}_r = \mathbf{cp}_r + \mathbf{cg}_r + \mathbf{i}_r + \mathbf{ex}_r^f + \mathbf{ex}_r^d.$$

\mathbf{q}_r ergibt sich durch Multiplikation der Güternachfrage mit der regionalen Marktanteilmatrix \mathbf{D}_r :

$$(5) \quad \mathbf{D}_r = \mathbf{V}_r \cdot (\hat{\mathbf{g}}_r^d)^{-1},$$

und

$$(6) \quad \mathbf{q}_r' = \mathbf{D}_r \cdot \mathbf{g}_r^d,$$

\mathbf{V}_r ... Aufkommenstabelle (Aktivitäten x Güter), $\hat{\mathbf{g}}_r^d = \text{diag}(\mathbf{g}_r^d)$.

Wie in der Verwendungstabelle werden auch im Modell fünf Komponenten der Endnachfrage (\mathbf{f}_r) unterschieden: privater und öffentlicher Konsum, Investitionen und regionale sowie ausländische Exporte.

Der private Gesamtkonsum (\mathbf{cp}_r) wird auf regionaler Ebene vom verfügbaren Gesamteinkommen abgeleitet, das wiederum über ein Fehlerkorrekturmodell aus der Bruttowertschöpfung bestimmt wird. Die Aufteilung des Konsums auf die 12 Konsumkategorien erfolgt in einem zweiten Schritt für 9 Kategorien durch ein AIDS-Modell (Almost Ideal Demand System) und für drei weitere über Einzelgleichungen. Über eine Brückenmatrix¹¹⁾ werden diese Konsumkategorien in die CPA-Klassifikation von MultiREG übergeleitet. Wie oben im Zusammenhang mit der regionalen Verwendungstabelle beschrieben, werden schließlich (mit derzeit noch konstanten Faktoren) die Korrekturen für interregionale Einkäufe und regionalen Tourismus durchgeführt.

¹¹⁾ Quelle: Statistik Austria.

Der Modellmechanismus in MultiREG

Modellierung der Endnachfrage

Der private Konsum

Die Investitionsnachfrage

Häufig wird zur Modellierung der Investitionsnachfrage (i_r) ein optimaler Kapitalstock ermittelt, um aus dessen Abweichung vom tatsächlichen Kapitalstock den entsprechenden Anpassungs- und damit Investitionsbedarf abzuleiten. Eine Zeitreihe des tatsächlichen Kapitalstocks wurde mit Hilfe der "perpetual inventory method" erstellt (vgl. Czerny *et al.*, 1997). Der optimale Kapitalstock könnte über eine Kostenfunktion bestimmt werden, wie sie im Rahmen des Produktionsblocks von MultiREG geschätzt wird (siehe unten). Das Problem der empirischen Bestimmung des Marktpreises des Kapitals p_k erscheint derzeit jedoch aufgrund der Datenlage weder auf nationaler noch auf regionaler Ebene lösbar. Es wird daher angenommen, dass k^* durch eine (positive) Funktion des Produktionswertes einer Aktivität j beschrieben werden kann. Dies bedeutet¹²⁾:

$$(9) \quad \log(k_{j,t}^*) = F[\log(q_{j,t})].$$

Die Investitionsnachfrage kann dann von einem Kapitalstockanpassungsprozess abhängig gemacht werden (vgl. für die vorliegende Anwendung Czerny *et al.*, 1997, Appendix A):

$$(10) \quad \Delta \log(k_{j,t}) = \tau_1 [\log(k_{j,t}^*) - \log(k_{j,t-1})] + \tau_2 \Delta \log(k_{j,t-1}).$$

Damit Gleichung (10) zu einem Gleichgewicht konvergiert, muss τ_1 positiv sein, während der zweite Parameter keiner Beschränkung unterliegt: Liegt τ_2 zwischen 0 und 1, so wird nach einem Schock ein Anpassungsprozess in Gang gesetzt (je geringer der Wert des Parameters, desto langsamer erfolgt die Anpassung an den neuen optimalen Kapitalstock); bei $\tau_2 < 0$ ergibt sich ein zyklischer Anpassungsprozess. Substituiert man den optimalen Kapitalstock aus (9) in Gleichung (10), so erhält man die endgültige Formulierung der Kapitalstockanpassung, wie sie in MultiREG für alle Aktivitäten verwendet wird:

$$(11) \quad \Delta \log(k_{i,t}) = \alpha_k + \beta_k \log(q_{i,t}) - \tau_1 \log(k_{i,t-1}) + \tau_2 \Delta \log(k_{i,t-1}).$$

Der Parameter β_k umfasst den (notwendigerweise positiven) Wert von τ_1 sowie einen (ebenfalls positiven) Wert für die Beziehung zwischen dem Produktionsniveau und dem optimalen Kapitalstock. Als Folge davon muss β_k positiv sein, während der für den Ausdruck $\log(k_{j,t-1})$ geschätzte Parameter negativ sein muss (ein notwendigerweise positiver Wert multipliziert mit -1).

Wendet man nun auf den bestehenden Kapitalstock jene Abschreibungsraten an, die bereits zur Errechnung des Kapitalstocks in der historischen Periode dienten, so lässt sich die Investitionsnachfrage jedes Sektors wie folgt darstellen:

$$(12) \quad i_{j,t} = \Delta \log(k_{j,t}) + \delta_j \cdot k_{j,t-1}.$$

Sowohl die Auslandsexporte (m_r^f) als auch der öffentliche Konsum (cg_r) werden in MultiREG als exogen betrachtet. Für Prognosezwecke wurde die Exportnachfrage nach Gütern über ein Panelmodell des österreichischen Außenhandels auf Basis der Außenhandelsstatistik und Prognosen zur Wirtschaftsentwicklung der 50 wichtigsten Handelspartner bestimmt. Der Anteil des öffentlichen Konsums an der Bruttowertschöpfung verringert sich annahmegemäß über den Prognosehorizont bis 2025 von derzeit 19% auf etwa 17,5%.

Die für das Jahr 2000 geschätzte und exogen fortgeschriebene interregionale Handelsmatrix wird herangezogen, um erstens die regionalen Exporte ex_r^d und zweitens jenen Teil der Gesamtnachfrage zu berechnen, der auf regional produzierte Güter entfällt.

Die so berechnete Nachfrage nach regional produzierten Gütern wird mit den aus den Aufkommenstabellen abgeleiteten Marktanteilmatrixen in eine Nachfrage nach sektoraler Produktion umgewandelt und in den Produktionsblock des Modells eingespeist. Auf Basis von Kostenfunktionen werden Faktornachfrage und Produktionspreise ermittelt.

¹²⁾ Im Folgenden wird zur Vereinfachung der Notation auf den Index der Region, r , verzichtet.

Auslandsexporte und öffentlicher Konsum

Regionale Exporte und Gesamtnachfrage nach regional produzierten Gütern

Die Modellierung der regionalen Produktion

Ein AIDS-Modell

Der private Konsum wird über ein "Almost Ideal Demand System" (AIDS; vgl. *Deaton – Muellbauer, 1980*) bestimmt. Da entsprechende regionale Zeitreiheninformationen fehlen, wird dazu ein national geschätztes Nachfragesystem entsprechend skaliert auf jede Region übertragen. Das Nachfragemodell unterscheidet 12 Kategorien (COICOP-Aggregate):

1. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren,
2. Bekleidung und Schuhe,
3. Mieten und sonstige Wohnausgaben,
4. Strom, Gas und andere Brennstoffe,
5. Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte,
6. Gesundheitspflege,
7. Verkehr,
8. Nachrichtenübermittlung,
9. Freizeit, Unterhaltung und Kultur,
10. Bildungswesen,
11. Beherbergungs- und Gaststättenwesen,
12. Andere Güter und Dienstleistungen.

Im AIDS-Modell werden 9 Gütergruppen abgebildet. Nicht enthalten sind die Gruppen 5 (größtenteils dauerhafte Konsumgüter), 3 (überwiegend imputierte Mieten) und 4 (hier erschwert der große Wetter- bzw. Temperatureinfluss eine Modellierung in einem Nachfragesystem); sie wurden außerhalb des Nachfragesystems in Form von Einzelgleichungen modelliert.

Die Gleichungen für die Budgetanteile $w_{\tilde{i}}$ im AIDS können wie folgt angeschrieben werden:

$$(4) \quad w_{\tilde{i}}^r = \alpha_{\tilde{i}}^r + \sum_{h=1}^9 \gamma_{\tilde{i}h} \log p_h + \beta_{\tilde{i}} \log \left(\frac{x}{P} \right),$$

$w_{\tilde{i}}$... Budgetanteil der Gütergruppe \tilde{i} ($\tilde{i} = 1, \dots, 9$), x ... nominelle Gesamtausgaben für alle im AIDS enthaltenen Konsumgüter, p_h ... Preisindizes für die neun Gütergruppen ($h = 1, \dots, 9$). P ist ein aggregierter Preisindex, der auf *Stone (1954)* zurückgeht:

$$(5) \quad \log P_1 = \sum_{h=1}^9 w_h \log p_h.$$

Damit das in Gleichung (4) formulierte Nachfragesystem die aus der ökonomischen Theorie ableitbaren Eigenschaften aufweist, müssen die zu schätzenden Parameter bestimmten Restriktionen unterworfen werden. Um zu gewährleisten, dass die Summe der Budgetanteile immer gleich 1 ist, muss gelten:

$$(6) \quad \sum_{\tilde{i}=1}^9 \alpha_{\tilde{i}} = 1, \quad \sum_{\tilde{i}=1}^9 \gamma_{\tilde{i}h} = 0, \quad \sum_{\tilde{i}=1}^9 \beta_{\tilde{i}} = 0.$$

Diese Bedingung ist aufgrund der Formulierung des AIDS bereits erfüllt, wenn sich die für den Schätzzeitraum verwendeten Budgetanteile jeweils auf 1 aufsummieren. Homogenität in Bezug auf Preise und Gesamtausgaben wird sichergestellt, wenn gilt:

$$(7) \quad \sum_{h=1}^9 \gamma_{\tilde{i}h} = 0.$$

Die Symmetrie der Slutsky-Gleichungen wird erreicht, wenn die folgende Bedingung erfüllt ist:

$$(8) \quad \gamma_{\tilde{i}h} = \gamma_{h\tilde{i}}.$$

Weiters sollte die Slutsky-Matrix semidefinit sein.

Die in MultiREG modellierten Produktionsfaktoren umfassen die beiden variablen Faktoren *Arbeit* und *Vorleistungen* (die der Summe aller intermediär eingesetzten Güter entsprechen) sowie den quasi-fixen Faktor *Kapital*. Wie in der industrieökonomischen Literatur üblich werden die Produktionspreise in einem Gesamtmodell der

Güter- und Faktormärkte bestimmt. Der ursprüngliche Ansatz dazu stammt von Appelbaum (1982)¹³.

Den Kern der Modellierung der Faktornachfrage bildet eine Generalized-Leontief-Kostenfunktion, die für jede Aktivität in jeder Region geschätzt wurde. Lässt man der Übersichtlichkeit wegen die Indizes für die Regionen und Aktivitäten außer Acht, so kann eine solche Diewert-Kostenfunktion (Diewert, 1971) unter Einbindung einer Trendkomponente T zur Erfassung des technischen Fortschritts (siehe dazu Morrison, 1989) in allgemeiner Form so angeschrieben werden:

$$(13) \quad GL(q, \mathbf{p}^{\text{int}}, \mathbf{x}, T) = q \left[\sum_{n=1}^l \sum_{m=1}^l \beta_{nm} (p_n^{\text{int}} p_m^{\text{int}})^{\frac{1}{2}} + T^{\frac{1}{2}} \sum_{n=1}^l \beta_{nT} p_n^{\text{int}} + T \sum_{n=1}^l \beta_T p_n^{\text{int}} \right] + \\ + q^{\frac{1}{2}} \left[\sum_{n=1}^l \sum_{u=1}^f \beta_{nu} p_n^{\text{int}} x_u^{\frac{1}{2}} + 2 \sum_{n=1}^l \beta_{Tu} p_n^{\text{int}} T^{\frac{1}{2}} x_u^{\frac{1}{2}} \right] + \\ + \sum_{n=1}^l p_n^{\text{int}} \sum_{u=1}^f \sum_{v=1}^f \beta_{uv} (x_u x_v)^{\frac{1}{2}},$$

q ... (regionale und sektorale) Produktion, $p_n^{\text{int}}, p_m^{\text{int}}$... Preise der l variablen Inputs ($n, m = 1, \dots, l$), die im Vektor \mathbf{p}^{int} zusammengefasst werden, $x \dots f$ fixe Faktoren ($u, v = 1, \dots, f$), T ... Trendkomponente, β ... zu schätzende Parameter. Die Kostenfunktion (13) ist homogen vom Grad 1, weist konstante Skalenerträge auf und ist konkav in Bezug auf die Faktorpreise, wenn gilt:

$$\beta_{nm} = \beta_{mn}, \quad \forall n \neq m.$$

Die Substitutionselastizitäten β_{nm} und β_{mn} sind somit identisch, d. h. die Symmetriebedingung ist erfüllt, wie dies während des Schätzvorgangs sichergestellt wurde.

Im hier beschriebenen multiregionalen Modell werden die beiden variablen Inputs Arbeit w und Vorleistungsnachfrage s sowie der quasi-fixe Faktor Kapital k verwendet. Die Preise der variablen Inputs werden mit w_r bzw. p_s bezeichnet. Unter Anwendung von Shepard's Lemma können die Faktornachfragefunktionen aus der Kostenfunktion ermittelt werden, indem man die erste Ableitung der Kostenfunktion nach den Faktorpreisen p_s und w_r bildet. Wenn die Symmetriebedingung erfüllt ist und beide Seiten der Gleichung durch den Produktionswert q dividiert wurden, erhält man die Anteile der variablen Faktoren am gesamten Produktionswert eines Sektors:

$$(14) \quad \frac{\partial GL}{\partial p_s} \cdot \frac{1}{q} = \frac{s}{q} \\ = \beta_{ss} + \beta_{sw} \left(\frac{w_r}{p_s} \right)^{\frac{1}{2}} + \beta_{sT} T^{\frac{1}{2}} + \beta_T T + \beta_{sk} \left(\frac{k}{q} \right)^{\frac{1}{2}} + \\ + 2 \beta_{Tk} \left(\frac{k}{q} \right)^{\frac{1}{2}} T^{\frac{1}{2}} + \beta_{kk} \left(\frac{k}{q} \right),$$

$$(15) \quad \frac{\partial GL}{\partial w_r} \cdot \frac{1}{q} = \frac{w}{q} \\ = \beta_{ww} + \beta_{sw} \left(\frac{p_s}{w_r} \right)^{\frac{1}{2}} + \beta_{wT} T^{\frac{1}{2}} + \beta_T T + \beta_{wk} \left(\frac{k}{q} \right)^{\frac{1}{2}} + \\ + 2 \beta_{Tk} \left(\frac{k}{q} \right)^{\frac{1}{2}} T^{\frac{1}{2}} + \beta_{kk} \left(\frac{k}{q} \right).$$

Damit auch der Preisvektor des regionalen Produktionswertes p_q endogen bestimmt werden kann, wird das System um eine weitere Gleichung ergänzt. Die Produktionspreise werden gleich den Grenzkosten plus Mark-up μ gesetzt, um einen Markt mit monopolistischer Konkurrenz zu simulieren. Der Mark-up wird während der System-schätzung bestimmt:

¹³ Die Arbeiten von Berndt – Hesse (1986), Morrison (1989, 1990), Flaig – Steiner (1990), Conrad – Seitz (1994) und Meade (1998) dienen als Beispiele für den nachstehend beschriebenen Zugang.

$$\begin{aligned}
 (16) \quad pq &= (1+\mu) \frac{\partial GL}{\partial q} \\
 &= (1+\mu) \left[\beta_{s_s} ps + \beta_{s_w} (ps \cdot wr)^{1/2} + \beta_{w_s} (ps \cdot wr)^{1/2} + \beta_{w_w} wr + \beta_{s_T} ps \cdot T^{1/2} + \right. \\
 &\quad \left. + \beta_{w_T} wr \cdot T^{1/2} + \beta_T T (ps + wr) + \right. \\
 &\quad \left. + \frac{1}{2} \left(\frac{k}{q} \right)^{1/2} \left(\beta_{s_k} ps + \beta_{w_k} wr + 2 T^{1/2} \beta_{T_k} (ps + wr) \right) \right].
 \end{aligned}$$

Eine Zeitreihe der regionalen Faktorpreise für Arbeit, wr , stand zur Verfügung; eine Zeitreihe regionaler Vorleistungspreise, ps , wurde mit Hilfe eines Index der sektoralen Produktionspreise gebildet. Das in MultiREG für jede Aktivität in jeder Region simultan geschätzte Gleichungssystem besteht demnach aus den Gleichungen (14) bis (16).

Dynamisierung der Inputkoeffizienten

Um die Zeilensummen der Inputkoeffizientenmatrix modellendogen zu bestimmen, wird zunächst eine Zeitreihe "hypothetischer" Intermediärnachfrage erstellt, indem die (fixe) Inputkoeffizientenmatrix \mathbf{A}_r mit dem sektoralen Vorleistungsverbrauch aller Jahre der historischen Periode multipliziert wird. Formal lautet die Ausgangsbedingung für diese Vorgangsweise

$$(17) \quad \mathbf{g}_r = \mathbf{A}_r \cdot \mathbf{q}'_r + \mathbf{f}_r,$$

\mathbf{g}_r ... Vektor der regionalen Nachfrage nach Gütern, \mathbf{q}_r ... Vektor der Produktion der einzelnen Aktivitäten. Durch Subtraktion des Endnachfragevektor von der Gesamtnachfrage nach Gütern ergibt sich für jede Region r die Vorleistungsnachfrage $\mathbf{g}_r^{\text{int}}$:

$$(18) \quad \mathbf{g}_r - \mathbf{f}_r = \mathbf{g}_r^{\text{int}} = \mathbf{A}_r \cdot \mathbf{q}'_r.$$

Fügt man der Gleichung auf der linken Seite von (18) einen tiefergestellten Index für den Zeitverlauf hinzu, so erhält man

$$(19) \quad \mathbf{g}_{r,t} - \mathbf{f}_{r,t} = \mathbf{g}_{r,t}^{\text{int}},$$

also eine Zeitreihe des tatsächlichen Intermediärverbrauchs. Wenn man nun auf der rechten Seite von (18) die nur im Basisjahr bekannte Matrix konstant hält, ergibt sich eine Zeitreihe des "hypothetischen" Intermediärverbrauchs $\tilde{\mathbf{g}}_{r,t}^{\text{int}}$:

$$(20) \quad \tilde{\mathbf{g}}_{r,t}^{\text{int}} = \mathbf{A}_r \cdot \mathbf{q}'_{r,t}.$$

Der Unterschied zwischen den beiden Reihen kann nun auf Änderungen in der Matrix \mathbf{A}_r zurückgeführt werden. Dafür wird über die folgende Relation verwendet:

$$(21) \quad \hat{\mathbf{y}}_t \cdot \tilde{\mathbf{g}}_{r,t}^{\text{int}} = \mathbf{g}_{r,t}^{\text{int}}.$$

\mathbf{y}_t ist ein Vektor, dessen Elemente in der Folge ökonometrisch geschätzt werden. Setzt man (21) in (20) ein und formt die Gleichung um, so erhält man:

$$(22) \quad \hat{\mathbf{y}}_t \cdot \mathbf{A}_r \cdot \mathbf{g}_{r,t}^{\text{int}} = \mathbf{g}_{r,t}^{\text{int}}.$$

Die Matrix \mathbf{A}_r wird somit in jedem Jahr zeilenweise mit einem konstanten Faktor, der dem Vektor \mathbf{y}_t entnommen ist, multipliziert. Die Elemente des Vektors bestimmen daher die jährliche Veränderung der Zeilensummen der zu aktualisierenden Matrix. Um die Elemente des gesuchten Vektors zu bestimmen, schlagen *Kratena – Zakarias* (2004) die Verwendung von Fehlerkorrekturmodellen vor, wie sie auch in MultiREG angewandt werden.

Die Spaltensummen werden als zweite notwendige Restriktion direkt über die Faktornachfragefunktion bestimmt. Der Anteil $\frac{s}{q}$ aus In Gleichung (14) gibt direkt die Spaltensumme der Matrix \mathbf{A}_r wieder.

Aus den so ermittelten Produktionswerten und den intermediären Vorleistungen (die über die Handelsmatrix in Nachfrage nach regional produzierten Gütern umgewandelt werden) kann schließlich die Bruttowertschöpfung errechnet werden. Sie geht als Bestimmungsfaktor des privaten Konsums in die Modellierung der Endnachfrage ein und schließt den Modellkreislauf.

Die Endogenisierung der Koeffizienten der intermediären Verwendung

Die Frage der Aktualisierung bzw. Fortschreibung von Input-Output-Koeffizienten hat eine lange Tradition in der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur. Der Grund dafür liegt darin, dass sich diese Koeffizienten über die Zeit zum Teil recht stark verändern können (etwa aufgrund von technologischem Fortschritt, Änderungen des Gütermix von Aktivitäten, Preisänderungen, Substitutionen in den Vorleistungsbeziehungen oder auch Veränderungen der Handelsbeziehungen). Gerade im Zusammenhang mit langfristigen Prognosen, wie in MultiREG, muss dieser Frage daher besonderes Augenmerk beigemessen werden.

Die in MultiREG angewandte Methode erweitert einen Ansatz, der im Detail in *Kratena – Zakarias* (2004) beschrieben wurde. Zunächst werden für die Matrix der Inputkoeffizienten in jedem Jahr der Modelllösung Randwerte sowohl für die Zeilen- als auch für die Spaltensumme generiert. Die jeweils letztgültigen Koeffizienten werden dann in einem iterativen bi-proportionalen Anpassungsprozess so verändert, dass einerseits die neuen Randbedingungen erfüllt und andererseits die Koeffizienten möglichst ähnlich jenen der Ausgangsmatrix sind.

Dabei wird ein "Update über die Zeilen" (vgl. etwa Conway, 1990, oder *Israilevich et al.*, 1996) mit einer Anpassung über die Spalten einer zu verändernden Matrix ergänzt. *Kratena – Zakarias* (2004) zeigen empirisch, dass ihr Ansatz genauere Ergebnisse liefert als bisher verwendete Methoden. Da aber dennoch keine volle bi-proportionale Anpassung erfolgt, ist ein Randwertausgleichsverfahren vorzuziehen. Mit dem RAS-Verfahren wurde letzteres in MultiREG implementiert.

Ausblick

Mit MultiREG steht also ein empirisches Instrumentarium zur Verfügung, mit dem in vielfältiger Weise die regionalwirtschaftlichen Effekte regionaler und auch nationaler Wirtschaftspolitik analysiert werden können. Das Modell wird bereits laufend für regionale Wirkungsanalysen und regionale Prognoserechnungen eingesetzt. Im Rahmen dieser Arbeiten ist es auch möglich, das Modell weiter zu verbessern und zu erweitern. Neben dem Kapitalstock als angebotsseitiger Restriktion soll etwa auch die Angebotsseite des regionalen Arbeitsmarktes vollständig modelliert werden, um regionale Kapazitätsbeschränkungen, aber auch Veränderungen der regionalen Arbeitslosigkeit zu erfassen. Weiters wird der interregionale Handel auf Basis eines Gravitationsmodells endogenisiert, d. h. Veränderungen der interregionalen Arbeitsteilung werden in die Modelllösung integriert. Auch die regionale Datenbasis des Modells wird laufend erweitert (z. B. um regionale Einkommenskonten der privaten Haushalte).

Literaturhinweise

- Almon, C., "The Inforum Approach to Interindustry Modeling", *Economic Systems Research*, 1991, 3, S. 1-7.
- Appelbaum, E., "The Estimation of the Degree of Oligopoly Power", *Journal of Econometrics*, 1982, 19, S. 287-299.
- Barker, T., Gardiner, B., Chao-Dong, H., Jennings, N., Schurich, C., "E3ME Version 2.2. User's Manual", Cambridge Econometrics, 1999.
- Berndt, E. R., Hesse, D., "Measuring and Assessing Capacity Utilization in the Manufacturing Sectors of Nine OECD Countries", *European Economic Review*, 1986, 30, S. 961-989.
- Conrad, K., Seitz, H., "The Economic Benefits of Public Infrastructure", *Applied Economics*, 1994, 26, S. 303-311.
- Conway, R. S., "The Washington Projection und Simulation Model: A Regional Interindustry Econometric Model", *International Regional Science Review*, 1990, 13, S. 141-165.
- Czerny, M., Hahn, F., Schuster, W., Szeider, G., Wölfl, M., Wüger, M., Beschäftigungswirkung der Bausparförderung in Österreich. Teil 2: Entwicklungstendenzen auf dem österreichischen Wohnungsmarkt – Wohnungsnachfrage und Sanierungsbedarf durch Wärmedämmung bis 2005, Studie des WIFO im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Bausparkassen, Wien, 1997.

- Deaton, A. S., Muellbauer, J., "An Almost Ideal Demand System", *American Economic Review*, 1980, 70, S. 312-326.
- Diewert, E. W., "An Application of the Shepard Duality Theorem: A Generalized Leontief Production Function", *Journal of Political Economy*, 1971, 79, S. 481-507.
- Flaig, G., Steiner, V., "Markup Differentials, Cost Flexibility, and Capacity Utilization in West-German Manufacturing", *Universität Augsburg, Volkswirtschaftliche Diskussionsreihe*, 1990, (40).
- Fritz, O., Kratena, K., Streicher, G., Zakarias, G., MULTIREG – A Multiregional Integrated Econometric Input-Output Model for Austria, *Proceedings of the OeNB Workshop on Macroeconomic Models and Forecasts for Austria*, 2005, (5), http://www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/volkswirtschaft/workshops/workshop_no_5.jsp#tcm:14-27729.
- Fritz, O., Kurzmann, R., Pointner, W., Streicher, G., Zakarias, G., "Modeling the Regional Economy: A Regional Econometric Input-Output Approach", in Neck, R. (Hrsg.), *Modeling and Control of Economic Systems*, Elsevier, Oxford, 2001.
- Institut für Handelsforschung, Kaufkraftstromanalyse Oberösterreich 1998, Wien, 1998, http://www.portal.ac.at/owa/portal.details?ogn_id_in=1056, <http://www.kmuforschung.ac.at>.
- Israilevich, P. R., Hewings, G. J. D., Schindler, G., Mahidhara, R., "The Choice of an Input-Output Table Embedded in Regional Input-Output Models", *Papers in Regional Science*, 1996, 75, S. 103-119.
- Kratena, K., "MULTIMAC I. Das gesamtwirtschaftliche Input-Output-Modell des WIFO", *WIFO-Monatsberichte*, 1994, 67(6).
- Kratena, K., Zakarias, G., "MULTIMAC IV: A Disaggregated Econometric Model of the Austrian Economy", *WIFO Working Papers*, 2001, (160), http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=20629.
- Kratena, K., Zakarias, G., "Input Coefficient Change using Bi-proportional Econometric Adjustment Functions", *Economic Systems Research*, 2004, 16, S. 191-203.
- Meade, D., *The Relationship of Capital Investment and Capacity Utilization with Prices and Labour Productivity*, Paper presented at the 12th International Conference on Input-Output Techniques, New York, 1998.
- Morrison, C. J., "Quasi-Fixed Inputs in U.S. and Japanese Manufacturing: A Generalized Leontief Restricted Cost Function Approach", *The Review of Economics and Statistics*, 1989, 70, S. 275-287.
- Morrison, C. J., "Decisions of Firms and Productivity Growth with Fixed Input Constraints: An Empirical Comparison of U.S. and Japanese Manufacturing", in Hulton, C. (Hrsg.), *Productivity Growth in Japan and the United States*, University of Chicago Press, Chicago, 1990, S. 135-172.
- Österreichische Gesellschaft für Marketing, Kaufkraftstromanalyse Niederösterreich 1997, Wien, 1997, http://www.compnet.at/html/gesmarketinggmbh_45C1BC68-C35E-4030-A98E-4CD5C77D7542.php.
- Piispala, J., *On Regionalizing Input/Output Tables – Experiences from Compiling Regional Supply and Use Tables in Finland*, Paper presented at the 13th International Conference on Input-Output Techniques, Macerata, 2000.
- Rey, S. J., "Integrated Regional Econometric and Input-Output Modeling: Issues and Opportunities", *Papers in Regional Science*, 2000, 79, S. 271-292.
- Stadtplanung Wien, "Kaufkraftströme Wien 1998", *Werkstattbericht*, Wien, 1999, (25), <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/ma18/>.
- Stone, R., *The Measurement of Consumers' Expenditure and Behaviour in the United Kingdom, 1920-1938*, *Studies in the National Income and Expenditure of the United Kingdom*, 1954, 1.
- Zakarias, G., Faßbender, St., Fritz, O., Gruber, M., Kurzmann, R., Steiner, M., *Volkswirtschaftliche Auswirkungen des Projekts "Spielberg"*, *Untersuchung von Joanneum Research-InTeReg und WIFO*, Graz–Wien, 2004.
- Zakarias, G., Fritz, O., Kurzmann, R., Streicher, G., "Comparing Regional Structural Change – An Application of Economic Input-Output Models", *InTeReg Working Paper Series*, 2002, (18), http://www.joanneum.ac.at/cms_img/img2111.pdf.

MultiREG: A Multiregional Econometric Input Output Model for Austria – Summary

MultiREG is a multiregional input-output model that extends previous work on single-region models for Austria both in its geographic scope and its theoretical foundations. In a first version the model was completed in late 2004 and has already been used in long-term economic projections as well as in regional impact analysis.

MultiREG is based on make and use tables for the nine Austrian regions (Bundesländer), distinguishing between 57 activities and commodities (2-digit NACE codes), which in the model itself are aggregated to 32 groups. These tables, as well as a matrix of interregional trade relations (for which a dedicated survey among Austrian firms was conducted), are derived for the year 2000. A block of econometric equations, which were estimated on regional time series of key variables (e.g., sectoral output, value added, investment, or employment), introduces strong dynamic elements into the static input-output framework. This block comprises private consumption and investment as well as cost functions which were derived in a General Leontief cost function framework. Additional dynamic adjustment is introduced by implementing time-varying input coefficients into the model.

For the time being, foreign exports and imports are treated as exogenous (in the long-term projection exercise, exports were forecast in a panel regression framework, using assumptions about the economic development of Austria's 50 major trading partners).

Peter Laimer (ST.AT)
Egon Smeral (WIFO)

■ Ein Tourismus-Satellitenkonto für Wien

Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse 2003

Der Tourismus spielt in der Wiener Volkswirtschaft eine bedeutende Rolle: Laut dem von Statistik Austria und dem WIFO entwickelten regionalen Tourismus-Satellitenkonto für Wien erreichten die Gesamtausgaben für Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche sowie Aufenthalte in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen 2003 3,31 Mrd. €. Davon entfielen 52,9% auf ausländische Besucher, 43% auf inländische Reisende und 4,1% auf die Ausgaben der Inländer in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen. Die direkten Wertschöpfungseffekte des Tourismus betragen rund 1,18 Mrd. €; dies entspricht rein rechnerisch einem Anteil am Bruttoregionalprodukt von 2%. Der direkte und indirekte Wertschöpfungsanteil des Tourismus machte in Wien 2003 auf Basis der Input-Output-Tabelle 2000 5,2% aus (2002 5%).

- Einführung
- Zur Methodik des Tourismus-Satellitenkontos
- Vom Umsatz zur Wertschöpfung
- Ergebnisse für Wien
- Literaturhinweise
- Anhang I: Anatomie der Revision
- Anhang II: Datenquellen – Ein Überblick

Tourismus-Satellitenkonto für Wien (RTSAW) – Direkte Effekte – Touristischer Konsum nach Produkten – Erweiterungen zum Tourismus-Satellitenkonto für Wien – Direkte und indirekte tourismus- und freizeitrelevante Effekte

Studie von Statistik Austria und
WIFO im Auftrag der Wien
Tourismus • Juli 2005 • 38 Seiten •
20,00 €, Download kostenlos

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25662

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz,
A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail Christine.Kautz@wifo.ac.at

- 252/2004 **Product Differentiation and Competitive Selection**
Serguei Kaniovski
- 253/2004 **Immigration: The Potential Impact on EU Society**
Gudrun Biffi
- 254/2004 **Quantity Adjustments in the Regional Labour Markets of EU Candidate Countries**
Vera Gács, Peter Huber
- 255/2004 **The Impact of Public Budgets on Overall Productivity Growth**
Heinz Handler, Andreas Knabe, Bertrand Koebel, Margit Schratzenstaller, Sven Wehke
- 256/2004 **Sustaining Employment of Older Workers in an Ageing Society**
Gudrun Biffi, Joseph E. Isaac

Kostenloser Download:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.search?p_typeid=3&p_language=1&p_type=0

Die letzten 12 Hefte

- 8/2004 Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, 2004 deutliche Belebung der Investitionstätigkeit. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2004 • Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, Margit Schratzenstaller, Steuerreform 2004/05 – Maßnahmen und makroökonomische Effekte • Fritz Breuss, Margit Schratzenstaller, Unternehmenssteuerwettbewerb und internationale Direktinvestitionen. Ein einführender Literaturüberblick anlässlich der österreichischen Körperschaftsteuerreform
- 9/2004 Alois Guger, Internationale Lohnstückkostenposition 2003 wechselkursbedingt verschlechtert • Egon Smeral, Helmut Mahringer, Ulrike Huemer, Arbeitsmarktprobleme im Beherbergungs- und Gaststättenwesen • Oliver Fritz, Margit Schratzenstaller, Egon Smeral, Erich Thöni, Bedeutung und Effekte der öffentlichen Sportförderung
- 10/2004 Ewald Walterskirchen, Export als Konjunkturmotor. Prognose für 2004 und 2005 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. III. Quartal 2004 • Marcus Scheiblecker, Umstellung der Preisbereinigung in der österreichischen VGR • Michael Böheim, Wettbewerb, Wettbewerbspolitik und Wirtschaftswachstum. Theoretische Grundlagen und empirische Evidenz für Österreich • Thomas Url, Sanierung der Schaden-Unfallversicherung 2003 fortgesetzt
- 11/2004 Margit Schratzenstaller, Bundesvoranschlag 2005: Hohes Defizit durch Steuerreform und steigende Transferausgaben • Alois Guger, Christine Mayrhuber, Angleichung des Pensionsalters der Frauen an jenes der Männer bis 2030. Auswirkungen in der gesetzlichen Pensionsversicherung • Kurt Kratena, Evaluierung der Liberalisierung des österreichischen Energiemarktes aus makroökonomischer Sicht
- 12/2004 Michael Wüger, Konsum nach Neuberechnung schwächere Konjunkturstütze. Zuwächse im Weihnachtsgeschäft möglich • Wolfgang Pollan, Der Verbraucherpreisindex als Konjunkturindikator? • Hans Seidel, Von Kriegsende bis zum Staatsvertrag. Eine wirtschaftshistorische Betrachtung
- 1/2005 Ewald Walterskirchen, Hoher Euro-Kurs bremst Konjunkturerholung. Prognose für 2005 und 2006 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2004 • Stephan Schulmeister, Weiterhin kräftiges Wachstum in Asien, Russland und den USA – Deutschland und Japan bleiben Nachzügler. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2009 • Margit Schratzenstaller, Neuer Finanzausgleich und Stabilitätspakt – keine grundlegenden Änderungen
- 2/2005 Margarete Czerny, Gebremstes Wachstum der europäischen Bauwirtschaft 2005 bis 2007 • Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeugung schränkt 2005 Investitionen ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2004 • Gudrun Biffel, Julia Bock-Schappelwein, Thomas Leoni, Verschärfung der Arbeitsmarktprobleme von Randgruppen in Grenzregionen im Gefolge der Ostöffnung. Das Beispiel der Roma in Oberwart
- 3/2005 Karl Aiginger, Editorial • Wolfgang Pollan, Zur Messung der Inflation in Österreich • Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Kräftige Industriekonjunktur stützt 2004 die Ertragsentwicklung. Cash-Flow und Eigenkapitalausstattung der österreichischen Sachgütererzeugung • Wilfried Puwein, Effizienzsteigerungen in der Verkehrsinfrastruktur durch Privatisierungsschritte
- 4/2005 Marcus Scheiblecker, Ewald Walterskirchen, Erhöhte Konjunkturrisiken. Prognose für 2005 und 2006 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2005 • Margit Schratzenstaller, Bundesvoranschlag 2006: Schwerpunkte und Entwicklungslinien in längerfristiger Perspektive • Marcus Scheiblecker et al., Erholung der Wirtschaft im Jahr 2004
- 5/2005 Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Markus Marterbauer, Mittelfristig langsame Erholung der Inlandsnachfrage. Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2009 • Vasily Astrov (wiiw), Unterschiedliche Einflüsse beschleunigen Wachstum in den MOEL • Gerhard Palme, Exportkonjunktur begünstigt 2004 Bundesländer mit bedeutender Industrie
- 6/2005 Karl Aiginger, Helmut Kramer – Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 1981-2005 • Karl Aiginger, Strategien zur Steigerung von Wachstum und Beschäftigung in Österreich • Ralf Kronberger, Yvonne Wolfmayr, Liberalisierung des Dienstleistungshandels im Rahmen des GATS
- 7/2005 Julia Bock-Schappelwein, Entwicklung und Formen der Arbeitslosigkeit in Österreich seit 1990 • Franz Sinabell, Hochwasserschutzmaßnahmen und Schadensabdeckung in Österreich aus ökonomischer Sicht

Franz R. Hahn

■ Determinants of Bank Profitability in Austria

A Micro-Macro Approach

In this study we conducted a panel econometric analysis aimed at testing the most prominent hypotheses in the literature on bank profitability: the structure-conduct-performance hypothesis (SCPH), the efficient-structure hypothesis and the relative-market-power hypothesis. Further, we tested whether Austrian banking markets are, on average, contestable. A newly compiled dataset covering more than 700 Austrian banks ranging over the period from 1995 to 2002 was used to carry out the econometric analyses. On the basis of this extended dataset we found support for the traditional SCPH. In the face of the findings obtained it appears relatively safe to maintain that the Austrian banks do exert, on average, some local market power but the gains in terms of excess profits are rather minor due to low deterrence powers of the incumbent banks.

As to policy implications, the study holds that the presented empirical evidence is in accordance with the view that consolidation of the banking sector should primarily progress through domestic banking mergers and acquisitions. This has been the common practice in many OECD countries, including Austria, since the early 1990s.

- **Recent Changes and Trends in the Banking Industry**
- **Recent Developments in the Austrian Banking System**
- **Determinants of Banking Profitability in Austria**

Modelling Bank Profitability – Testing the Structure-Conduct-Performance Hypothesis, the Efficient-Structure Hypothesis and the Relative-Market-Power Hypothesis – Testing the Contestability Hypothesis – Concluding Remark

- **Recent Approaches to Measuring Banks' Productive Efficiency – A Primer**

The Data Envelopment Analysis – The Stochastic Frontier Analysis – The Role of the Environment in Efficiency Analysis

- **Banking Efficiency in Austria – A Micro-Macro Approach**

Environmental Factors in SFA Efficiency Analysis – An Integrated Approach – Environmental Factors in DEA Efficiency Analysis – A Multiple-Stage Approach – Concluding Remark

- **Revisiting the Structure-Performance Model for Austrian Banks**
- **Final Remark and Policy Implication**

Supported by the Anniversary
Fund of the Oesterreichische
Nationalbank (Project Number
10493, Project Manager:
Heinz Handler) • July 2005 •
151 pages • 40,00 €, Download
32,00 €

Download

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25688